

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholbt 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 31. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einspaltige Colonialeule aus dem
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deut-
schland 23 R.-Pf., Stellengeleude o. Arbeitnehmende 15 R.-Pf.,
Heiratsanzeige, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Pf.
Im Anschl. zu den Schriftteil (Höfl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Der englisch-amerikanische Gegensatz in Genf.

Vor dem Abbruch der Marinikonferenz.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

= Genf, 30. Juli.

Die Amerikaner haben die englischen Vor-
schläge nicht angenommen; das ist die gegenwärtige
Situation auf der Marinikonferenz der Großmächte Amerika,
England und Japan.

Wohl betont man in Washington und in London bei jeder
Gelegenheit die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der beiden
Völker und weist darauf hin, welch schwerwiegende kulturelle
Aufgaben die angelsächsische Rasse zu erfüllen habe. Das hindert
aber nicht, daß in letzter Zeit mehr als je große Gegensätze entgegen-
treten, die in erster Linie auf den Weltkrieg und seine Folgen
zurückzuführen sind. Seitdem sich die Regierung von Washington
so nachdrücklich in die europäischen Verhältnisse eingemischt hat,
mußte sie ihre Politik völlig umstellen. Wohl gibt es in
Amerika eine große Anzahl Leute, die lieber heute als morgen
die neue Politik beenden möchten, auf der anderen Seite
aber war der Verdienst während des Weltkrieges allzu schön, und
Amerika ist heute zweifellos das reichste Land.

Stolz ist man in Amerika darauf, daß England durch das
Abkommen von Washington seine Vormachtstellung auf dem
Meere verloren hat und daß nunmehr die beiden Flotten
gleich stark sein sollen. Nach der Ansicht der Amerikaner
war die damalige Konferenz nur ein halber Erfolg.
Präsident Coolidge und seine Anhänger drangen darauf, auch
die Zahl der kleineren Schiffe in demselben Verhältnis wie die
Linienschiffe festzulegen, um dadurch die Gleichstellung der
amerikanischen Flotte mit der englischen noch fester zu legen.
Daher war die jetzige Konferenz als die Fort-
setzung der früheren Verhandlungen gedacht
und Amerika wollte seinen Sieg vollenden.

Anders die Engländer. Sie nahmen die Einladung
Coolidges an, weil sie vor der Welt die schwere Verantwortung,
die Konferenz zum Scheitern gebracht zu haben, nicht tragen
wollten und konnten. Die Amerikaner erklärten aber ausdrücklich,
daß an dem früheren Abkommen nicht gerüttelt würde und
verlangten vom ersten Tage ab, daß die Tonnenzahl und
die Zahl der Kreuzer festgesetzt werden würde. Hierüber
kam es zu langwierigen Verhandlungen, mehr als einmal schien
es, als wenn die Konferenz auseinander ginge. Doch wollte
England nicht die Macht sein, die die Konferenz zum Scheitern
brachte. Daher erfolgte die Reise der englischen Vertreter
nach London, die allerdings nichts geändert hat, denn die neuen
englischen Vorschläge wurden von den Amerikanern nicht an-
genommen. Diese wollten den Unterschied in der Kreuzerfrage
zwischen England und Amerika nicht einsehen, und den
Engländern keine Zugeständnisse in der von diesen immer wieder
verlangten Überzahl an kleinen Kreuzern machen. Der un-
parteiische Beurteiler muß den Engländern bis zu einem gewissen

Grade Recht geben; denn die Lage des britischen Imperiums
ist wegen seiner zahlreichen und weit entlegenen Kolonien, auf
die das Mutterland angewiesen ist, wesentlich anders, als die
der Vereinigten Staaten, die zusammenliegen und im Kriege
kaum getrennt werden können.

Man hatte gehofft, sich auf den Punkt einzigen zu können, daß
die Zahl der Gesamttonnenzahl für Kreuzer
festgelegt würde, die Amerikaner zeigten auch ein gewisses
Entgegenkommen, doch tauchte plötzlich von englischer Seite die
Frage der Bestückung der Kreuzer unter 6000 Tonnen auf.
Die Amerikaner wollen unter allen Umständen nur Kreuzer mit
15-cm-Geschützen bauen. England dagegen zieht den schwächer
bestückten kleinen Kreuzer vor, schon aus dem Grunde, weil er
bedeutend schneller ist, als die größeren. Mit Recht weist aber
auch Amerika darauf hin, daß es England nicht allzuviel kleine
Kreuzer zugestehen könne, weil England ja ebenso wie im
Weltkriege in der Lage wäre, geeignete HandelsSchiffe als
Hilfskreuzer auszubauen. So ist also trotz der Reise der eng-
lischen Vertreter nach London die wichtige Frage wieder auf das
tote Gleis gekommen, und es besteht wenig Hoffnung, daß die
Gegensätze ausgeglichen werden.

Die ganze Welt hat die Blicke auf Genf gerichtet, wo die Ab-
rüstung wieder einmal ein schweres Fiasco erleiden wird.
Präsident Coolidge kann seine Hände in Unschuld waschen.
Er ist der Veranstalter der Konferenz und hat wahrlich außen
Willen genug gezeigt, wenn er auch bei der Einladung lediglich
an seine bevorstehende Wahl gedacht hat. Die Amerikaner haben
hartnäckig an ihren ersten Vorschlägen festgehalten, nichts hat sie
von ihrer Meinung abringen können. England fühlt wohl die
Anslagen, die bei einem Abbruch der Konferenz gegen seine Re-
gierung erhoben werden. Der englische Außenminister Chamber-
lain hat daher schon vorgebeugt und in seiner großen Rede vor
dem Unterhaus mehrfach darauf hingewiesen, daß England
alles getan habe, was in seinen Kräften stände, doch dürfe es
seinen Handel nicht selbst töten und könne daher in der Kreuzer-
frage nicht nachgeben. Die Japaner stehen bereits seit einigen
Tagen auf dem Sprung zur Abreise. Sie haben während der
ganzen Zeit zwischen England und Amerika hin- und her-
geschwankt und in ihrer gewöhnlichen Art und Weise mit ihren
Vorteil im Auge gehabt. Allerdings haben sie das redliche
Streben gezeigt, die Seerüstungen einzuschränken, da ihnen die
Finanzlage ihres Staates allzu große Ausgaben nicht gestattet.

Großes Aufsehen hat die Mitteilung eines amerikanischen
Admirals in der Presse gemacht, daß die Vereinigten Staaten
bei einem Scheitern der Konferenz sich veranlaßt fühlen, ohne
Rücksicht auf die anderen Seemächte ein Flottenbauprogramm
auszuarbeiten, das der Bedeutung des Staates und seiner
Handelsbeziehungen Rechnung trägt und geradezu ungeheuerliche
Ausdehnungen hat. Bekanntlich ist die Partei in Washington,
welche schon seit Jahren für den Ausbau der amerikanischen Flotte
eintritt, nicht klein, und ist in der letzten Zeit noch bedeutend
gewachsen. Coolidge hatte ihr gegenüber stets einen schweren
Stand und wird sicherlich schon im Interesse seiner Wiederwahl
mit ihr eine Vereinbarung schließen, wenn sein alter Lieblings-
plan von Genf nicht in Erfüllung geht.

„Rastpunkte“ der Abrüstung.

Eine unerfreuliche englische Regierungserklärung.
N London, 30. Juli. (Drahn.)

Im englischen Unterhaus hat am Donnerstag der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lamson, auf eine offenbar von der Regierung gestellte Anfrage über den Stand der deutschen Abrüstung und die Aussichten der Räumung des besetzten Gebietes eine Antwort erteilt, die für Deutschland nicht erfreulich gessungen hat. An zuständiger deutscher Stelle ist man vorsichtig noch sehr zurückhaltend und begnügt sich mit der Erklärung, daß die Wiedergabe der Neuverträge Lamsons nur ungenau und missverständlich sei.

In der Antwort der englischen Regierung heißt es u. a., daß nicht nur die Schleifung der Festungen an der Ostgrenze, sondern auch gewisse andere Punkte in der Abrüstung Deutschlands noch offenständen. Demgegenüber muß doch darauf hingewiesen werden, daß in dem Generalkonkordat vom Dezember 1926, das die Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission aussprach, die Abrüstung Deutschlands als beendet angesehen wurde. In dem Protokoll wird nämlich ausdrücklich festgestellt, daß im Verlauf einer Besprechung am 12. Dezember über die nach Ansicht der Militär-Kontrollkommission und der Botschafter-Konferenz noch in der Schwebe befindlichen Fragen mit Genugtuung festgestellt worden sei, daß der größte Teil der mehr als 100 Fragen, die im Sommer noch strittig gewesen waren, durch Verständigung beseitigt worden seien. Nur zwei Fragen standen damals noch aus: die Ostfestigungen und das Kriegsgeräte-Gesetz. Nachdem auch diese beiden Streitfragen beseitigt sind, gibt es überhaupt keine strittigen Punkte mehr. Es handelt sich heute nur noch um die in beiderseitigem Einvernehmen festgestellte programmatiche Abwicklung einiger Punkte, die aus zeitlichen Gründen nicht so schnell erledigt werden konnten. Da ist zunächst einmal der feste Einbau von etwa 15 Fliegerstützpunkten, die bisher noch fahrbare Pisten hatten, ferner die Polizeigesetze, die aber von den größeren deutschen Ländern innerwischen auch bereits angenommen sind, und schließlich die Bewertung der militärischen Gebäude, namentlich die Frage der Kasernen im Rheinland. Für die Erledigung dieser Einzelheiten ist, wie wir hören, Deutschland eine Frist von fünf Jahren gesetzt worden. Die restlose Erfüllung der letzten Forderungen der Entente kann sich also noch mehr als vier Jahre hinziehen.

Daudet schreibt dem Justizminister.

Nt. Paris, 30. Juli. (Drahn.) Der Royalistenuhrer Daudet hat an den Justizminister einen Brief gerichtet. Der Brief ist folgendermaßen datiert: „Argentwo im schönen Frankreich, am 25. Juli 1927.“ Daudet erinnert daran, daß es ein Monat sei, daß er aus dem Gefängnis befreit worden sei, wo er sich befunden habe, weil er das Andenken seines ermordeten Sohnes verteidigt habe. Er verlangt dann, daß der Prozeß über den geheimnisvollen Tod seines Sohnes nochmals einer Revision unterzogen werde.

Zum Schluß erklärt Daudet: „Ich bin bereit, in das Gefängnis zurückzukehren und darin zu verbleiben unter der Bedingung, daß der Prozeß wieder aufgenommen wird, und daß die Untersuchung frei von jedem Hindernis geführt werde. Alle von mir beschuldigten hohen Beamten der Sicherheitspolizei, die in die Affäre verwickelt waren, müssen für die Zeit des Prozesses zur Disposition gestellt werden. Nur so wird es möglich sein, sie daran zu verhindern, die Nachforschungen zu falschen, die Zeugen einzuschüchtern und auf die hohen Gerichtsbeamten einen Druck auszuüben. Wenn Sie dies ablehnen, Herr Justizminister, wird das französische Volk darüber urteilen, wer von uns beiden, Sie oder ich, sich der Gerechtigkeit widerseht hat.“

Französisch-italienischer Grenzschwierigkeiten.

Nt. Paris, 30. Juli. (Drahn.) Ein Hauptmann und ein Oberleutnant des französischen Heeres, die aus Versehen bei Corviers die italienisch-französische Grenze überschritten, wurden von italienischen Grenzbeamten festgenommen. Ihre Karten wurden beschlagnahmt und sie selbst ins Hinterland geschafft. Einem französischen Feldwebel gelang es, sich laufend auf französisches Gebiet zu retten. Am nächsten Tage wurden die beiden Offiziere von den italienischen Behörden wieder an die Grenze gebracht und auf freien Fuß gesetzt.

Die Reservistenkundgebungen in Frankreich.

Es gärt überall.

Nt. Paris, 30. Juli. (Drahn.) Die „Humanité“ berichtet über weitere Reservistenkundgebungen am 27. Juli in Nîmes, wo etwa 90 Reservisten des 19. Artillerie-Regiments wegen schlechter Verpflegung die Arbeit verweigert und die Internatio-

nale angestimmt haben sollen und in Grenoble, wo Reservisten des vierten Pionier-Regiments die Internationale gefangen haben.

Die Vorfälle im Reservistenlager Muchard in der vergangenen Woche sollen nach der „Humanité“ darauf zurückzuführen sein, daß einem Familienvater der erbetene 48stündige Urlaub ohne Begehung verweigert wurde. Als der Reservist darauf „Nieder mit dem Krieg“ rief, sei er von einem Offizier geschlagen worden, worauf mehrere andere Reservisten mit dem Ruf „Nieder mit dem Krieg!“ „Nieder mit Paul Boncure!“ „Nieder mit Painlevé!“ ihm zu Halse eilten. Die Kundgebungen sollen bis elf Uhr abends gedauert haben. Auf Anordnung des zuständigen Generals sollen die Offiziere dann die Front abgeschritten sein, die an den Zwischenfällen beteiligten Reservisten angeblich aber nicht wiedererkannt haben.

Nach dem „Echo de Paris“ ist gegen einen Buchdrucker in Bourget ein Verfahren eröffnet worden, weil er Plakate hergestellt habe, die zu den Reservistenkundgebungen Anlaß gegeben haben sollen.

Stalin gegen Trotzki.

△ Moskau, 30. Juli. (Drahn.) Der Gegensatz zwischen Stalin und Trotzki ist nicht nur innerpolitischer Natur, sondern hat auch außenpolitische Hintergründe. Trotzki ist seit jeher ein erbitterter Feind Englands, wie man schon aus seinem Buche „Wohin treibt England?“ ersehen kann. Stalin dagegen will es unter keinen Umständen zu einem außenpolitischen Konflikt kommen lassen. In Moskau wird daher jetzt die Ansicht hörbar, daß die in den letzten Tagen aufgenommenen scharfen Zeitungsangriffe gegen Trotzki, der als „Sozialist“, „Burrater“ und „Abtrünniger“ gebrandmarkt wird, nicht zuletzt den Zweck verfolgen, die Beilegung des Konflikts mit England zu erleichtern. Während man bisher der Ansicht zuneigte, daß wie in den früheren Fällen der Gegensatz in der Kommunistischen Partei schließlich doch wieder geslicht werden würde, rechnet man jetzt mit der Möglichkeit der Austragung des Streites.

Die Jagd nach dem Alkohol.

△ Washington, 30. Juli. (Drahn.) Nach dem von den Bundes-Prohibitionsbüroden herausgegebenen Jahresbericht für das am 1. Juli zu Ende gegangene Rechnungsjahr 1926-27 wurden im abgelaufenen Jahre rund 80000 Personen gegenüber 60000 im vorausgegangenen Jahre wegen Verlezung der Prohibitionsgesetze verhaftet. Das Quantum des beschlagnahmten Alkohols war dagegen etwas geringer als im Vorjahr. Die von den Gerichten verhängte Durchschnittsstrafe für Vergehen dieser Art betrug 140 Tage Gefängnis und 150 Dollar Geldstrafe. Eine Anzahl von großen Konzernen von Alkoholschiebern wurde gefaßt. Jedoch wurden nach dem Bericht auch zahlreiche neue gegründet, woraus man schließen darf, daß das Geschäft noch immer sehr viel einbringt. Die geheime Herstellung von Schnaps Bier und Wein sowohl zum Verkauf wie zum eigenen Gebrauch hat, wie aus dem Bericht hervorgeht, allgemein im vergangenen Jahre zugenommen. Dagegen ist es der Küstenwache gelungen, den Schnüffel von See aus einzudämmen. Weniger Erfolg haben aber die Prohibitionsbüroden bei ihrem Kampfe gegen die Einschmuggelung von Alkohol von Kanada gehabt.

Beschlagnahme deutscher Dampfer in Shanghai.

△ London, 30. Juli. (Drahn.) Die Nankinger Regierung hatte in Shanghai verschiedene Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie und der Rickmers-Linie mehrere Tage festgehalten, vermutlich infolge von Gerüchten über angebliche Waffensendungen an Bord der Schiffe. Der deutsche Generalkonsul in Schantung hat, nachdem sich ergeben hatte, daß jeder Verdacht unbegründet ist, energisch gegen die Festhaltung protestiert und Schadenersatz gefordert. Die Dampfer sind dann bis auf einen freigegeben worden. Auch dieses Schiff hat weder Kriegswaffen noch Kriegsmunition an Bord, noch sonstige Gegenstände, die als Konterbande gelten können. Der deutsche Generalkonsul verhandelt mit der Nankin-Regierung, um die Erteilung von Flußpässen an deutsche Schiffe zur Fahrt nach Hankow zu erreichen.

Zunahme der Teuerung in Polen. Der „Gloss Prawdy“, das Blatt der Freunde Piłsudskis, veröffentlichte eine Tabelle, die das Anwachsen der Preise für die Artikel des täglichen Bedarfs anzeigen. Im letzten Jahre (Mai 26 bis Juli 27) sind sie durchschnittlich um 50 Prozent gestiegen. Die „Gazeta Warszawska Poranny“ nennt diese Teuerung einen „Erfolg“ der Übernahme der Regierung durch Piłsudski.

Zu Poincarés Sonntagsrede.

Die Zerstörung von Orchies.

○ Berlin, 30. Juli. (Drahm).

Die Rede, die Poincaré am letzten Sonntag bei der Wiederaufbaufeier der im Kriege zerstörten Stadt Orchies gehalten hat, ruft eine Aussprache über die Vorgänge hervor, die zur Zerstörung der Stadt geführt haben. Poincaré bestreit in seiner Rede, daß ein Überfall von Frankreich auf ein deutsches Lazarett die Veranlassung zu der Zerstörung gegeben habe. Er behauptet wieder einmal, daß einzelne Truppenteile in größter Weise sich gegen die Bestimmungen des Völkerrechts vergangen und sich in geradezu bestialischer Weise gegen wehrlose Einwohner bestritten hätten.

Wie so manche andere Vergeltungsstat gegen belgische Heckschützen und nordfranzösische Frankireurs ist auch der Brand von Orchies von der gesamten feindlichen, besonders aber der englischen Propaganda, die bekanntlich über ungeheure Mittel verfügt, und diese mit geradezu vorbildlichem Geschick auszunutzen verstand, in unerhörter Weise ausgeschlachtet worden. Wie stets wurden auch hier die Einwohner als die unschuldvollsten Lämmer und als die Opfer deutscher Barbarei dargestellt. Die eigenen zum Himmel schreienden Greuelstaten wurden absichtlich ebenso verschwiegen, wie die jedem Völkerrecht höhnsprechende Teilnahme der Bevölkerung an dem Kriege. Die deutsche Heeresleitung veröffentlichte wohl des öfteren Erklärungen, die die feindlichen Berichte Lügen strafen und allzu frivole Behauptungen richtig stellen, aber die für die Gegenpropaganda zur Verflüchtigung stehenden Mittel waren bei uns sehr gering. Außerdem ist es nicht deutsche Art, den Feind mit Lügen und Entstellungen zu bekämpfen. So kam es, daß wir nur zu oft auf das schwerste geschädigt wurden, denn das neutrale Ausland, das durch die Berichte unserer Feinde geradezu bombardiert wurde, glaubte schließlich diesen Berichten, umso mehr da deutsche Gegenberichte nur in dem seltsamsten Falle erschienen. Erst nach und nach ändert sich die Meinung der Neutralen über unsere Kriegsführung, hoffentlich wird auch der vorliegende Fall dazu beitragen, dem Auslande noch mehr die Augen zu öffnen.

Das etwa 5000 Einwohner zählende Städtchen Orchies, liegt im französischen Teile Flandern, etwa 40 Klm. südwestlich von Lille und ist etwa 10 Klm. von der belgischen Grenze entfernt. Das Land ist dort von zahlreichen Wasserläufen und Kanälen durchzogen, eine Ortschaft reiht sich an die andere. Etwas weiter westlich beginnt das sogenannte „schwarze Land“ sogenannt nach den zahlreichen Kohlenbergwerken und den ausgedehnten Halden. Als Mitte September 1914 der „Wettkampf nach dem Meere“ begann, durchzogen zunächst deutsche Reiter die Gegend, um dem Feinde die linke Flanke abzugewinnen und vor ihm die wichtigsten Höhen bei Lille zu besetzen. Dann rückten die Divisionen der 7. Armee von Süden heran, die in heftigen Kämpfen zwischen Lens und Arras das Gelände für den späteren Stellungskrieg gewannen. Daher erhielt am 23. September eine Automobilkolonne der freiwilligen Frankentransportabteilungen der 7. Armee im St. Armand den Befehl, in die Gegend von Orchies vorzufahren und dort die noch nicht verbündeten französischen und deutschen Verwundeten aufzusammeln und zurückzuführen. Als die sieben Automobile sich der langgestreckten Ortschaft Orchies näherten, erhielten sie, obwohl sie weit hin sichtbar die Flagge des Roten Kreuzes führten, aus dem Dorfe keiner, deutlich wurden neben französischen Soldaten auch Landbewohner mit Gewehren erkannt. Ein Arzt und 7 Sanitätsmannschaften fielen in Gefangenschaft, da drei Automobile getroffen waren und die Rückfahrt nicht mehr durchführen konnten. Daher erhielt noch an denselben Abend eine Kompanie des 35. „märkischen“ Landwehrregiments den Auftrag, Orchies zu besetzen und an den Freiern Verantwortung zu übernehmen.

Als die Kompanie sich am nächsten Tage dem Orte näherte, stieß sie auf starren Widerstand, alle Versuche, das Städtchen zu nehmen, eben erfolglos. Mit einem Verlust von 8 Toten und 35 Verwundeten mußten sich die Landwehrleute zurückziehen.

Daraufhin wurde am 25. September das 1. Bataillon des 1. bayerischen Pionierregiments vorgekämpft, um die Nebstätter zu bestrafen. Ohne auf Widerstand zu stoßen rückten die Bayern in das Städtchen ein und fanden es leer; die etwa 5000 Köpfe zählende Bevölkerung war unter Führung des Bürgermeisters entflohen bis auf etwa 20 alte oder fronde Männer und Frauen. Als die Pioniere den Ort untersuchten, fanden sie die ausschließlich verstümmelten und der Kleider, wie der Wertsachen verblieben Leichen von 21 Landwehrleuten, die am Tage vorher lebend und zum größten Teil unverwundet in die Hände des Feindes gefallen waren. Teilsweise waren den Landwehrleuten die Ohren und Nasen abgeschnitten, die Augen ausgestochen und die meisten durch Einschütteln von Sägemehl in den Mund erstickt. Es war kein Zweifel: die deutschen Soldaten waren auf grausame, jeder Menschlichkeit spöttende Weise zu Tode gemartert worden. Die deutsche Heeresleitung hatte wohl ein Recht ein derartiges Verbrechen an der Zivilbevölkerung, die zudem nachgewiesener Maßen an dem Kampfe teilgenommen hatte, zu bestrafen und durch ein warnendes Beispiel zu verhindern, daß derartige Gewalttaten von Kreischärlern und Ortsbewohnern nochmals begangen würden.

Die Angelegenheit wurde untersucht, der Befund durch ein sofort aufgenommenes Protokoll festgestellt, indeß auch die Aussagen von zwei französischen Geistlichen aufgenommen wurden. Alsdann wurden die letzten Einwohner aus dem Dorfe entfernt und der Ort auftragsmäßig dem Erdbothen gleichgemacht.

Das ist die Wahrheit über die Vorfälle in Orchies. Der Vorwurf der Grausamkeit und der Unmenschlichkeit, der den mit dem Niederbrennen des Städtchens beauftragten bayrischen Pioniere gemacht wird, ist völlig unberechtigt. Sie haben lediglich einen Befehl ausgeführt, zudem die deutsche Führung unter den obwaltenden Umständen vollauf berechtigt war; denn eine Bevölkerung, die sich, wie die belgische und französische im Sommer und Herbst 1914, an den Kämpfen beteiligt und zum Teil noch mit der Waffe in der Hand gefangen genommen wurde, verdient keine Schonung, sondern muß — das ist von jeher Kriegsrecht gewesen — wie Soldaten behandelt werden. Wie viele Dörfer haben die Franzosen bei früheren Gelegenheiten ohne Grund in Deutschland angezündet, wie viele deutsche Rheinländer haben sie bei der Besetzung, also nicht etwa im Kriege, misshandelt und sogar getötet! Die Reichsregierung hat jetzt das Material, das sie über die Vorfälle in Orchies in den Händen hat, veröffentlicht. Vielleicht wird der französische Ministerpräsident mit seinen Vorwürfen gegen die deutsche Kriegsführung in Zukunft etwas vorsichtiger sein.

Die Ausgaben des Deutschen Ostbundes.

Soll er ein Turmhaus bauen?

Von besonderer Seite wird dem „Vöte“ geschrieben:

Durch die Rechtspresse geht immer wieder die Nachricht, daß der Deutsche Ostbund sich in Berlin ein Turmhaus im ganz großen Stil erbauen wolle, für das er den Namen „Hindenburg-Haus“ gewählt habe. Diese Nachricht ist geeignet, bei den aus der Ostmark verdrängten Deutschen, die zum Teil ihr Hab und Gut völlig verloren haben, lebhaftestes Begegnen auszulösen. Sollte der Deutsche Ostbund wirklich über Gelder verfügen, die es ihm ermöglichen, ein Haus von dem Umfang, wie geplant, zu errichten, so wäre wohl die nächstliegende Forderung, diese Gelder den verdrängten Deutschen der Ostmark, die sehnsüchtig auf Hilfe warten, direkt zu zuwenden, anstatt ganz zwecklose Repräsentationsaufgaben zu übernehmen, die mit dem Ziel des Ostbundes nicht das mindeste zu tun haben. Uns scheint da eine Grokmannssucht am Werke zu sein, die darauf hinausgeht, den Ostbund in ganz andere Bahnen hineinzudrängen, als es im Interesse seiner ursprünglichen Aufgaben zweckmäßig ist. Es wird auch vielfach als wenig taktvoll empfunden, daß man versucht, den Namen des Reichspräsidenten als Ressame und als Aushängeschild für dieses Vorhaben zu benützen. Wir glauben zu wissen, daß der Herr Reichspräsident, der wenig Sinn für leere Repräsentation, aber durchaus ein Herz für die verdrängten Ostdeutschen hat, diesem Vorhaben des Ostbundes mit großer Reserve gegenübersteht. Die Geldgeber des Ostbundes aber, die der Ansicht sind, daß ihre Zuwendungen zweckmäßig für verdrängte Grenzmarktedeutsche verwandt werden, sollten den unternehmungslustigen und sehr feudalen Herren der Bundesleitung einmal etwas mehr auf die Finger sehen.

Das Schlüsselfestigungsgesetz.

Was erreicht wurde.

○ Berlin, 30. Juli. (Drahm.)

Das Schlüsselfestigungsgesetz für die Liquidations- und Gewaltfestigungen wird sich auf die endgültige Regelung der bereits in der Gewaltfestigungsvorordnung und dem Liquidationsfestigungsgesetz behandelten Schäden beschränken. Die Notwendigkeit einer solchen Begrenzung der gesetzgeberischen Aufgabe wird vor allem damit begründet, daß auch die sogenannte Nachfestigungsgesetzgebung von 1925 auf den gleichen gesetzlichen Vorschriften aufgebaut war. Unter diesen Umständen werde es zu starken Missbilligkeiten führen, wenn die im Laufe langwieriger und umständlicher Verfahren vorgenommenen Schadensfestigungen verlassen und durch andere ersetzt werden sollten. Trotzdem wird aber die Möglichkeit geschaffen werden müssen, unter bestimmten Voraussetzungen bei den Schadensgrundberägen der einzelnen Geschädigten auch jetzt noch Änderungen eintreten zu lassen, um bisher nicht berücksichtigte oder verspätet angemeldete Schäden nachträglich in die Entschädigung einbezogen zu können. Die Vertretungen der Geschädigten legen auf die befriedigende Lösung dieser Frage, die seit geräumer Zeit einen immer wiederkehrenden Streitpunkt zwischen ihnen und den Entschädigungsbehörden bildet, begreiflicherweise großen Wert. Es würde daher sicher zu neuen Auseinandersetzungen führen, wenn das Reichsfinanzministerium an der Absicht festhielte, in dem Schlüsselfestigungsgesetz alle Schadensfestigungen als endgültig festzusetzen, die nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt durch Beschwerden usw. angefochten worden sind.

Ahnlich verhält es sich mit der Anrechnung der früheren Entschädigungszahlen in Papiermark oder in

Schabankweisungen. Von Schabankweisungen sind in den Händen vieler Geschädigten noch große Beträge zurückgeblieben, die bei der Nachentschädigung zwar mit bestimmten Goldmarkbeträgen angerechnet wurden, aber nach wie vor in leiner Weise irgendwie verwertet oder zum Umtausch eingereicht werden können, weil die jeweiligen Besitzer aus sonstigen Entschädigungszahlungen schon mehr als 16 000 Reichsmark, d. h. den sogenannten Nachentschädigungshöchstbetrag erhalten haben. Da es nach den bisherigen Mitteilungen über den Entwurf des Schlubentschädigungsgesetzes nicht den Anschein hat, als ob darin eine Auswertung derartiger Papiermarkschabankweisungen vorgesehen sei, erscheint es geboten, in der Öffentlichkeit auf das Bedürfnis für den Erlass von Vorschriften hinzuweisen, die den berechtigten Interessen vieler Geschädigten Rechnung tragen.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts über die Neugestaltung der Schlubentschädigungsgesetze infolge der Erhöhung des Kapitalbetrages der Entschädigungsmittel auf rund eine Milliarde Reichsmark sollen nach einer in Kreisen der Interessenvertretungen verbreiteten Berechnung folgende Auswirkung besitzen.

Die Schlubentschädigung würde betragen bei einem Friedenswerte von: 100 000 Mark: 31 000 Reichsmark Entschädigung = 31 Prozent, 200 000 Mark: 49 000 Reichsmark Entschädigung = 24,5 Prozent, 500 000 Mark: 94 000 Reichsmark Entschädigung = 18,8 Prozent, 1 000 000 Mark: 169 000 Reichsmark Entschädigung = 16,9 Prozent, 2 000 000 Mark: 299 000 Reichsmark Entschädigung = 14,95 Prozent, 5 000 000 Mark: 689 000 Reichsmark Entschädigung = 13,78 Prozent, 10 000 000 Mark: 1 339 000 Reichsmark Entschädigung = 13,39 Prozent.

Bei den letzten Besprechungen der Vertreter des Reichsfinanzministeriums mit Mitgliedern des 22. (Entschädigungs-) Ausschusses in Bielefeld hat sich ergeben, daß die Geschädigtenverbände diese Vorschläge für die Staffelung als unzureichend ansehen. Einmal würden ja auf diese Schlubentschädigungsbeträge noch die früheren Entschädigungszahlungen anzurechnen sein, andererseits würden die Staffelfäste bei den großen Schäden dadurch noch stark ermäßigt, daß die Höchstbeträge der Entschädigungsleistung im Einzelfall begrenzt werden sollen. Welche Ergebnisse die Bielefelder Besprechungen gerade in dieser Beziehung haben werden, scheint augenblicklich noch nicht endgültig festzustehen. Immerhin wird damit gerechnet, daß mindestens eine starke Erweiterung der Entschädigungs-höchstbeträge, wenn nicht die Beseitigung der Höchstgrenzen überhaupt erreichbar sein wird.

Unabhängig davon wird nach wie vor die Notwendigkeit der Einführung eines „Besserungsscheins“ für die Liquidationsgeschädigten nachdrücklich betont.

Die Auswertung der Mündelvermögen.

Eine Erklärung
des preußischen Justizministers.
© Berlin, 30. Juli. (Drahn.)

Der preußische Justizminister hat bereits durch eine Allgemeine Verfügung vom 8. August 1925 die Vormundschaftsrichter auf die für die Auswertung von Mündelvermögen in Betracht kommenden Zeitpunkte hingewiesen. Nun sind durch das Gesetz über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden sowie über Vorzugsrenten vom 9. Juli 1927 neue wichtige Vorschritte gegeben worden.

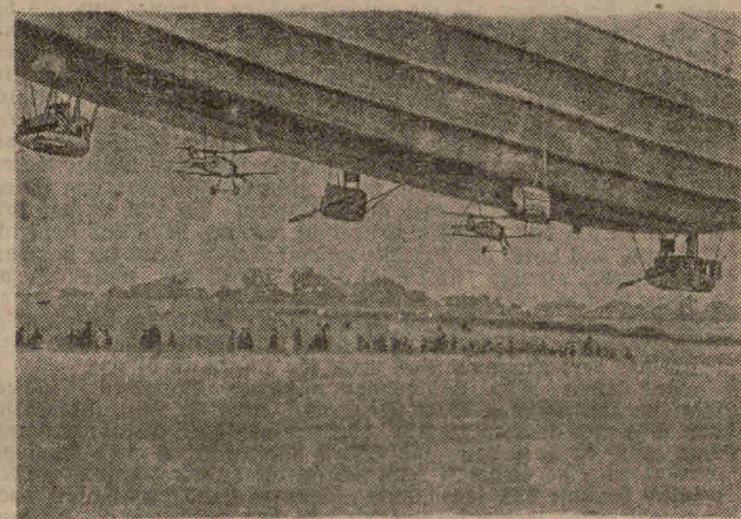
Insbesondere ist danach im Falle der Auswertung einer gewöhnlichen Hypothek der Beginn der Verzinsung einheitlich auf den 1. April 1926 festgesetzt, und es ist dem Gläubiger die Möglichkeit gegeben, dem Auftrag auf Herabsetzung des Auswertungsbetrages auf weniger als 25 Prozent durch einen Antrag auf Umwandlung der Hypothek in eine Grundschuld zu begegnen. Nach Paragraph 15 des Gesetzes kann die Auswertungsstelle auf Antrag den Auswertungsbetrag der im Jahre 1921 begründeten Forderungen aus Grundstückskauf — und Gütersüberlassungsverträgen — der sogenannten Restausgaben — auf über 100 Prozent des Goldmarkbetrages festsetzen, wenn dies zur Vermeidung einer groben Unbilligkeit erforderlich ist. Der Antrag kann bei der Auswertungsstelle regelmäßig nur bis zum 1. Oktober 1927 gestellt werden. Auch der Antrag auf nachträgliche Auswertung durch Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, der nach Paragraph 11 zulässig ist, wenn der Gläubiger ohne sein Verschulden die Anmeldung des Anspruchs auf Auswertung seiner durch Hypothek gesicherten Forderung bislang unterlassen hat, muß bei Melbung des Rechtsverlustes bis zum 30. September 1927 bei der Auswertungsstelle gestellt werden. Die weitragenden Folgen, die die Verfälschung der vorbezeichneten Ausschlußfristen für die davon Betroffenen haben kann, veranlassen den preußischen Justizminister, erneut die Vormundschaftsrichter auf die schon in der Allgemeinen Verfügung vom 8. August 1925 hervorgehobenen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß durch diese Verfügung nicht etwa den Vormundschaftsrichtern die Aufgabe übertragen ist, selbständig die Auswertung der zu dem Mündelvermögen gehörenden Ansprüche zu betreiben. Eine solche Anordnung würde mit den gesetzlichen Vorschriften nicht im Einklang stehen, da die Vermögensverwaltung Sache des gesetzlichen Vertreters ist, während dem Vormundschaftsgericht nur die Beaufsichtigung obliegt. Die Ver-

pflichtung der gesetzlichen Vertreter, die Anmeldung der aufgewerteten Ansprüche der Kinder und Mündel auch ohne besondere Aufforderung durch das Vormundschaftsgericht zu bewirken, ist daher überübt geblieben. Berleben Eltern, Vormünder usw. die ihnen obliegenden Pflichten, so machen sie sich dadurch nach Maßgabe der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches schadensersatzpflichtig.

Englands Sorgen um den künftigen Luftkrieg.

Die „Zerstörung Londons“ möglich.
Die englischen Luftstreitkräfte und — die so umfangreich wie nur möglich, unter Beteiligung der gesamten Luftstreitkräfte und — um der Propaganda willen — des gesamten englischen Publikums vorgenommen wurden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß die englische Luftflotte noch zu schwach ist, um einem großzügigen Angriff einer anderen Macht auf die Stadt London erfolgreich die Spur zu bieten. Obwohl die Verteidigungslinie in der Überzahl waren, stellte sich heraus, daß an einem Vormittag drei Angriffe erfolgen können, die bei der Verwendung von Bomben, Gasmitteln und Giftgas



die halbe Stadt in einen Trümmerhaufen verwandeln können. Die Lehre daraus ist also eine Vermehrung und Verbesserung der englischen Luftflotte, darunter auch der Luftschieße, die, wie unser Bild zeigt, als fliegender Startplatz für Flugzeuge in Gebrauch genommen werden. Es wird dadurch den Flugzeugen der Angreifer erspart, eine Zeitspanne, die bei einem Luftangriff entscheidend sein kann. Die Flugzeuge werden vom Luftschiff aus abgesetzt und können sofort die Verteidigung aufnehmen.

Deutsches Reich.

Größte Soldatenmishandlung — mildeste Strafe. Der 24 Jahre alte Reichswehrleutnant Theodor Meyer vom Artillerieregiment 7 hatte sich vor dem Schöffengericht Erlangen wegen zahlreicher Fälle von Untergebeneinhandlung zu verantworten. Er hatte vor allem beim Reitunterricht die lange Bahnpeitsche, die im übrigen bei der Reichswehr verboten ist, nicht nur gegen die Pferde, sondern auch gegen die Reiter reichlich angewendet. Einen Soldaten riss er vom Pferde und schlug ihm ins Genick. Einem anderen hieb er den Peitschenstiel auf den Rücken. Die Misshandlungen waren derart, daß die Soldaten vor Gericht erklärten, daß sie mit Grausen in die Reitstunde gingen. Das Gericht begnügte sich trotzdem mit der Verurteilung des Angeklagten zu acht Tagen verschärftem Stubenarrest.

Bei der Ostpreußenstagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sprach das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes, Geheimrat Kastl, über das Verhältnis vom Reich zu den Ländern. Der Vortragende ging davon aus, daß eine in dieser Beziehung notwendige Verfassungsänderung getragen sein müsse von dem Gesamtwillen der Nation, und daß ein Zwang, auch ein solcher finanzieller Art, nur zu einem unbrauchbaren Ergebnis führen könne. Er forderte Erhaltung der kulturpolitischen Eigenart der mittleren und höheren Länder und Ablehnung des Weges über ein Großpreußen, der nur zur Wiederaufrichtung der Mainlinie führen könnte. In der Aussprache wurde mehrfach mit Nachdruck auf die Neuherierung des Reparationsagenten in seinem letzten Bericht verwiesen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte die Versammlung einen Vorschlag des Präsidenten der Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen, Dr. Brandels, über die besondere Lage der Landwirtschaft Ostpreußens.

Aus Stadt und Provinz.

Die Verkehrsverhältnisse auf dem Warmbrunner Platz bedürfen einer Regelung. Fast der gesamte Hauptverkehr Hirschbergs — mit Ausnahme dessen durch die Wilhelmstraße — berührt diesen Platz, und da zeigt sich gerade jetzt wieder in der Hauptreisezeit mit der Unmasse der durch Hirschberg fahrenden Automobile, daß es hier so nicht weiter geht. An den Zufahrtsstraßen zu dem Platz stehen Tafeln mit der Aufforderung „Rechts fahren!“

Fahrzeuge fahren auch rechts, aber nicht einheitlich rechts, die einen nur auf der rechten Straßenseite ihrer nächsten Verbindung, die andern „im Karussell“ um das Verkehrshäuschen des Reisebüros „Rig“ herum. So wird der Fußgänger, der den Platz überschreiten muß, oft irre gemacht, und das Gefühl der Unsicherheit verläßt ihn nicht, so lange er sich auf dem Platz befindet. Autos, die von der unteren Promenade kommen, fahren einmal geradeaus nach der oberen Promenade und das andere Mal um das Häuschen herum, und Fahrzeuge, die von der Warmbrunner Straße nach der unteren Promenade oder in die Langstraße wollen, nehmen einmal ihren Weg die Straßenbahn-Gleise entlang in die Langstraße oder nach der unteren Promenade und das andere Mal um das Häuschen herum. Der Fußgänger, der den Bürgersteig der Warmbrunner Straße verläßt, um zur „Rettungsinsel“ am Verkehrshäuschen hinüber zu wechseln, schwiebt immer in Gefahr, vor ein Auto zu kommen, das seiner Meinung nach um das Häuschen herumzufahren hat, in Wirklichkeit aber den Weg hart links am „Rig“-Bureau vorbeinimmt.

Hier muß eine Regelung erfolgen, die dem Fußgänger auch auf dem Fahrdamm das Gefühl der Sicherheit wiedergibt. Man bemüht sich dauernd, Fahrzeuglenkern wie Fußgängern Verkehrsdisziplin beizubringen. Was nützt das, wenn der Fußgänger nicht weiß, wie das Auto fahren wird? Der Richtungsanzeiger an einem Auto wird in gleicher Weise nach links zeigen, wenn ein Auto aus der Warmbrunner Straße nach der unteren Promenade will, ganz gleich, ob die Fahrt um das Häuschen herum- oder daran vorbeigeht.

Wie die Lösung des Problems zu erfolgen hat, soll hier nicht entschieden werden. Das mag Sache der Verkehrsfachleute sein. Sicherlich würde aber der Zwang einer „Karussell“-Fahrt nach dem Muster großstädtischer Verkehrsplätze den Vorteil haben, daß der Fußgänger wieder Sicherheit beim Überschreiten des Platzes gewinnt, wenn auch die Ecke Langstraße-Warmbrunner Platz dadurch eine stärkere Belastung auf sich nehmen müßte. Ob die Regelung der Rundfahrt durch Verkehrsschule oder durch Aufstellen von auf das Pflaster gesetzten Fahrtrichtungsweisern oder durch beides erfolgt, mag ebenfalls Sache der Verkehrspolizei sein. Die „Rettungsinsel“, auf der das „Rig“-Häuschen steht und die durch die Aufstellung des neuen großen Kandelabers eine dankenswerte Vergrößerung erfahren hat, scheint — wieder im Interesse der Fußgänger — an den beiden Längsseiten des Verkehrshäuschens auch noch etwas zu schmal zu sein.

Man decke hier den Brunnen zu, ehe das Kind hineingefallen ist! Die Unfälle, die den Warmbrunner Platz wieder in den letzten Monaten zu verzeichnen hatte, reden eine deutliche Sprache.

Wetter und Verkehr im Gebirge.

Wie sehr der Verkehr vom Wetter beeinflußt wird, zeigte sich wieder so recht in der vergangenen Woche. Weil es mehrere Tage hintereinander schön und regenfrei war, steigerte sich sofort der Verkehr. Es kam eine ganze Anzahl neuer Sommergäste in den verschiedenen Orten an, und besonders der Touristenverkehr im Gebirge wurde recht lebhaft. Leider brachte das am Donnerstag einsetzende ungünstige Wetter hierin wieder eine Unterbrechung.

Im übrigen berichtete das Observatorium „Schneekoppe“ am Freitag: „Höher als bis Plus 12 und 14 Grad C. kam die Temperatur die vergangene Woche hindurch hier oben nicht. Jedoch auch die Windstärke kam nur bis kaum auf Stärke 5, oft betrug sie nur Stärke 1 oder 2. Die Sonnenstrahlung erreichte an jedem Tage bis über 40 Grad C. Bei beständig klarem Himmel wäre das beim Wandern, auch auf der Kammlinie, ein Wetter, bei dem man schwitzen muß. Aber es war auch nur ein Tag, und zwar der Mittwoch, an dem der Himmel vollkommen klar blieb und in einer wundervollen tiefen Blaufärbung strahlte. Auch die Nordtäler blieben bis gegen 6 Uhr abends klar, während nach den anderen Seiten bereits schon früh etwas

Dunst lag, darüber aber die Fernsicht nach Osten bis zum Altvatergebirge reichte. Am Abend kam von Westen etwas Trübung des Himmels heraus, nachdem sich über Sachsen ein Gewitter entlud, wie es auch noch in später Abendstunde dort blieb. Der Donnerstag brachte zwar vormittags auch noch heiteres Wetter, am Nachmittag jedoch mäßige Gewitter; am Spätabend blieb es fast rundherum am Horizont. Am Freitag hielt sich zwar eine meist starke Bewölkung, aber sonst blieb das Wetter angenehm.“

Inkrafttreten der Portoerhöhung Sonntag nach!

Am Montag, dem 1. August, treten, wie schon mehrfach mitgeteilt, die neuen, erhöhten Postgebühren in Kraft. Alle Postsendungen, die nach Mitternacht zwischen Sonntag und Montag ausgegeben werden, müssen also mit dem erhöhten Porto frankiert werden. Die Briefkästen an den Postämtern und auf den Bahnhöfen werden in einer Sondersteuerung um 24 Uhr (12 Uhr nachts) geleert. Die Postsendungen, die nach dieser Zeit in diese Kästen geworfen werden, müssen schon mit dem neuen Porto frankiert sein. Die Briefkästen in der Stadt und wohl überhaupt in den meisten Orten werden um Mitternacht nicht besonders geleert. Hier gelten die bis zur ersten Belebung am Montag früh (im Hirschberg früh 7 Uhr) eingeworfenen Postsachen, wenn sie noch mit dem alten Porto frankiert sind, als ordnungsmäßig frankiert. Alle nach dieser ersten Belebung eingeworfenen Sendungen müssen aber nach den neuen Sätzen frankiert sein. Die wichtigsten Erhöhungen sind: Ortsbrief 8 Ps., Briefe nach auswärts 15 Ps., Postkarten am Ort 5 Ps., nach auswärts 8 Ps. Die Paketgebühren erhöhung tritt erst zum 1. Oktober in Kraft.

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Bad Warmbrunn 2791 Kurgäste und 1571 Erholungsgäste und Passanten, in Bad Klinsberg 4258 Kurgäste und 3251 Erholungsgäste, in Schreiberhau 12 833 Kurgäste und 13 338 Durchreisende, in Krummhübel 8 266 Kurgäste und 10 313 Durchreisende und in Bad Kudowa 8 562 Kurgäste und 4 582 Durchreisende.

* (Das Geläut der katholischen Stadtpfarrei Kirche) wird für den elektrischen Betrieb eingerichtet. Die Montierungsarbeiten stehen vor dem Abschluß. Infolge dieser Arbeiten wurden in den letzten Tagen die Glöckchen mehrfach längere Zeit probeweise geläutet. Das Geläut auf der Gnadenkirche wird schon elektrisch betrieben.

* (Neue Straße.) Die von der Straupitzer Straße abzweigende, zwischen den städtischen Neubauten gelegene Straße führt die Bezeichnung „Heimstraße“.

* (Ein weiterer Schritt für den Bau der Seilbahnwebbahnen nach dem Spindlerpah.) Die Thalbahn-Altiengesellschaft hat die alte Babermühle in den Babermühlen gekauft. Der Mühlbetrieb auf dem Grundstück ruhte schon mehrere Jahre. Da die geplante Bahn Giersdorf-Babermühlen über das Grundstück gehen soll, muß das Gebäude abgebrochen werden. Auch dieser Ankauf zeigt, daß die Thalbahn an ihrem Plan, die Straßenbahn von Ober-Giersdorf über die Babermühlen nach der Nasse weiterzuführen und von dort eine Seilbahnwebbahn nach dem Spindlerpah zu erbauen, unbedingt festhält und auch zur Verwirklichung bringt will.

e. (Motorradunfall in Cunnersdorf.) Am Freitag nachmittag kam der Elektrotechniker Karl Schödel von hier an der Jägerstraße im Stadtteil Cunnersdorf zu Fall, als er einem Radfahrer ausweichen wollte. Durch den Sturz zog sich Sch. erhebliche Verletzungen am Kopf und an der Hand und Fuß zu. Das Motorrad wurde beschädigt. Die Sanitätskolonne brachte den Verletzten ins Auto nach dem Städtischen Krankenhaus.

e. (Gefährlicher Sprung aus dem Fenster.) Eine Schankmamsell des Restaurants „Weidmannsheil“ hier sprang in der Nacht zum Sonnabend nach vorangegangenem Streit mit der Wirtin aus einem Fenster des ersten Stockes auf die Straße und zog sich mehrere Rippenbrüche zu. Einige Soldaten der nahen Kaserne brachten die Verletzte mit einer Trage nach dem Städtischen Krankenhaus.

r. (Schauburg.) „Der Biene und der Baron“ ist ein Film geworden, und ein hübscher. Man soll nicht vergleichend fragen, was schöner ist, die Operette oder der Film, sondern die Bilder auf der Leinwand auf sich wirken lassen. Da hat man einen Genuss! Man lacht herzlich über die drastische Komik und freut sich über die gut gelungenen Bilder. Die Darsteller sind in glänzender Form. Lya Mara, Wilhelm Dieterle, Vivian Gibson und Ernst Petersen geben die Hauptrollen. — Das Beiprogramm ist recht interessant.

* (Hausberg-Konzert.) Am Dienstag veranstaltet die Jägerkapelle auf dem Hausberg ein Abendkonzert.

* (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 29. (255.) Staatsslotterie muß bei Vermeidung des Anspruchsvorfalls unter Vorlegung der Vorlassenscheine bis spätestens am Dienstag geschehen.

je. (Der verlorene Lotteriegewinn.) Wie wichtig die rechtzeitige Einlösung der Lotterielose für alle Spieler ist, zeigt wieder ein Fall, der jetzt in letzter Instanz das Reichsgericht beschäftigt hat. Auf ein Los war in der 25. Preußisch-Süddeutschen Klasse lotterie ein Gewinn von 100 000 M. gefallen. Gegen den Inhaber des Loses, der natürlich den Gewinn für sich beanspruchte, lagte nun der Lotterieeinnehmer auf Besitzstellung, daß die 100 000 M. ihm und nicht dem Spieler gehören, weil dieser sich erst drei Tage nach derziehung wegen Bezahlung des Loses an ihn gewandt habe. Der Spieler wandte ein, daß bisher der Brauch bestanden habe, daß der Lotterieeinnehmer das Los auch ohne Bezahlung vor der ziehung den Spielern zugesandt habe. Irrtümlich habe der Lotterieeinnehmer nun das Los an seinen (des Spielers) Bruder gesandt, wodurch eine Verzögerung entstanden sei, für die der Lotterieeinnehmer verantwortlich sei. Alle Gerichte (Landgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht) sprachen jedoch dem Lotterieeinnehmer den Gewinn von 100 000 M. zu und zwar mit folgender Begründung: Nach dem Losausdruck „Zur Vermeidung des Anspruchsverlustes“ hätte die Erneuerung spätestens am 8. Mai 1925 geschehen müssen, aber erst am 18. Mai hat sich der Spieler an den Lotterieeinnehmer wegen der Bezahlung des Loses gewandt. Sollte auch, wie der Beklagte behauptet, ein Brauch bestanden haben, daß der Lotterieeinnehmer das Los den Spielern rechtzeitig zugesandt habe, so ist aus diesem Brauch doch noch keine Verpflichtung des Lotterieeinnehmers herzuleiten. Fehlt eine solche Verpflichtung, ist ein Irrtum in der Besitzstellung (an den Bruder des Spielers), wodurch eine Verzögerung entstanden ist, ohne Bedeutung. — Dieser Fall lehrt klar und deutlich, daß der Lotteriespieler sich selbst darum zu kümmern hat, daß er rechtzeitig in den Besitz des neuen Loses gelangt.

hy. (Uniformierung der niederschlesischen Justizwachtmäster.) Nach einer neuerlichen Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten und des Generalstaatsanwalts zu Breslau muß die Uniformierung der Justiz-(Gerichts)-wachtmäster spätestens bis zum 1. Oktober d. J. innerhalb der Breslauer Oberlandesgerichtsbezirks vollständig durchgeführt sein. Lediglich den Anwärtern bleibt das Tragen der Uniform freigestellt. Bei ihnen genügt gegebenenfalls das Tragen einer besonderen Armbinde.

Sirnau (30. Juli). (Goldene Hochzeit. — Neubau.) Die goldene Hochzeit feierten Freitag der Zimmermeister und Sägewerksbesitzer Heinrich Weiß und Frau. Der Jubelbräutigam ist 75, die Jubelbraut 77 Jahre alt; beide erfreuen sich noch vollster geistiger und körperlicher Künftigkeit. Am Vormittag erfolgte aus läufigkeit der Feier die Einweihung eines Gedenksteins, dicht am Eingang des Werkes angelegt, für die 20 im Weltkriege gefallenen Werksangehörigen. Am Nachmittag vollzog Pastor Vogt und Verbißdorff die Einsegnung des Jubelpaares in der Gnadenkirche zu Hirschberg. Zu Ehren des Paars wurde bei eintretender Dunkelheit am illuminierten Gebäude ein Feuerwerk abgebrannt. Das Weißsche Werk zählt über 120 Mitarbeiter. Weiß war früher langjähriges Mitglied der Gemeindevorstellung. — In der am Donnerstag im Gerichtskreischaum abgehaltenen Dringlichkeitsitzung der Gemeindevorstellung brachte der Gemeindevorsteher Gustav Schubert zur Kenntnis, daß der Kreisausschuß die seinerzeit bewilligten Barmittel zum Bau des Zwölffamilien-Hauses infolge der mehrfach eingetretenen Hochwasserdramen jetzt vorläufig nicht zur Auszahlung bringen kann; es wurde einstimmig beschlossen, mit dem Bau doch zu beginnen, und die inzwischen erforderlichen Mittel sollen durch einen Zwischenkredit aufgebracht werden. Über die Ausschreibung des Baues wurden fünf Vorschläge gemacht, die nur an Unternehmer aus dem Kreise gelangen; desgleichen sollen auch nur Arbeitnehmer von hier bzw. aus dem Kreise beim Bau des Hauses beschäftigt werden.

n. Grunau, 30. Juli. (Verschiedenes.) Infolge der vielen Regentage mit ihrer naßkalten Witterung hatten unsere Landwirte mit dem Anfang der Roggenernte erst einige Wochen später gerechnet, weshalb man überrascht ist, am Popelberge und am Ostfuße des Spitzberges die ersten Roggenpflanzen zu sehen. Diesem Beispiel wollen die meisten Landwirte nächste Woche nachfolgen. — Auf Feldspaziergängen sieht man ganze Schwärme von Kohlwecklingen; sie verursachen dem Landwirt eine Mehrarbeit durch das Ablesen der Eier von den Krautblättern. — Zu den verschiedenen Sektionen, die hier Propaganda treiben, um festen Fuß zu fassen, ist eine neue getreten, nämlich die der Heiligen der letzten Tage. Gestern verteilten sie zunächst Werbeschriften. Sie waren früher bekannt unter der Bezeichnung „Mormonen“, 1830 infolge himmlischer Erscheinungen eines Engels und göttlicher Inspirationen von einem Joseph Smith in New York gegründet, ließen sie sich im Staate Utah nieder, verwandelten die trostlose Gegend durch rastlosen Fleiß in ein wahres Paradies. Aber durch ihre Bielweiberei zogen sie sich das Missfallen der Bundesregierung in Washington zu, die der Sektion solange zusehnte, bis die Bielweiberei abgeschafft war.

(?) Eichberg, 30. Juli. (75 Jahre alt.) Eine unserer treuesten Botenleserinnen, die Fabrikarbeiterin Witfrau Anna Fischer, feierte am Donnerstag im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder den 75. Geburtstag.

* Bad Warmbrunn, 30. Juli. (Das Wochenprogramm) der Badeverwaltung sieht zunächst als Sonderveranstaltungen vor am Dienstag ein Brachtfeuerwerk mit Sonderkonzert der Kurkapelle, Mittwoch im Gesellschaftshaus Galerie einen humoristischen Abend, den der Altmeister der rheinischen Vortragstunst Fritz Schlothauer-Mainz, veranstaltet, am Donnerstag nachmittag ein Benefizkonzert für den Leiter der Kurkapelle, Obermusikmeister Bösel, und am Sonnabend im Gesellschaftshaus Galerie einen Tanz- und Gesellschaftsabend unter Mitwirkung des von den Vorjahren her bestbekannten Russla-Brandes-Männerquartetts (Berlin). Ferner beginnt Montag im Kurhaus die Kunstaustellung von Graphiken und Aquarellen des bekannten Radierers Erich Fuchs, der in Hahn i. Rsgb. ansässig ist und auf dem Gebiete volks- und heimatkundlicher Graphik an führender Stelle steht. Daneben umfaßt das Kurprogramm Morgenmusiken auf der Kurpromenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brunnenmusiken im Klosterhof am Dienstag und Freitag früh, Promenadenkonzerte von 11—12 Uhr früh täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag „Der Bettelstudent“, Montag „Der feusche Lebemann“, Donnerstag „Mascottchen“, Freitag „Birkusprinzessin“.

* Bad Warmbrunn, 30. Juli. (In der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung) wurde der Antrag auf Regelung der Vertretung des Gemeindevorsteher durch die Schöffen nicht angenommen, wie im Voten-Bericht stand, sondern schließlich von den Antragstellern zurückgenommen.

z. Bad Warmbrunn, 30. Juli. (Bautätigkeit. — Neue Bänke im Kurpark.) Das vom Elektromeister Otto an der Poststraße neu errichtete Wohnhaus, das auch die Geschäftslokaliäten enthalten wird, ist im Rohbau bereits fertiggestellt. Noch in diesem Jahre wird es bezugsfertig werden. — Im Kurpark sind weitere Sitzegelegenheiten für die Kurgäste durch Aufstellen neuer Bänke an lauschigen Stellen geschaffen worden.

* Arnisdorf, 30. Juli. (Motorrad-Unfälle. — Selbstschluß-Amt.) Am Dienstag abend versuchten auf der Chaussee nach Krummhübel zwei einander begegnende Motorradfahrer vergebens, sich gegenseitig auszuweichen. Infolgedessen gab es, obwohl sonst kein Hindernis auf der Chaussee, einen Zusammenstoß, bei dem beide Kraftadefahrer ihr Teil abbekamen, einer etwas mehr als der andere. Im gleichen Verhältnis litten auch die Räder. In Arnisdorf wurden dann Reiter und Rossen verladen und nach ihrem gemeinsamen Wohnsitz Warmbrunn befördert. — Das Reichspostministerium hat mit Rücksicht darauf, daß die Teilnehmer sich zur Zahlung eines einmaligen Zuschusses zu den hohen Kosten der neuen technischen Einrichtung verpflichtet haben, den Selbstanschlußbetrieb beim bietigen Postamt mit Vorrang genehmigt. Der Aufbau des Selbstanschlußamtes wird nach Lieferung der technischen Einrichtung und nach Beendigung der beim Postamt sowie im Leitungsnetz erforderlichen größeren baulichen Aenderungen voraussichtlich im Laufe des Winters erfolgen. Arnisdorf wird somit als erstes Amt im Gebirge den Selbstanschlußbetrieb erhalten. Der Aufschuß soll noch nicht $\frac{1}{2}$ der tatsächlichen Einrichtungsosten betragen, und bei Nichtzahlung des Aufschusses wäre Arnisdorf, nach Mitteilung der Oberpostdirektion Liegnitz, erst in etwa 15 bis 20 Jahren für den Selbstanschlußbetrieb in Betracht gekommen.

* Kauffung, 30. Juli. (Der in Richtung Liegnitz-Merzdorf fahrende Personenzug), welcher in Schönau 20,59 Uhr abfährt, erlitt am Mittwoch in Nieder-Kauffung einen unliebsamen Aufenthalt. In Nieder-Kauffung hatten sich die Lager festgesetzt, so daß erst eine andere Maschine herbeigerufen wurde. Von Kauffung war im Augenblick eine solche nicht zu erreichen, so daß diese von Bahnhof Merzdorf herangezogen werden mußte. Die Reisenden mußten über eine Stunde Aufenthalt nehmen und werden wohl zum größten Teil ihre Anschlußzüge verpaßt haben. Nieder-Kauffung scheint von kleineren Unfällen gesegnet zu sein, denn hier kommt des öfteren einmal etwas vor.

t. Nohrath, 30. Juli. (Der Fuchs im Geflügelstall.) In der Nacht zum Montag hörte die Witfrau Ernestine Ehrenberg Geschrei der Hühner und Gänse. Nachdem sie die Laternen angezündet hatte und in den Stall gekommen war, mußte sie zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß ein Fuchs im Stalle war und schon eine Gans und eine Henne totgebissen hatte. Trotzdem die Frau ein Weil gleich zur Hand hatte, war es der alten schwäbischen Frau nicht möglich, das Tier zu töten, das sich unterhalb eines angefaulten Brettes ein Loch durch die Erde gemacht hatte und nun das Weite suchte.

□ Lähn, 29. Juli. (Bauunfall.) Zimmermann Georg Schneider von hier starb bei den Balkonarbeiten des Umbaus des Zahntechnikers Reinsch von der Leiter aus einer Höhe von 7 Metern hinterrücks in ein ausgeschachtetes Kellerloch und brach die Hand im Gelenk.

□ Lehnhausen, 29. Juli. (Der Militärverein) von Huhdorff-Schiefer-Wünschendorf veranstaltete in Lehnhausen sein diesjähriges Königschießen. Die Königin wurde errang Gutsbesitzer Bruno Friedrich-Huhdorff.

ws. Spiller, 30. Juli. (Die Gemeindevertretung) hielt am Donnerstag in der „Brauerei“ eine Sitzung ab. Für den verstorbenen Totengräber August Uding, der über 30 Jahre sein Amt verwaltet hatte, wurde der Arbeiter Robert Seidel gewählt. Als Vollziehungsbeamter wurde Hausbesitzer Otto Würschitz gewählt. Anstalt eines Ausfluges findet im September ein Kinderfest statt.

s. Wünschendorf, 30. Juli. (Kirchliches.) Der evangel. Gemeindelichenrat hat das Läuteamt Frau Stellenbesitzerin M. Friedrich übertragen, welche auch den Platz für das neue Glockenhaus gegeben hat. — Die Sonntagsgottesdienste werden fünfzig eine Stunde vorher eingeläutet und auch mit Geläut geschlossen werden.

rw. Ullersdorf (im Isergeb.), 30. Juli. (Verkehrsunfall.) Am Freitag nachmittag ereignete sich bei der Straßenabbiegung nach Hernsdorf bei der hiesigen Papierfabrik ein Verkehrsunfall. Ein von Flinsberg kommendes Auto bog hinter einem entgegenkommenden Auto in die Straße nach Hernsdorf ein. Dabei wurde der Arbeiter Alfred Neger von seinem Rad auf den Kühler und in die Windschutzscheibe geschleudert, welche in Trümmer ging. Auch das Fahrrad wurde übel zugerichtet, so daß es nicht mehr fahrbar war. Der Radler kam mit leichten Verletzungen davon.

tr. Wollenhain, 30. Juli. (Verschiedenes.) Freitag abend wurden die hiesigen Feuerwehren zu einer Großübung alarmiert. Als Brandobjekt war das große Oberlauben-Schloss, Schuhwarenhaus Paul Gebauer, ausgesucht. In kurzer Zeit war die freiwillige Feuerwehr mit allen Geräten zur Stelle und bekämpfte sofort mit mehreren Schlauchleitungen den angemessenen Brand. Auch die inzwischen eingetroffene Fabrikfeuerwehr trat in Tätigkeit. Die Übung wurde von Bürgermeister Seichter, in dessen Begleitung sich der zu Besuch hier weilende Branddirektor Rohr aus Halle (Saale) befand, abgenommen. — Stadtpräfekt Otto konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit in der hiesigen katholischen Gemeinde zurückblicken. Er überstieß 1902 von Auerberg, wo er 8 Jahre amtierte, nach hier. Leider läuft der Gesundheitszustand des Seelenbürters seit längerer Zeit zu wünschen übrig, welcher Umstand ihn wohl auch zu der Absicht veranlaßt, seine ererbte seelsorgerische Tätigkeit am hiesigen Orte am 1. Oktober zu beenden. — Die Bautätigkeit am Ort läuft sich seit einiger Zeit wieder gut an. Die Eigenheimbauten am Fuße der Wilhelmshöhe von Kreisbaumeister John und Kreisspartassenoberinspektor Glathe fehlen ihrer Vollendung entgegen. Das Gleiche gilt für den Eigenheimbau von Lehrer Soßmer in der Hedwig Sommer-Siedlung. Für den Bau eines Sechsfamilienhauses östlich der Wilhelmshöhe durch die gemeinnützige Wohnungsfürsorge Waldburg ist die Ausschreibung der Arbeiten bereits erfolgt, so daß mit dem Bau in aller Kürze begonnen werden wird.

r. Wollenhain, 30. Juli. (Keine Erwerbslosen mehr.) Die Stadt Wollenhain hat keine Erwerbslosen mehr; in den übrigen Orten des Kreises werden nur noch 16 gezählt.

*** Quolsdorf**, 30. Juli. (Glücklicher Gewinner.) Der Besitzer K. aus Quolsdorf, der früher den Gasthof „Oberketscham“ in Schwarzwaldau erworben hat, laufte unlängst in einem Geschäft die letzten Lose der Marienburger Geldlotterie. Er hatte das Glück, daß eines der Lose mit einem Gewinn von 10 000 Mark gezogen wurde.

xl. Landeshut, 30. Juli. (Straßensperrung. — Kreisräte.) Infolge Neufüllung in Oberrieder ist vom 1. bis zum 10. August der Durchgangsverkehr von Landeshut nach Schönberg gesperrt. Die Umleitung erfolgt von hier über Liebau und Schwarzwaldau-Grüssau. — Zu landwirtschaftlichen Kreisräten sind die Gutsbesitzer Reinhold Heinzel-Oberrieder und Wirtschaftsbewerber August Stocker-Hartau-Grüssau ernannt worden.

z. Landeshut, 30. Juli. (Eine Generalversammlung der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft) fand am Freitag statt. Es wurde über den Verkauf des Genossenschaftsgebäudes verhandelt, da ein Angebot der Schüttengilde in Höhe von 70 000 M. vorlag. Das Angebot wurde jedoch von der Versammlung einstimmig abgelehnt, da die Genossenschaft infolge der Regelung ihrer Konflikte zu einem baldigen Verkauf nicht gezwungen ist.

t. Liebau, 29. Juli. (Unfall beim Turnen.) Am Dienstag stürzte bei dem Turnabend des Buchwalder Turnvereins der 14 Jahre alte Erich Hoffmann vom Reck und brach den Unterschenkel.

*** Rothenbach**, 30. Juli. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) am Donnerstag betraf Punkt 1 der Tagesordnung die Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 40 000 Mark für die im Bau befindlichen Reichseigenhäuser. Es wurde beschlossen, den Betrag von der Kommunalbank Breslau aufzunehmen. Die weitere Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 15 000 Mark zum Ankauf der früheren Tilschischen Besitzung, zuletzt der Abendröthe-Grube gehörig, wurde einstimmig beschlossen. Der Betrag wird von der Provinzial-Kreissoziätat Breslau aufgenommen werden. In der neu erbauten Diakonissenstation werden auch zwei Lehrerwohnungen eingerichtet. Es macht sich hierbei die Aufnahme eines weiteren Darlehns in Höhe von 8000 Mark notwendig. Dieser Betrag wird von der Regierung zu Biegnis aufgenommen

werden. Der Ankauf von Losen zum Wiederaufbau des Zoologischen Gartens in Breslau wurde abgelehnt. Auf den Antrag der Bauarbeiter der Firma Rösner und Stenzel um eine Beihilfe zu dem in Kürze stattfindenden Richtfest der Diakonissenstation wurden 100. Mark bewilligt. Bekanntgegeben wurde, daß der Kraftsportverein am Sonntag (14. August) in der Badeanstalt ein Wettschwimmen veranstalten möchte. Es wurde beschlossen, dem Verein die Badeanstalt dazu zur Verfügung zu stellen. Der Verein hat sich bereit erklärt, 50 Prozent der Einnahmen an die Gemeinde abzuführen. Da Gemeindevorsteher Schober ab 28. d. Mts. bis zu seiner am 1. Oktober d. J. stattfindenden Pensionierung beurlaubt ist, hat die Dienstgeschäfte der Gemeindevorsteher-Stellvertreter Schöffe Ahmann übernommen.

*** Gablau**, 29. Juli. (Die Gemeindevertretung) besaß sich mit dem Gemeindevorschlag für das Jahr 1927. Derselbe ist in Einnahme und Ausgabe mit 26 000 Mark balanciert. Er war einstimmig angenommen. Es werden erhoben zur Grundsteuer, für bebauten Flächen 250 Prozent, für unbebauten Flächen 500 Prozent, zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage 240 Prozent, nach dem Kapital 1200 Prozent. Der Gemeinewald im Siepenloch soll ausgeholzt und ausgesetzet werden. Die gewonnenen Stangen und Hölzer sollen beim Bau des Zunes um das Gemeindehausgrundstück Verwendung finden.

c. Lauban, 30. Juli. (Geologische Landesaufnahme.) Herr Professor Berg, der in Tschichau wohnt, bereist gegenwärtig unseren Kreis, um dessen geologische Eigenarten zu studieren und in Übereinstimmung mit Professor Krüger-Berlin genau festzustellen. Einer besonders gründlichen Untersuchung werden die sogenannten Basaltlamellen unterzogen, die sich allenthalben in unserem Basaltgebiet vorsinden und die — an Wegdurchlässen oder Sand- oder Steinbrüchen angebohrt oder angeschnitten — in Form senkrechter, enger Durchlässe innerhalb lavaähnlicher Massen Basaltbomben in jeder Größe zeigen. Nebstens zeigen sich diese Basaltbomben auch in der Nähe unserer Basaltberge, besonders in der Nähe der Basaltwerke. Hier hat man sie aus dem umhüllenden Gedim Sand oder aus der Humuserde herausgegraben.

-e. Gerlachsheim, 30. Juli. (Straßenbau.) Der Straßenbau Ober-Gerlachsheim-Linda schreitet rüstig fort. Der Bau dürfte Ende des Sommers beendet sein.

o. Schweidnitz, 30. Juli. (Sturm in der Stadtverordnetenversammlung.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Anlauf des früher Otto Hanleschen Gutes in Größe von 268 Morgen bestätigt. Eine in der letzten Sitzung bewilligte Zuwendung von Lebensmitteln an die Kleinrentner und Arbeitslosen wurde vom Magistrat abgelehnt. Man brachte nun die Vorlage erneut ein, und es kam dabei zu stürmischen Szenen. Die deutsch-nationalen Vertreter hatten bei der Beratung dieses Punktes bis auf einen Stadtverordneten den Sitzungssaal verlassen. Auf der Tribüne wurde es immer unruhiger, und die dort sitzenden Radikalinstis erfüllten den Saal mit lautem Geschrei. Da verließen auch die Magistratsvertreter die Sitzung, die darauf vom Vorsteher auf 10 Minuten geschlossen wurde. Anschließend wurde die Tribüne gesäumt. Nach der Wiedereröffnung wies der Vorsteher die Angriffe der Tribünenbesucher energisch zurück. Der kommunistische Stadtverordnete Hirsch erhielt einen Ordnungsruf. Als man wieder in die Beratung eintrat, verlangten die Kommunisten stürmisch die Wiederherstellung der Oeffentlichkeit. Dabei kam es erneut zu stürmischen Szenen, worauf auch der Vertreter der Kunze-Partei die Versammlung verließ. Dadurch wurde diese beschlußfähig und mußte abgebrochen werden.

Naumburg, 30. Juli. (Der Bau einer Siedlung) ist in einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Körperschaften beschlossen worden. Mit dem Bau soll Mitte nächster Woche der Anfang gemacht werden. Ein Wohnhaus wird sich auf etwa 6200 Mark stellen. 10 Häuser sollen entstehen.

op. Striegau, 30. Juli. (Von einem Unwetter heimgesucht) wurde am Donnerstag die Striegauer Landschaft. Die Unwetter entwickelten sich bereits am frühen Nachmittag und tobten als Gewitter im gesamten Gelände vom Boben bis gegen Hirschberg, streckenweise auch starken Hagelschlag bringend, namentlich in der Gegend von Ingramsdorf. Durch Blitzaufschlag entstanden in einem engbegrenzten Bezirk nicht weniger als drei Brände zu gleicher Zeit und namentlich in Schweinj wütete eine Feuersbrunst, die auf dem Gerstmannschen Besitztum schweren Schaden anrichtete. Dort zündete der Blitz sowohl Wohnhaus und Stallung, und es verbreiteten sich die Flammen auch auf die Scheune und später über ein Auszugshaus. Da alle Bewohner abseits vom Dorfe im Felde tätig waren, konnten die Flammen so schnell und weit um sich greifen. Dem Eingreifen eines in der Nähe des Besitztums weilenden Kirchenwäters war es zu verdanken, daß eine im Bett schwerkrank darunterliegende alte Frau vor dem Flammende gerettet werden konnte. Schlimm erging es dem Fischlermeister Höhler aus Hohenriedeberg, der mit der Hohenriedeberger Wehr zur Hilfseileistung herbeigeeilt war. Als er noch einmal in das brennende Gebäude eindrang, stürzte plötzlich der Giebel ein und der Gerettete wurde von den Trümmerstücken hartnäckig verschüttet, daß er einen doppelten Bein-

bruch und furchtbare Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Er mußte sofort in das Striegauer Krankenhaus überführt werden. Die aus Kohnstock eintreffende Feuerwehr mußte an der Brandstelle sofort wieder umkehren, da inzwischen auch in Kohnstock selbst ein Feuer durch Blitzschlag ausgegangen war. Auch in Oelsa schlug der Blitz in einem Gebäude ein und zündete.

gr. Glatz, 29. Juli. (Der Hauptausschuß der Gläser Gebergvereine) bewilligte eine namhafte Beihilfe für den Turmbau auf dem Königswalder Spisberg und beschloß, im nächsten Jahre noch eine Baude zu errichten. Ueber die Platzfrage wird in der nächsten Sitzung beschlossen werden.

o. Breslau, 29. Juli. (Ein falscher Kaplan verhaftet.) Vor einiger Zeit wurde hier ein Schwindler, der sich als katholischer Geistlicher ausgab, verhaftet und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach seiner Entlassung nahm er den Schwindel wieder auf, und nunmehr hat ihn in Fürstenwalde erneut das Schicksal ereilt. Auf eine Anzeige hin, wonach in Storlow für die Ferienzeit ein Geistlicher als Vertreter gesucht wurde, meldete sich ein Kaplan Paul Hartwich, Berlin, Bergmannstraße 97. Eine Anfrage bei der Delikatatur ergab, daß ein Kaplan dieses Namens nicht bekannt sei. Aus mehreren Stellen in seinen Briefen und aus der Lage seiner Wohnung schöpfte man Verdacht. Der Kaplan wurde schließlich nach Storlow bestellt, wo er in einem dunklen Smofina mit Leotragen und Kollar und einem Barett in der Tasche erschien. Er ließ sich bald die Kapelle zeigen und bereitete sich zum Gottesdienst vor. Als Predigt hatte er sich den Inhalt eines religiösen Flugblattes auswendig gelernt. In dem Augenblick, als er sich die Gewänder anlegen wollte, wurde er verhaftet. Es ist ein Kellner, der ziemlich große Vertrautheit mit kirchlichen Gebräuchen zeigte und bis zu seinem 17. Lebensjahr als Ministrant in verschiedenen katholischen Kirchen tätig gewesen sein will.

sc. Breslau, 30. Juli. (Für 15 000 Mark Pelzwaren gestohlen.) In das Pelzwarengeschäft der Firma Lehmann in der Friedrich-Karlstraße wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Den Dieben fielen Pelze im Werte von 15 000 Mark, verschiedene Gabardine-Stoffe sowie 2000 Mark Bargeld in die Hände. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

gr. Hindenburg 29. Juli. (Das erste Stahlwohnhaus in Schlesien) läßt die Donnersmarck-Hütte hier ausführen; es enthält 4 Wohnungen zu je 2 Stuben nebst Küche. Der Bau, vollständig in Eisenkonstruktion mit Ziegeldach, soll in vier Wochen fertiggestellt sein.

Nochmals der Name „Riesengebirge“.

(Zuschrift an den Boten aus Hermisdorf u. R.)

Welch hoher Wert für Erd- und Menschheitsgeschichte liegt in der Erforschung alter Namen, besonders in einem der Geographie unseres von so manchem Völkerwetter überspülten Heimatlandes!

Dem Herrn Verfasser des sich bescheidener Weise nur als „schlichte Deutung“ bezeichnenden Artikels in Nr. 171 dieser Zeitung gebührt das Verdienst, der sehr richtigen Ansicht zum Durchbruch mit verholzen zu haben, daß ganz schlichte, auf Schauen und Empfinden beruhende Volksausdrucksweise Gattungsbegriffe geschaffen, die nichts besonderes in der Art bezeichnen, sondern Gegenstände, die auch anderswo vorkommen können. Ausnahmen mag es geben; so findet z. B. die zwar sehr treffende, aber nüchterne Bezeichnung des Berges Neuscheuer auf der schlesischen (glazischen) Seite ihre nicht minder charakteristische, aber hochpoetische Gegenbezeichnung als „Königstisch“ (Kralovsky zdul) auf dem böhmischen Gebiete. Aber die Regel ist richtig.

So ist es auch mit dem Namen „Riesengebirge“. Die dankenswerte Ansicht des Herrn Paul Fischer, daß dieser Name auf das altgermanische, im englischen Zeitwort to rise (aufsteigen, sich erheben) — aber auch wohl in dem deutschen Worte „die Reisigen“, d. h. die zu Pferde gestiegenen und dadurch über die Mittlämpfer hervorragenden Streiter, also Reiter — erhaltenen Wort risan (sich erheben, aufsteigen) zurückzuführen ist, ist letzten Endes sicherlich richtig. Nicht übereinstimmen kann ich aber mit Herrn Fischer, wenn er den Namen direkt von diesem Zeitwort ableiten will, indem er damit den sich „wuchtig erhebenden Raum“ bezeichnet sehen will. Darauf läßt sich entgegnen, daß der Begriff des „wuchtigen“ weder in dem altgermanischen noch im englischen Worte enthalten ist.

Wenn ferner bei Erklärungen dieser Art auch vom Einsachen und Schlichten auszugehen ist, so dürfen doch nicht bloß allgemeine Begriffe zu Grunde gelegt werden, muß vielmehr stets etwas mehr oder weniger Charakteristisches mitspielen. (?)

Die Regell'sche Ableitung von der „Riese“ als Solarinne scheint mir noch immer unerschüttert und, als ungezwungen, durchaus richtig. Dass solche „Riesen“ auch im Riesengebirge fallen (wohl noch im 18. und 19. Jahrhundert!) bestanden haben, ist wohl anzunehmen, läßt sich jedenfalls nicht aus dem Grunde bezweifeln, „weil auf dem Koppenkegel kein Baum wächst.“ Desto mehr doch auf und an den Talwänden des Riesengrundes! Steil genug sind diese Wände doch an vielen Stellen, um solche An-

lagen auch dort zu empfehlen. Adalbert Stifter, der Sohn des Böhmerwaldes, läßt in seiner schönen Erzählung: „Aus der Mappe meines Urgroßvaters“ (im dritten Kapitel) den alten Obristen in seiner Erzählung des tragischen Todes seiner Frau folgendes sagen: „Kennt Ihr das, was man in hohen Bergen eine „Holzriese“ nennt? Ihr werdet es kaum kennen, da man sie hier (d. h. im Böhmerwald) nicht braucht, weil nur breite, sanfte Waldbiegungen sind. Es ist eine aus Bäumen gezimmerte Rinne, in der man das geschlagene Holz oft mit Wasser, oft trocken fortfährt. Zuweilen geben sie an der Erde befestigt über die Berge ab, zuweilen sind sie wie Brücken über Täler und Spalten gespannt, und man kann sie nach Gefallen mit dem rieselnden Schneewasser aussäubern, daß die Blöde weiter geschoben werden.“

Riesen sind also die zu hohen Bergwänden ansteigenden Holzrinnen, die für die Talwanderer und Talbewohner einen mächtigen Anblick geboten haben müssen, was in der Bezeichnung des Aupagrundes als „Riesengrund“ bald einen natürlichen, ja selbstverständlichen Ausdruck fand. War diese Bezeichnung einmal da, so konnte man, zumal bei dem imponierenden Eindruck der das Tal überschauenden und beherrschenden Koppenpyramide diesen Berg ohne weiteres den „Riesenberg“ (im Sinne des Gigantischen) und den von ihm beherrschten Gebirgskamm — vielleicht zunächst nur den Ostflügel, dann das Ganze — als „Riesengebirge“ bezeichnen, worauf dann der noch nicht verdrängte Name „Schnelloppe“ wieder ausschließlich Geltung erlangte. Das übrigens nicht nur im Riesengrunde, sondern gewiß auch in anderen, z. B. in dem teilweise sehr steilwandigen Elbgrunde eine Anlage von „Riesen“ sich empfahl und bestanden hat, ist anzunehmen. Da aber das Gebirge zweifellos sehr imposant und das höchste deutsche Mittelgebirge ist, mag sich der Gedanke an das Riesige wohl bei Gelehrten und Ungelehrten allmählich festgesetzt und den Gedanken an die Holzriesen verdrängt haben. Da aber auch das Wort „der Riese“ als der die anderen Geschöpfe überragende Mann, auch der das Gebirge regierende Wetter- und Sturmriese, unzweifelhaft von risan (erheben) abzuleiten ist, so kommen schließlich doch alle drei (überhaupt diskutablen) Erklärungen auf denselben Urheber zurück.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß noch viele wichtige und interessante Namen in unserem Gebirge und seinen Vorbergen der wissenschaftlichen Erklärung harren. „Aeonen“ verbüllt die Namensquelle des Zacks, des Flüschenhofs Untoter bei Liebenthal und der Bergkönigin des Ober-Ratzbachgebirges, der Bogolie, für die wohl niemand die ebenso gelungene als unerhörliche Form die „Hohe Kulpe“ (so auf manchen Wegweisern!) acceptiert wird. Sind diese Namen slawisch oder vorislawisch, vielleicht keltisch oder germanisch? Bogolie dürfte wohl das erste sein (da die Gegend von Schönau a. d. R. vor der fränkischen Besiedlung durch St. Hedwig teils polnisch, teils böhmisch war, was die Ortsnamen Polnisch-Hundorf, Stechom und Ratzen beweisen) und gleichbedeutend mit okoli die „Umgegend“ sein (d. h. das nicht urbare, steinige Wald- und Bergland um die Felder und Wiesen der Guts- und der Dorfschaft Hohenleibenthal, ähnlich wie der im Glazischen mehrfache Name „Überschaar“ das „über die Pfugsschar“ gelegene Gebiet zusammenfassend bezeichnete). — Also noch ein weites und reiches Gebiet für Forscher!

Andersee, Amtsgerichtsrat i. R.

Liegnitzer Gemüse-, Blumen- und Samenbau.

Liegnitz, ein neues Erfurt

im schlesischen Tiefland.

N. Liegnitz, 29. Juli.

Die Gugali steht unmittelbar vor einem neuen wichtigen Abschnitt. Die Gartenbau-Woche beginnt, und mit ihr zugleich ein Zusammenströmen von Mitgliedern einer sehr großen Anzahl gärtnerischer Fachcorporationen, die aus Anlaß dieser Sonderwoche hier Tagungen abhalten. Sie kommen zu einer Zeit, in der die vielen großen Betriebe ihres Faches, die in Liegnitz und der Liegnitzer Gegend ihren Sitz haben, auf dem sommerlichen Höhepunkt ihrer Tätigkeit stehen. Aus den „Goldfeldern“ der Liegnitzer Umgebung kommen schon ganze Ladungen von Gurken, schwerverdienten Rollen die für Liegnitz so typischen Krautwagen in die Stadt herein, zu den Duschen von Einlegerebetrieben und Sauerholzfabriken, oder zum Frischversand auf den Früh-Großmarkt und weiter auf den Güterbahnhof. Liegnitz steht jetzt im Zeichen seiner „grünen Saison“.

Liegnitz ist altbekannt durch seine Kräutereien. Unsere altherwürdige Kräuter-Innung konnte im Spätherbst 1922 ihr 350-jähriges Bestehen feiern. So alt ist also schon der Anbau von Gurken, Zwiebeln, Kraut, Wurzelgemüse usw. „vor den Toren“ der Pfostenstadt. Der feldmäßige Gemüsebau hat bereits das Gebiet der Liegnitzer Seen und das ganze untere Ratzbachgebiet, über Parchwitz hinaus sogar weiter oderabwärts bis Steinau das Oertal erobert. Beide Städte sind schon jetzt neue Mittelpunkte eines von Jahr zu Jahr wachsenden Gemüseanbaubereiches und zugleich Sitz einer eben so rasch zunehmenden Ein-

legere-Industrie. Neben dieser Entwicklung läuft noch eine andere, nämlich das überraschend schnelle Anwachsen des Gemüsebaues im gärtnerischen Betriebe. Einer der bedeutendsten Großbetriebe ist seit einigen Jahren zum Frühgemüsebau nach Holland in sichem Vorbild übergegangen und damit bahnbrechend für die gesamte schlesische Gärtnerei. Ein anderer Großbetrieb hat sich die Massenzüchtung von Gemüse- und Blumensamen zur Aufgabe gestellt.

Diese beiden Betriebe, die von Jahr zu Jahr neue Gesellschaft erhalten, haben in erster Linie dazu beigetragen, daß die Umgebung unserer Stadt immer mehr an Erfurt und Quedlinburg erinnert. Wenn nicht alles täuscht, und diese Entwicklung so weiter geht, dann wird in zehn Jahren das Liegnitzer Vorstadt vom Frühling bis in den Herbst hinein zu einem einzigen großen bunten Blumengarten werden. Schon jetzt gibt es dicht bei Liegnitz ganze Morgen blühender Stiefmütterchen, Nelken, Astern, Vergissmeinnicht, Dahlien usw. zu sehen. Schon jetzt zeigen sich, von den gegen das Gebirge zu aufsteigenden sanften Höhen aus gesehen, in der riesen Liegnitzer Talsmulde die von Erfurt her bekannten bunten Streifen und in ihrer Nachbarschaft riesige Tomatenpflanzungen, Bohnenplantagen, ganze Komplexe von Frühbeetsternen und Treibhäusern. Außerdem sind auf den Hügeln lehnen Obstplantagen von erstaunlichem Umfang entstanden.

Strafkammer Hirschberg.

Hirschberg, 29. Juli.

Statt fünf Jahre Zuchthaus — Freisprechung. Wegen schweren Raubes war der Landwirt Hermann Häusler aus Hohenfriedeberg, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, vom hiesigen Schöffengericht zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, so daß sich jetzt die Strafkammer mit der Sache beschäftigen mußte. — Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Am 6. März d. J., gegen 4 Uhr morgens, war der Stratenmeister Neumann in Hohenfriedeberg in dem Augenblick, als er seine Haustür ausschließen wollte, von einem Manne übersallen und seines in der inneren Rocktasche befindlichen Notizbuches mit etwa 800 Ml. Inhalt beraubt worden. Der Überfallene hat den Täter nicht erkannt. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich aber bald auf Häusler. Häusler war vorher ebenso wie der Überfallene in einem Gasthause gewesen und soll dort gesehen haben, daß Neumann eine gefüllte Brieftasche hatte, als dieser 50 Mark wechselte. Kurze Zeit darauf hat Häusler das Volk verlassen. Den stärksten Beweis für die Schuld des Angeklagten bildete aber ein Taschettknopf, der an der Tatstelle gefunden wurde und der von dem Taschentuch des Angeklagten stammen sollte, an dem tatsächlich ein Knopf fehlte. Auch sollte ein an der Tatstelle gefundener Schrubber aus dem Haushalt des Angeklagten stammen. Schließlich soll sich Häusler durch sein Benehmen und durch verschleierte Reuerungen verdächtig gemacht haben. Hierzu kam noch, daß er erheblich vorbestraft ist. Aus allen diesen Verdachtmomenten hatte das Schöffengericht trotz Bestreitens des Angeklagten die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen und ihn daher verurteilt ihm auch keine mildenden Umstände zugewilligt. Die heutige Beweisaufnahme vor der Strafkammer fiel für den Angeklagten wesentlich günstiger aus als vor dem Schöffengericht. So ändert der als Zeuge und Sachverständige vernommene Schneidermeister Göts seine Aussage dahin ab, daß der an der Tatstelle gefundene Knopf nicht von dem von ihm angefertigten Taschentuch des Angeklagten stamme. Die Frau des Angeklagten und ihr früheres Dienstmädchen bekunden ferner, daß der aufgefundene Schrubber nicht aus dem Haushalt des Angeklagten herrühre. Unter diesen Umständen sah die Strafkammer die Kette der Beweise gegen den Angeklagten nicht als vollständig geschlossen an und erkannte daher auf Freisprechung.

Die Notlage vieler Reisender beleuchtete wieder die Verhandlung gegen den Reisenden S. aus Röhrsdorf, der wegen Urlundenfälschung in Tateinheit mit Betrug angeklagt war. S. verkaufte für eine auswärtige Firma Gummiwaren, doch gingen die Geschäfte sehr schlecht, so daß S. in Not geriet. Er verkaufte die Waren daher zu Schleuderpreisen anstatt nach der vorgeschriebenen Preisliste. Auf den Bestellzetteln, die er der Firma einsandte, änderte er die Preise wieder in die vorgeschriebenen ab. Die Provision ließ er sich von den Käufern sofort auszahlen. Das Schöffengericht hatte S. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung hin erhielt S. auf drei Jahre Strafsaussetzung zugestimmt, weil er nur aus Not und Unserfahreneit gehandelt hat.

Als ungetreuer Reisender erwies sich der jährlinge Arbeiter A. G. aus Altmünz, der in den Jahren 1926 und 1927 für eine hiesige Firma reiste. Ohne Inkassovollmacht zu besitzen, hatte G. Gelder von den Kunden eingezogen und für sich verbraucht. Nach seiner Entlassung verläßt er zweimal einen Einbruch in die Geschäftsräume der Firma und entwendete dort eine Menge

Waren. Das Schöffengericht hatte G. wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen und Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die von G. hiergegen eingelegte Berufung hatte nur den Erfolg, daß ihm die erlittene Untersuchungshaft voll angezählt wurde.

Die Folgen falscher Sparsamkeit bei der Reichspost.

sp. Breslau, 29. Juli.

Der Ort Carlowitz bei Breslau mit einer Einwohnerzahl von 5000 verfügt infolge der Sparsamkeitspolitik der Reichspost immer noch nur über eine Postagentur. Es bildeten sich in der Abschaffung des Publikums Zustände heraus, die standlos waren. Alle Berichte und Eingaben der Bevölkerung an das Reichspostministerium blieben erfolglos. Nach einer kurzen Ausbildungsszeit von vier Wochen wurde im Jahre 1922 ein Kriegsinvalide, der Schuhmacher Hermann Krause, mit der Leitung der Postagentur beauftragt. Der Betrieb wollte aber dauernd nicht klappen. Eine Revision ergab Fehlbeträge. Diese waren im Jahre 1926 inzwischen auf 200 Ml. angewachsen. Der Postagent wurde daraufhin seines Amtes enthoben, auch wurde er der Amtsunterschlagung und der falschen Beurlaubung beschuldigt und zur Anzeige gebracht. Anschließend hatte sich jetzt das Gericht damit zu befassen. Die Verhandlung ergab, daß die Verhältnisse dem Postagenten über den Kopf gewachsen waren trotz eifriger und oft nächtelanger Arbeit. Eine ordnungsmäßige Abschaffung des Publikums sei mit Rücksicht auf den großen Umfang der Agentur nicht mehr möglich gewesen. Zur Bewältigung der Arbeit hätten mehr als nur die eine Kraft des Postagenten vorhanden sein müssen. Das Gericht sprach deshalb den Postagenten von der Amtsunterschlagung frei und verurteilte ihn nur wegen falscher Beurlaubung zu einem Monat Gefängnis unter Einräumung der Bewährungsfrist.

Ein eigenartiger Fall von „Epressung“

sp. Breslau, 29. Juli.

Neder Freund eines guten Schoppen Bieres sucht naturgemäß diesbezügliche Lokale auf, wo er das Bier nicht nur gut, sondern auch billig erhält. Auf der anderen Seite aber wird der Gastwirt, der in seinem Kollegen, der das Bier billiger ausschänkt als er, einen Konkurrenten erblickt. Zumal ist in den einzelnen Orten der Bierpreis durch Vereinsbeschluß der Gastwirtszunft geregelt. So war es auch in Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz. Der dortige Vorsitzende des Gastwirt-Vereins wollte einen Kollegen, der für den Schoppen Bier nur 25 Pfg. statt der ortsüblich festgesetzten 27 Pfg. seinen Gästen abnahm, zu Reibe gehen und richtete an die betreffende Brauerei als Gastwirtszunftsvereinsvorsitzender einen Brief, in welchem er die Brauerei auf das Vorgehen seines Kollegen aufmerksam machte, ferner erklärte er, daß diejenige Erfahrung im Gastwirtsgewerbe abgehe und daß er deshalb die Brauerei bitte, an den betreffenden Kollegen kein Bier mehr zu liefern. In diesem Briefe wurde nun eine Epressung erblickt. Das Gericht verurteilte in erster Instanz auch den Vorsitzenden des Gastwirtszunfts wegen Epressung. Im Berufungswege erzielte er zwar vor dem Landgericht in Glatz seine Freisprechung, doch legte der Staatsanwalt Revision ein, so daß jetzt auch das Breslauer Oberlandesgericht sich mit dieser merkwürdigen Epressgeschichte befassen mußte. Die Staatsanwaltschaft des Glazener Landgerichtes erblickte die Epressung in dem Teile des Briefes an die Brauerei, in welchem der Brauerei das Anstreben gestellt wird, gegen den billigen Gastwirt die Entziehung der Bierlieferung auszuüben. Der zweite Straffen des Breslauer Oberlandesgerichtes war jedoch anderer Meinung. Er kam zu einer Verurteilung der Revision mit der Begründung, daß der Vorsitzende des Gastwirtvereins weder den bösen Willen, noch das Bewußtsein von der Strafbarkeit seines Handelns gehabt habe. Daher könne auch nicht gefolgt werden, daß er sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen. Die Revision der Staatsanwaltschaft des Glazener Landgerichts wurde also verworfen.

Heute:

Aus der Botenmappe u. Der Landbote

Das Volksfortbildungsbüllt

des Boten, die allbeliebte, nur Sonnags erscheinende vierseitige Botenmappe, wird weiter ausgebaut. Es ist gelungen, eine Reihe neuer, namhafter Mitarbeiter zu gewinnen. Die Beilage wird in Zukunft noch mehr als bisher schlesische Art und schlesische Heimatkunde pflegen.

Ein armer Teufel.

31) Roman von Curt Kühns.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Oben in seinem Atelier griff er aber nicht zu Pinsel oder Griffel. Er warf sich in seinen Armstuhl, mit zusammengebissenen Lippen. Frend sahen ihn alle seine Skizzen und Entwürfe an, die die Wände bedeckten. Er freute sich nicht mehr über sie — sie waren ihm inhaltslos und leer. Seine Kunst war ihm verleidet. Unütz saß er in dem kleinen Raum und starrte vor sich hin, bis die frühe Dunkelheit sank und seine Machwerke da an den Wänden in ein mitleidsvolles Dunkel hüllte.

„Es war nicht zum Aushalten hier! Waldemar machte sich zu einem Spaziergang auf den Weg.

Ziellos strich er durch die Straßen, in denen eben die langen Laternenreihen aufleuchteten. Als er die Leipziger Straße hinabschritt, sahen ihm in dem Gewühl zwei Damen entgegen — Waldemar blieb betroffen stehen: Tante Hulda und Eva. Auch sie hatten ihn gesehen.

„Ah! sieh da!“ redete Waldemar sie an. „Wie geht's und wie steht's, wenn ich fragen darf?“

„Dank für die Nachfrage!“ versetzte Tante Hulda. „Die Kinder sind wohl, aber sonst — Onkel leidet jetzt öfter an Schwindel. Ich hoffe, das wird sich geben. Er hat ein bisschen viel Ärger im Geschäft.“

„Soso!“ erwiderte Waldemar. „Ich hätte gedacht,“ fügte er mit einem leichten, spöttischen Lächeln hinzu, „es würde jetzt alles wie geht gehen, wenn zwei so tüchtige Babysiede wie Vater und Löffler die Karre ziehen?“

Die Tante machte eine abwehrende Bewegung. „Vater und Löffler! Du weißt ja,“ versetzte sie, „dass sie ganz brauchbare Leute sind, aber nicht einen Funken Erfindungsgeist haben. Neue Entwürfe fangen uns an zu schelen. Entschämt Du Dich, was ich Dir sagte, als Du von uns fortgingst? Wenn Du mal wieder eine hübsche Idee hast, denke an uns. Ich halte das vollkommen aufrecht.“

Waldemar errötete langsam. In leidem Zugreisen, ohne länges Zaudern und Kritisieren hatte er früher seine Stoffe gefunden. Jetzt war er so klopfscheu und überdenklich geworden, so unsicher und unfrei in seinen Entschlüssen, dass er sich an neue Entwürfe gar nicht heranwagte, und wenn er's täte, würden sie ihm höchstens mißlingen. Er fühlte das schneidend, wie einen körperlichen Schmerz.

„Wir sind auf der Akademie so angestrengt,“ gab er ausweichend zur Antwort, „dass ich zu eigenen Arbeiten gar keine Zeit habe. Jedenfalls danke ich Dir für das gute Vertrauen.“

Tante Hulda sah ihn einen Augenblick prüfend an. „Ich glaube,“ entgegnete sie, „Du bist doch noch ein bisschen verärgert gegen uns. Du solltest es nicht sein. Eine Hand wäscht die andere. Geschäftliche Verbindungen werden einem immer einmal wieder nützen können. Man sollte sie nie ganz zerren.“

„Persönlich auch nicht!“ mischte sich Eva ins Gespräch. „Ich habe immer mal auf eine Ansichtskarte aus Italien gewartet, aber es kam keine, außer aus Venedig, und da waren eigentlich Vaters Vater und Sohn die verantwortlichen Redakteure.“

„Das ist wahr!“ gab Waldemar zu. „Ich muss mich entschuldigen, dass ich so schreibfaul war. Aber ich hatte eine zu große Fülle von neuem Stoff zu bewältigen. — Ist Onkel auch mit hier?“

„Nein!“ versetzte Tante Hulda. „Ich erwähnte schon, dass Onkel jetzt öfter an Schwindel leidet. Er fährt seitdem nicht mehr gern nach Berlin. Das ist auch recht ungünstig für das Geschäft, er verliert die Fühlung mit der Kunsthälfte!“ seufzte sie bedrückt hinzu.

„Das glaube ich wohl!“ erwiderte Waldemar. Die Zustände in Tantow schienen auch nicht die rosigsten zu sein.

„Doch muß Du uns entschuldigen,“ fuhr die Tante fort. „Wir haben noch eine Unmasse Besorgungen und wollen mit dem Abendzug wieder fort.“ Damit verabschiedeten sie sich, und Waldemar setzte seinen Weg allein fort.

Doch er hatte genug von dem siellosen Schlendern. Nach Hause möchte er auch nicht zurückgehen — was sollte er in seiner Werkstatt sitzen und Grillen fangen, seit ihm seine Arbeit verleidet war. Da war's am besten, er ging zu Lebrechts und plauderte mit Frau Adele und Helma von den ewig schönen Tagen ihrer italienischen Reise, als noch kein Akademieprofessor wie ein drohender Zeus an seinem Himmel stand, dachte er mit einem Seufzer.

Er machte kehrt und ging über den belebten Platz zurück und die Bellevue- und Tiergartenstraße entlang.

Lebrechts waren zu Hause, und Waldemar trat in das gemütliche, altwäterische Wohnzimmer, in dem die Familie beim Nachmittagsklasse besammelt saß; nur Arthur fehlte. Herr Justus sah wieder recht bleich und abgespannt aus. Frau Adele blühender, jugendlicher denn je.

Helma holte schnell eine Tasse für Waldemar, und dieser nahm an ihrer Seite Platz.

Da klirrten draußen Sporen und ein Säbel, und Arthur trat über die Schwelle in der Uniform der Zweiten Garde-Ulanen — damals gab es noch ein deutsches Heer —, bei denen er seit dem 1. Oktober als Einjährig-Freiwilliger diente. Waldemar und Arthur waren im vergangenen Sommer zusammen zur Gestaltung gewesen, Waldemar war jedoch wegen eines Bruches des Schlüsselbeins, den er sich s. B. beim Turnen zugezogen, zu seinem Bedauern für dienstuntauglich erklärt worden.

Arthur, schon an sich ein schöner, stattlicher Mensch, sah in der Knappen-Ulania mit dem goldgestickten Kragen einfach vorzüglich aus. Er nahm neben Waldemar Platz, seinem Vater gegenüber.

„Du bist heute dienstfrei?“ fragte dieser. „Wie lange darfst Du bleiben?“

„Um 9 Uhr muss ich im Quartier sein wie immer,“ entgegnete Arthur. Er hatte in der Nähe der Kaserne in Moabit ein möbliertes Zimmer inne.

Das Gespräch drehte sich um Arthurs Dienst und die edle Reitkunst, auch Waldemars Abenteuer auf dem Mitt nach Bernau fand ehrenvolle Erwähnung.

„Wist Ihr etwas Neues?“ fragte Frau Adele. „Wir werden nächstens wieder ein Kostümfest haben, wenn auch nicht in Bernau. Herr Rossoff wirbt eifrig für ein Kolonialfest. Wie denkt Du, Waldemar, willst Du mitmachen?“

„Sehr gütig, gnädige Frau!“ versetzte dieser. „Aber ich danke. Mir fehlt ein Kostüm.“

„Na, Kolonialfest! Nimm Adams Kostüm!“ unterbrach Arthur. Alle lachten.

„Ich danke für Deinen Vorschlag,“ versetzte Waldemar. „Ich hoffe, ich werde Aufsehen erregen.“

Es klingelte draußen, und das Mädchen meldete Herrn Rossoff. In einem tadellos gebügelten Beinkleid, einer braunen Samtjacke und genial geschlängelter Künstlerkravatte trat dieser ein. Er begrüßte die Anwesenden und läutete Frau Adele ritterlich die Hand.

„Ich komme, gnädige Frau,“ sagte er, „wegen unseres Festes. Sie müssen es mitmachen. Es wird ganz etwas Eigenartiges, etwas Grobhartiges! Ganz Berlin wird da sein. Vieviel Karten darf ich Ihnen zur Vergütung stellen.“

„Drei!“ antwortete Herr Justus, „für meine Frau und meine Kinder. Ich selbst fühle mich nicht danach, Ballfeierlichkeiten zu besuchen.“

„Wenn Du nicht gehst, gehe ich auch nicht!“ bemerkte Adele. „Unsere Kinder sind alt genug, um schon allein etwas mitmachen zu können.“

„Also vier Karten, bitte!“ sagte Herr Justus schnell. „Wenn ich mich einigermaßen fühle, mache ich mit. Wenn ganz Berlin da ist, darf das alte Bauhaus Justus Lebrecht & Sohn mit seinen Vertretern bzw. Vertreterinnen nicht fehlen.“

„Das ist nett von Dir!“ lobte Frau Adele und sah ihn freundlich an.

Herr Rossoff machte ein etwas enttäuschtes Gesicht, als er auch die vierte Karte auf den Tisch legte.

„Ich hätte noch ein weiteres und größeres Anliegen,“ bemerkte er. „Und zwar bitte ich nicht nur um Ihre Teilnahme, sondern auch um Ihre Mitwirkung. Es werden lebende Bilder gestellt, deren künstlerische Leitung mir übertragen ist. Darf ich Sie bitten, gnädige Frau, eine Rolle darin zu übernehmen?“

Adele wehrte lachend ab. „Wenden Sie sich an meine Tochter!“ erwiderte sie. „Ihre jugendliche Schönheit wird mehr gefallen als meine reifere Schönheit, die schon etwas anfängt, aus dem Leim zu geben.“

„Verzeihung, gnädige Frau,“ versetzte Rossoff. „Ich muss da sehr widersprechen. Ich brauche zu dem Schlussbild eine Germania. Gnädige Frau sind wie dazu geschaffen, hoch gewachsen, voll, blond! Gnädige Frau werden im wahrsten Sinne die Krone des Festes.“

„Natürlich mußt Du annehmen!“ mischte sich Herr Justus ins Gespräch. „Ich will es nicht auf meine Kappe nehmen,“ fuhr er fort, „dem deutschen Volke seine Germania vorzuenthalten. So selbstsüchtig bin ich nicht.“

Man lachte, und Frau Adele erklärte sich wenn auch mit einem Widerstreben, zur Mitwirkung bereit.

Rossoff war überglücklich. „Selbstverständlich bitte ich auch die jungen Herrschaften,“ fuhr er fort. „Ich brauche ein Massenaufgebot schöner jugendlicher Gestalten.“

„Darf ich als Kasper mitmachen?“ lachte Arthur, „oder was für eine andere ehrenvolle Rolle haben Sie für mich aussersehen?“

„Das wird sich finden,“ versetzte Herr Rossoff. „Herr Bergmüller, auf Ihre Beteiligung darf ich doch auch rechnen?“

Waldemar errötete. Er hatte sich während der Auseinandersetzung zwischen Rossoff und Lebrechts fest vorgenommen, auf keinen Fall mitzumachen. Das kostete so viel Geld! Er hatte von seinem Reisestipendium soviel erspart, um das Studium für das erste Semester bezahlen zu können. Zu weiterem blieb nichts

übrig. „Sehr liebenswürdig, Herr Noloff!“ versetzte er. „Aber der Scherz wird für einen Kunstsbesessenen ein bisschen teuer!“ fügte er hinzu.

„Bewahre!“ wehrte Noloff schnell ab. „Ich bitte Sie, mich bei der Spielleitung zu unterstützen. Dafür haben Sie freien Eintritt, und ein Kostüm will ich Ihnen gern leihen. Ich habe eine Masse Sachen in meinen Schränken.“ Damit schob er Waldemar eine Eintrittskarte zu, die dieser mit Dank zu sich stieckte, halb erfreut und halb doch nicht mit sich zufrieden. Er hätte fest bleiben, er hätte unter allen Umständen ablehnen sollen. Wie ein Bettler kam er sich vor, dem man ein Almosen über den Baum reichte. Ewig diese dürtige Beschränktheit!

Noloff stand auf und verabschiedete sich. „Nächsten Montag beginnen die Proben,“ sagte er. „Nachmittags vier Uhr im Konzerthaus. Erscheinen ist Pflicht.“ Damit empfahl er sich, und Waldemar schloss sich ihm an.

Pünktlich am Montag sandt sich Waldemar zur Probe ein. Das Konzerthaus war ein geräumiger Bau; der Aufchauerraum lag an dem trübem Wintertage beinahe im Dunklen, nur die Bühne war erleuchtet.

Noloff hatte ein großes Personal aufgeboten, und, wie man auch sonst über sein künstlerisches Können urteilen möchte, man mußte es ihm lassen, er verstand es, ein Bühnenbild aufzubauen. Sechs Bilder stellte er aus dem Kolonialleben, eines immer wundervoller, launiger, malerischer als das andere. Im letzten erschien, vor einem hölzernen Thronstuhl stehend, Frau Adele als Germania. Selbst heute, noch ohne Kostüm, machte sie in der stolzen Haltung, die Noloff ihr gab, einen hinreichenden Eindruck.

Entzückt stand Noloff vor diesem Bilde und konnte sein Auge nicht losreißen. — Ganz still und in sich versunken, saß auf einer der Bänke im dunklen Aufchauerraum, weit hinten und von niemand beachtet, ein einzelner Herr: Herr Justus. Ein kleines Lächeln lag auf seinen Zügen. So genoß er den Triumph seiner Frau.

Endlich gab Noloff das Zeichen zum Aufhören. Das junge Volk sprang von der Bühne und zerstreute sich durch die weitläufigen Räume. Frau Adele stieg von ihrem Throne herab; Noloff trat mit ihr in dem engen Gang, der die Bühne von den Ankleideräumen trennte, zusammen. Eine kleine Gasflamme erleuchtete den Durchgang schwach.

„Gnädige Frau,“ sagte er, und eine tiefe, ungewollt geäußerte Erregung schwang durch seine Stimme. „Sie haben mich auf das Neueste entzückt! Ich danke Ihnen!“ Damit läßt er ihr die Hand, heizt und feurig.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Tagebuch.

Berlin, Ende Juli.

Der Asphalt glüht.

Wer sich noch keinen Urlaub gestatten darf, stöhnt dem Sonnabend mittag entgegen, an dem man für anderthalb Tage an die Luft kann. Gäß's wiser Wochenende noch nicht, bei dieser Temperatur hätten wir's bestimmt erfunden. Zwar muß man Glück haben, wenn man jeden Sonnabend das richtige weekend finden will. Diesmal hatten wir wieder das Glück. Sie erinnern sich doch, daß ich hier einmal vom „Reiß“ erzählt habe? „Reiß“ — das ist der abgekürzte Name, das Kosewort für „Residenz-Kino“. In der Blumenstraße, neben dem alten Residenztheater gelegen, ist es der abendliche Treffpunkt für alle geworden, die sich die Kummerneisse des Tages durch etwas „Betrieb“ aus dem Kopf stoßen wollen. Man tanzt ein bisschen, man hält ein Schwätzchen an der Bar, man faulenzt in der Diele in einem bequemen Klubessel. Die „Reiß“ ist richtiges gemütliches Berlin ohne allen Nepp. „Reiß“ ist ja auch sonst eine Sehenswürdigkeit mit Feuer- und Wasserklüften und seinem berühmten Telephon von Tisch zu Tisch. Seine immer interessante und solide Führung hat auch bewirkt, daß es selbst im Sommer sein Publikum findet, während große Konkurrenzlokale wie das „Palais de Danse“ (das seinem Besitzer, dem holländischen Konsul Sternberg, in einer Saison achthunderttausend Mark Zuschuß geflossen hat) und das Palais am Zoo glatt für ein paar Monate schliefen mußten.

Aber der „Reiß“-Wirt ist auch sonst ein kluger Mann. Er läßt sich von den Strapazen, die die Führung eines solchen Betriebes kostet, nicht aufreiben. Am Vormittag nach jeder „Reiß“-Nacht steht sein Auto vor der Tür, das ihn über die östliche Peripherie hinaus an einen der schönen Seen trägt, die die Augen der Mark sind. Hier nennt er ein schmuckes Landhaus sein eigen, hier wird gebadet, gerudert, geangelt — hier werden die Nerven ausgeruht bis zum Abend. Am Werlsee haben wir geradezu eine kleine Kolonie von Berliner Gastwirten, die sich hier in stilren Landhäusern von ihren Gästen erhölen. Der „Reiß“-Wirt ist zu dem ein Mann mit sozialem Herzen. Jeder seiner Angestellten, der zwei Jahre bei ihm ist, wird zwei Wochen sein Sommergäst am grünen See. Da sitzt sein Geschäftsführer oder sein Beleuchtungstechniker oder das blonde Kraulein von der Bar mit anmutigen Familientisch, als Mitarbeiter unter ihnen. — es ist nicht „patriarchalisch“, sondern etwas Moderneres und Bes-

seres. Und zuweilen trifft auch den artigen und gutlaunten Stammgäst eine weekend-Einladung ins Sommerparadies seines abendlichen Stammwirts. Sonnabend mittag packen Otto und ich Bademantel, Räderzeug und Zahnbürste zusammen, das Auto wartet vor der Tür, eine Viertelstunde später fliehen wir schon durch Köpenick, der Stadt des historischen Hauptmanns. Für die heutigen Berliner hat Köpenick eine andere Bedeutung; hier wird ihre schmutzige Wäsche gewaschen. In Köpenick haben sich — und nur hier — alle die großen Berliner Wäschereien und Färberbetriebe angebaut — aller Schweiß und Schmutz der Weltstadt flieht hier in die Spree ab. Diese Industrie ist mächtig aufgeblüht, seitdem der Berliner dazu erzogen ist, täglich einen frischen Kragen und ein frisches Oberhemd anzulegen. Unsere Reinlichkeit bringt in Köpenick hohe Dividenden.

Inzwischen sind wir schon in Erkner mit seinen kleinen Häuschen. Erkner kommt in die Literaturgeschichte. Hier hat der junge Gerhart Hauptmann ein paar Jahre gewohnt. Sein „Biberpelz“ stammt aus der Erkner-Lokalchronik, ein paar der Hauptmannschen Modelle laufen noch heute lebend und vorbestraft herum.

Weiter am Ufer der Löcknitz entlang! Die Löcknitz ist der Flusskanal, der all die Seen miteinander verbindet, die hier reichlich und segensvoll in die Landschaft verstreut sind. Nachdem wir noch ein paar Laftautos mit roten Frontlängern, gefolgt von anderen Autos mit schwerbewaffneten Schupo — sie fahren zur Beiseitung eines Reichsbannermannes, der tatsächlich hier das Opfer eines blutigen Wochenendes wurde — begegnet sind, kreisen wir um den Werlsee und halten im freundlichen Grünheide vor der Villa „Zur fröhlichen Einkehr“. Würziger Kaffee duftet und die gütige Hausfrau empfängt uns. Die anderen Gäste, der Sohn des Hauses mit ein paar Studiengenossen, harren unsrer schon am Tisch in der traditionellen Wochenenduniform: Badeanzug, Bademantel darüber. Nach dem Kaffee werfen wir uns in den Werlsee und ruhen uns in den Liegestühlen am Ufer aus. Und Otto angelt. Er hat sein junges Leben lang nur den Federhalter, aber noch nie eine Angelrute in der Hand gehabt. Mit der Leidenschaft eines Entdeckers übt er den neuen Sport. Über den Werlsee zieht Dampfer um Dampfer mit fröhlichen Wochenendlern an uns vorbei, die zu unsern Liegestühlen, zu unsern dicken Zigarren und zu dem edlen grünen Chartreuse neben uns herüberwinken. Otto sieht sie nicht. Otto angelt. Wir rauchen und lesen und trinken und plaudern — Otto angelt. Wir essen Abendbrot — Otto angelt. Die letzten Dampfer ziehen mit bunten Lichterreihen über den Werlsee — Otto angelt.

Das Resultat: nach acht Stunden hängt der allerkleinsten Barsch des Werlsee an seinem Angelhaken. Während Otto gerade einen neuen Bumm an den Haken hängt, huscht die Kabe heran und holt sich die Angelbeute eines ganzen Sonnabends ab. *

Sonntag früh erleben wir wieder ein entscheidendes Stück des neuen Berlin.

Früh aus den Betten, stelzen wir an den Uferhängen des Werlsees entlang. Die waren gestern Nachmittag noch einsam und verlassen. Heute sind sie überfüllt mit Menschen. Die sehen wir noch nicht alle — einstweilen sehen wir erst die Hunderte von Zelten, in denen sie dem Sonntag entgegenschlagen. Wallenstein's Lager am Werlsee. Denn mancher, der jetzt unter seinem Zeltdach herwotrückt, hat ein gar kriegerisches Aussehen. Wilde Mähnen, darüber die „Rot-Front“-Mütze, das Kochgeschirr in der Hand. Aus dem Brunnen im großen Kreisbad holen sie frisches Wasser, das dann über dem Spirituskocher im Zelt gekocht wird. Aus manchem Zelt lugt auch ein fleißiges Mädchen, das die Arbeit des Kaffeefochens übernimmt. Um neun Uhr klappern überall der Trinkbecher mit dem braunen Nass. Ästhetische Geister schmücken ihr Zelt — eines nennt sich „Billa Strolch“ — mit Fahnen, Blumen und Zweigen. Man badet, man schwimmt, man segelt, man kocht Mittag. Mitten im Werlsee liegt eine große Insel — auch sie ist jetzt über und über mit Zelten besetzt. Hier hausen mehr die „Seefahrer“ unter den Weekendlern. Denn am Ufer der Insel sind ein paar hundert Paddelboote festgemacht. In denen ist man am Sonnabend abend von Berlin herausgekommen. Unglaublich, was in so ein kleines Boot hineingeht. Vater, Mutter, Sohn und Schwiegertochter. Und die ganze Wohnungseinrichtung für sechzehnzig Stunden: Zwei Zelte, ein zusammenlegbarer Tisch, zusammenlegbare Stühle, Kochgerät, Teller, Tassen, ein halber Schinken, Brot, Butter. Wer sich die Verlösung nicht mitgebracht hat, wird von fliegenden Händlern bedient, die — meist aus eigenem Motorboot — hier an den Küsten entlang fahren und die Heerscharen der Zeltindianer mit allen Nötigen, vor allem mit Trinkwasser, versorgen. Zum Aufbau eines Zeltes muß man übrigens einen Zeltschein haben, er kostet pro Saison drei Mark. An der Hand dieses Zeltscheins gibt es eine Statistik über diese schlichteste Form des Wochenendhauses: ein paar hunderttausend Zelte sind es, die jeden Sonnabend in der großen, weiten Umgebung Berlins ausgebaut werden! An der Seen im Westen ist die Zeltindianerschaft politisch mehr links orientiert. Aber oft gibt es auch eine „Diaspora“, wo rechts und links zu nahe beieinander hausen. Da sind Zusammenstöße unvermeidlich, besonders Sonntags abends, wenn man erfrischt und tatenkräftig unter Liedern heimwärts zieht. Die meisten blutigen Zusammenstöße zwischen Reichsbanner und Stahlhelmern

ersfolgen an solchen Sonntagnachmittagen. Noch hat uns das Wochenende nicht jene Weisheit gebracht, die uns von der Politik erlöst.

Wenn dann der Sonntagnachmittag hereinbricht, beginnt mit einer leisen Melancholie der Abbau der Hölle. Die Paddelboote werden wieder mit der Fracht für die Heimfahrt bestückt, und dann tritt die große Armada von allen Seen die Heimreise nach Berlin an. Es ist ein großartiges ziviles Flottenmanöver, diese Heimkehr der zahllosen Boote mit ihren sonnengebräunten Insassen. Das Tempo, das sie einschlagen, ist erstaunlich und die vielen Motorboote dazwischen haben Mühe, die Paddler zu überholen.

Nun fahren wir auch heim, indem wir Otto beschwören, die Angelrute ihren rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben. Die Beute seines zweiten Angertages ist abermals bedeutend: er hat ein paar alte Damenschuhe aus dem Werlsee gezogen. Das wird noch im Bilde festgehalten. Ein Händedruck den freundlichen Gastgebern. Wir sausen im Auto über Köpenick und Erkner wieder heim, mitten durch den großen Strom der Sonntagsheimkehrer von allen Horizonten. Ganz Berlin muss an diesem Sonntag wieder draußen gewesen sein. Dieser Aufbruch der Weltstadt am Sonntagnachmittag und Sonntag aus ihren Gassen in die Natur, das ist das schönste Bild, an das uns das Jahr 1927 gewöhnt hat. Die Berliner wissen jetzt, wo ihr Glück zu holen ist — es wächst ein aufgeregteres Geschlecht heran.

*
Wer sich jetzt an den Abenden der Woche in Berlin die Zeit vertreiben will, hat es nicht ganz leicht. Überall gähnt sommerliche Döde. Die Berliner Theater tun, als ob sie Kurtheater seien — so sieht ihr Repertoire, so sieht ihre Besetzung aus. Am ersten August zieht wenigstens die Haller-Revue wieder in den Admiralspalast ein, die ein großartiges Schulbeispiel des modernen Schauspielers ist. Und für Feinschmecker gibt es seit ein paar Tagen im Theater am Kurfürstendamm auch wieder eine kleine Revue mit literarisch-politischem Einschlag. Sie heißt "Das ist Du!" und stammt von Friedrich Holländer. Das ist der begabteste Sproß der Dynastie Holländer, von denen man den Konservatoriumsdirektor Gustav Holländer, den alten Schlagerkomponisten Viktor Holländer und den Romancier und langjährigen Dramaturgen Max Reinhardt, nämlich Helix Holländer, auch außerhalb Berlins kennt. Der junge Holländer ist diesmal sein eigener Textdichter, Vertonter und Einübler gewesen. Die Grundidee: wie sich die Menschen einen Zoo zum Studium der Tierwelt halten, richten sich die Tiere einen Menschenzoo ein zum Studium der Menschewelt. Da marschieren sie nun auf, die lieben Typen: die hysterische Ziege, das politische Chamäleon, die Salonslöwen, die Großstadthyänen, die Tanzmäuse und als Tripolischaus der wilde Böllerstamm der Sachsen bei einer weekend-Feier. Die Tiere haben manchen scharfen Witz, und wenn sie politisch werden, dann geht es — wir sind am Kurfürstendamm — natürlich gegen rechts. So tritt Annemarie Haase auf, gleichzeitig eine Potsdamer Hofdame alten Stils und eine Kuh in adel darstellend und singt wehmütig und zweideutig, indem sie die Zeit des Bubikopfes betrachtet: "Ach, unser Wilhelm lebt nicht wieder!" Schallende Heiterkeit weckt die Szene "Salonlöwen". Eine Salonszene mit all ihren gesellschaftlichen Komplimenten und Verlogenheiten wird auf das Süßeste vorausgeführt. Da erhebt sich Friedrich Holländer vom Klügel, von dem aus er die ganze Vorstellung leitet, und sagt: "Jetzt spielen wir die ganze Szene noch einmal, indem alle das aussprechen, was sie sich wirklich denken!" Nun bricht der gesellschaftliche Pub von den Wänden, es regnet Haß, es spricht Gift und Galle . . . Und am meisten freuen sich die Berliner, daß unser Adolf Braun, der ewige Rundfunkpecher, der uns in drei Jahren Rundfunk schon zum Halse herausgehängt, auch einmal durch den Kakao gezogen wird. Das Ganze wird von einer straffen Musik Holländers begleitet, die eine auf der Bühne selbst plazierte Fazzlapelle spielt. Und das Schönste ist die Darstellung der Hauptrolle durch Blanche Ebing, die das zweite Gottesgeschenk des deutschen Kabarett ist (das andere heißt Kate Kühl). Sie legt die feinen Pointen mit dem feinesten Augenausschlag, mit dem zartesten Handgelenk und der süßesten Zunge hin. Sie ist die Gattin Friedrich Holländers. Lange Zeit war man auseinander. Jetzt hat man sich wiedergetroffen und das schöne Resultat der neuen Zusammenarbeit ist diese hübsche, kleine Revue, die uns einen Sommerabend beschert, der prächtig ist wie eine gute und doch leichte Bowle. . . .

*
Und nun bekommen wir sie auch wirklich, die Sensation, die ich schon einmal leise andeutete könne: die Berliner Weltausstellung. Sie startet als "Bauausstellung 1930". Das ist nur eine ausfällige Firma. Da das Baugewerbe eben das Universalgewerbe ist, das alles umfaßt, wird auch diese Bauausstellung eine Universalausstellung. Das Ausstellungsgelände reicht von der Spree zur Havel und wird vermittels einer Auslandsanleihe hergerichtet — mit künstlichen Bergen, Eisen- und Schwebebahnen, mit einem neuen Funkturm, der den Eiffelturm um 100 Meter übertagt und tausend Wunder. Man hat ausgerechnet, daß das Projekt für die nächsten dreizehn Jahre in Berlin keinen arbeitslosen Bauarbeiter mehr zuläßt, denn die Aus-

stellung selber wird zehn Jahre dauern und jedes Jahr von Grund auf nach den neuesten technischen Prinzipien erneuert werden.

Der Weltstadt ihre Weltausstellung!

Der Berliner Bär.

Kunst und Wissenschaft.

Das Hirschberger Riesengebirgmuseum

berichtet über die Vermehrung der Sammlungen des R.G.B.-Museums aus diesem Jahre folgendes:

Das hiesige Elektrizitätswerk des Schlesischen Provinzialverbandes hat von den seiner Verwaltung unterstellten vier Talsperren bei Marliissa, Goldentraum, Mauer und Boberröhrdorf naturgetreue Nachbildungen in verkleinertem Maßstab in trefflicher Weise herstellen lassen. Diese kleinen Kunstwerke hat das Elektrizitätswerk unserem Museum zur Aufstellung überlassen. Wir sind aufrichtig dankbar, daß auf diese Weise dem Publikum Gelegenheit geboten wird, die bauliche Einrichtung der gewaltigen Werke kennen zu lernen, die die Provinz Schlesien im Riesengebirge zum Schutz gegen Hochwassergefahren hat ausführen lassen.

Der Hauptvorstand des R.G.B. hat zur Ehrengabe des Geheimen Sanitätsrats Dr. Baer hier aus Anlaß seines 80. Geburtstages am 2. April d. J. eine Bildnisplaquette in Bronze nach einem Modell von Professor del'Antonio in Warmbrunn herstellen lassen. Ein Exemplar dieser Plaquette haben wir in unserem Museum ausgelegt.

Unsere Gläsersammlung hat den Erwerb einer Reihe hochwertiger Erzeugnisse moderner Glasveredelung heimischer Künstler zu verzeichnen: Von Herrn Glasgraveur W. Venna in Schreiberhau kaufsten wir einen hohen Glaspfalz mit Deckel und ein Weinglas, kunstvoll verziert durch Originalgravierungen dieses hervorragenden Künstlers. Das schön geformte Rohglas ist ein Erzeugnis der Josephinenhütte in Schreiberhau, und zwar des dortigen Glasmachers Simon. Herr Glasmaler Josef Hasenlopp in Petersdorf schenkte eine große runde Glasschale, reich verziert durch in Transparenzfarben gemalte Blumen und Blattwerk, und ein in gleicher Weise durch Weinlaub und Trauben verziertes Champagnerglas. Von denselben Künstler kaufsten wir ein überaus kunstvolles in Altwiener Manier (Lobmehr) gemaltes Glas. Dieser ausgezeichnete Künstler scheint nach außen leider noch wenig bekannt zu sein. Von Herrn Glasmaler Paul Rottmayer in Hermsdorf u. A. kauften wir ein von ihm hervorragend schön in Emailfarben auf einen hohen Glaspfalz gemaltes Brustbild des Fürsten Bismarck. An Gemälden und Zeichnungen erwarben wir durch Ankauf von Herrn Landschaftsmaler Dr. Lust in Hermsdorf u. A. eine wundervolle farbige Zeichnung, darstellend die Alte Erlebachbaude im Riesengebirge, von der Malerin Fel. Rosack in Hirschberg drei schöne Gravurzeichnungen von Teilen "Alt-Hirschbergs", und zwar von Resten der alten Stadtbefestigung und von dem Gehöft des im 17. Jahrhundert erbauten Hauses Markt 22; von Herrn Maler Alfred Kessel in Altenendorf zwei Federzeichnungen — Darstellungen aus einem Grimmschen Märchen — die von der hohen künstlerischen Begabung dieses Malers zeugen. Der Hirschberger Magistrat überließ uns — unter Vorbehalt des Eigentums — ein originales Bild des Fleischereibesitzers Schödel, des ehemaligen Eigentümers der "Schödelbleiche", hier. Herr Juwelier Hugo Wenke, hier schenkte unserem Museum und Bibliothek eine Anzahl wertvoller Urkunden, Drucksachen und Bilder. Wir heben davon hervor: Die Kunstdordnung der hiesigen Fürscherinnung, ausgestellt von Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Hirschberg am 18. Dezember 1624 anstelle der bei dem großen Stadtbrand am 19. Juni 1624 vernichteten; eine Kunstrechnung dieser Innung für das Jahr 1808; 13 Geburts- und Lehrbriefe aus dem 17. und 18. Jahrhundert, ausgestellt vom Bürgermeister und Rat der Städte Hirschberg, Schmiedeberg, Breslau und Liegnitz, für Mitglieder der hiesigen Goldschmiedeinnung; Abschrift eines Kal. Erlasses vom 31. Juli 1783 für die evangelische Bürgerschaft Hirschbergs betreffend kirchliche Gebühren (Neujahrszugang der Glöckner und Küngelbeutel für Witwenlate); Bild (Kunststück) des Handelsherrn Daniel von Uuchs in Hirschberg, 1707—1779, und 17 meist lithographierte Ansichten hiesiger Gebäude.

Auch eine wertvolle Ergänzung und Vermehrung unserer naturwissenschaftlichen Sammlungen verdanken wir Herrn Hugo Wenke. Wir heben davon besonders hervor die sehr sauber Präparierten Schädel eines Rehs und eines Hundes, ferner seltene Verkleinerungen aus der Gegend von Schönau und Braunau i. B. und aus dem Quader-Sandstein-Gebiet bei Löwenberg und Raumburg am Queis. Herr Amtsvoivode Neugebauer in Warmbrunn überwies unserem Museum das in Metall geschlossene Wappen der ehemaligen Warmbrunner Lohgerber-Kunig und ein alter Gebrauch gesetztes Siegel des Amtes Warmbrunn.

XX Heidelbergische Ehrendoktorat für den amerikanischen Botschafter. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, ist zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät an der Universität Heidelberg ernannt worden.

Rund um den Sport.

Die deutschen Leichtathlet-Meisterschaften haben diesmal bewiesen, daß wir zwar noch recht wenig Nachwuchs in diesem Jahre herausgebracht haben, daß aber der alte Stamm der ersten Klasse immer noch in großartiger Form ist. Schließlich werden nicht umsonst in einer halben Saison 20 neue Rekorde aufgestellt. Körnig ist nicht schlechter geworden, aber seine Siege sind nicht mehr derart überlegen wie früher, ein Zeichen, daß andere Sprinter wie Salz, Dr. Wichmann und auch Houben besser geworden sind. Mit der heutigen Garde unserer Leichtathleten haben wir kein Land Europas zu fürchten.

Bei den Radweltmeisterschaften sind wir, was die Berufsfahrer anbetrifft, nicht groß mit Vorbeeren überschüttet worden. Bei den Siegern kam nur Lorenz in einen Zwischenlauf, während Oszmella und Fricle früh ausschieden. Sawall und Kreuer vermochten sich bei den Siegern gegen Linari nicht durchzusetzen, wenn auch Deutschland den zweiten und dritten Platz rettete. Die Straßenmeisterschaft wurde fast völlig von den Italienern belegt, und nur bei den Amateuren wurde Engel Weltmeister, allerdings in so großartiger Form, daß er im Anschluß gleich zu den Berufsfahrern übertrat. Ob er dort so große Vorbeeren erntet wird, muß abgewartet werden.

Paolino, Europameister im Schwergewicht, hat Jack Dempsey und Gene Tunney herausgefordert, aber man darf nicht etwa glauben, daß einer der beiden diese Herausforderung annehmen wird. Beide haben Besseres zu tun. Paolino, der baskische Holzfäller, hat überhaupt in Amerika, wo er schon fast ein Jahr weilt, noch nicht viel Holz zu fällen bekommen; denn mit Ausnahme des alten Harry Wills, der vor Schwäche kaum noch auf den Beinen stehen kann, ist ihm noch kein Mann mit gutem Namen gegenübergetreten. Vielleicht findet sich bald auch mal ein Gegner in Europa für den Spanier, damit er wieder einen guten Grund hat, nach Europa zurückzukehren.

Frankreich hat es nun wieder erreicht, als Vertreter der europäischen Zone in den Kampf um den Davispotal eintreten zu dürfen. Als Gegner tritt den Franzosen zuerst der Sieger der amerikanischen Zone gegenüber. Voraussichtlich Japan, das über Canada und Kuba triumphieren dürfte. Aber die Japaner haben keine Chance gegen die „vier Musketiere“, wie man Cochez, Caucoste, Borotra und Brugnon nennt, und so wird man denn einen grandiosen Kampf in Forest Hill erleben, wo der Verteidiger Amerika sich gegen die Franzosen zur Wehr setzen muß. Für die Vereinigten Staaten spielen bestimmt Johnson und Tilden, dagegen stehen die beiden anderen Vertreter noch nicht fest. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Tilden mit seinem gut eingespielten Partner hinter das Doppel bestreitet, während man für eins der Einzelämpfe vielleicht noch den famosen Williams heranzieht.

Der Davispotal, im Jahre 1900 gestiftet, ist bisher überhaupt erst von drei Ländern gewonnen worden, nämlich von Amerika, England und Australien. Das sogenannte schneidet bisher am besten ab; denn der Polak war elf Jahre in australischen Gewiss, während Amerika ihn zehnmal eroberte. England hat mit fünf Siegen die dritte Stelle inne. Daraus geht hervor, daß der Polak noch niemals auf europäischem Festland gewesen ist. Wenn es also den Franzosen in diesem Jahre gelingt, den Polak zu erringen, dann hat Europa einen großen Sieg zu verzeichnen.

Die fußballlose Zeit ist wieder vorüber. Die Meisterschaftsspiele beginnen in den einzelnen Landesverbänden zwar erst Anfang September, aber die Vereine probieren alle ihr neues Spielmaterial aus und wollen wenigstens schon etwas in Form sein, wenn die ersten Punkte gesammelt werden. So erklärt es sich, daß eine wahre Hochslut von Spielabschlüssen mit dem 31. Juli eingestellt hat. Für die Spieler selbst wäre es vielleicht besser gewesen, wenn die Pause mehr als vier Wochen gedauert hätte, denn eine Saison ist anstrengend, besonders für die Vereine, denen es gelingt, sich bis in die letzten Runden der Meisterschaftskämpfe durchzuspielen.

Unsere Schwimmer, die nicht in voller Besetzung der Ländermannschaft zu dem Kampf mit Schweden fahren mußten, haben in Stockholm trocken bewiesen, daß ihnen zur Zeit kein Land Europas gewachsen ist. Schweden stützt sich allein auf Arne Borg, aber mit einem Mann allein kann man keine Länderkämpfe gewinnen. Besser noch als die Herren sind unsere Damen, die sich in blendender Form befinden und außer den Amerikanerinnen niemand auf der Welt zu fürchten haben. Wir können also mit Ruhe den Olympischen Spielen entgegensehen, indem wir hoffen, daß sich bis dahin noch manches gute Talent herauslöschen wird.

[Prenzel geschlagen.] Im Berliner Lunapark kam am Mittwoch abend der Ausscheidungskampf zwischen Kurt Prenzel und Hermann Neusel zum Ausstrahl. Prenzel gab infolge einer Nasenverletzung in der fünften Runde auf, sodass Neusel zum Sieger erklärt wurde. Im Einleitungskampf schlug Alter Haasch den Ansänger Hermann Scherle über sechs Runden nach Punkten.

[Frankreich nimmt doch an den olympischen Spielen teil.] Wie eine französische Zeitung mitteilt, haben das nationale Sportkomitee und das französische olympische Komitee beschlossen, dennoch eine Beteiligung Frankreichs an den Amsterdamer olympischen Spielen zu organisieren.

Der Sport des Sonntags.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Leichtathletik-Länderkämpfe. Im Düsseldorfer Rheinstadion begegnen sich Deutschland und die Schweiz im sälligen Länderkampf. Körnig, der deutsche Sprintermeister, wird nicht starten, da er sich Schonung auferlegen soll. Für ihn wird Salz-Krefeld, der Sieger über Körnig im akademischen Olympia, einspringen. Von Interesse ist auch das 25-kilometer-Laufen „Rund um Breslau“. Unter den 45 Teilnehmern ist auch Schneider-S. C. E. Hirschberg, der als aussichtsreicher Bewerber gilt. In Liegnitz wird der Drei-Zirkel-Wettkampf (Oberlaufsch-Niederaufsch-Niederschleifen) ausgetragen. Es wird heiße Kämpfe um den Sieg geben. Der Hirschberger S. C. E. ist mit einer Mannschaft vertreten und dürfte mit einigen Erfolgen heimkehren. Wien ist der Schauplatz des Länderkampfes zwischen Österreich und der Tschechoslowakei. Bereits am Sonnabend messen in Stamford Bridge Frankreich und England ihre Kräfte. Außerordentlich groß ist wieder die Zahl der nationalen Sportfeste.

Der Fußballsport ist nach vierwöchentlicher Ruhepause wieder zu neuem Leben erwacht. Die neue Spielzeit wird allortens mit Gesellschaftsspielen eröffnet. In Belgrad steigt der Länderkampf Südslawien-Tschechoslowakei. Im Rahmen der Stadion-Einführung in Aukis findet ein Spiel der Auswahlmannschaften der Deutsch-Böhmen und des B. M. B. statt.

Im Tennisport gelangen die Nationalen Meisterschaften von Deutschland im Herren- und Damen-Einzelspiel in Braunschweig zum Ausstrahl.

Die Turner überschreiten am kommenden Sonntag den Höhepunkt in der Zahl der Veranstaltungen. Der letzte Juli-Sonntag wartet mit zwei Kreisturnfesten in Remscheid und Darmstadt, 13 Kreismeisterschaften, dem Rheinstaffelschwimmen Breisach-Mannheim, einigen Bergfesten und zahllosen Gauveranstaltungen auf.

Auch das schwimm sportliche Programm des Sonntags ist äußerst reichhaltig. Allein in Groß-Berlin finden drei Veranstaltungen, und zwar das „Müggelschwimmen“, Wasserballkämpfe im Wellenbad Halensee und in Potsdam ein kreisoffenes Fest des dortigen Damen-S. V. v. 1920 statt. Im Reiche findet anlässlich des Jubiläums schwimmfestes in Thalheim ein Wasserballkampf Sachsen-Süddeutschland statt; internationale Kämpfe kommen in Freiburg i. Br. und kreisoffene Feste in Berlin und Schwerin (Mecklenburg) zum Ausstrahl.

Nach den glanzvollen Weltmeisterschaftstagen in Köln und Elberfeld steht der Bahnen sport in voller Blüte. Im „Großen Preis von Frankfurt a. M.“ gehen im Dauerrennen über 100 Kilometer Weltmeister Linati, Saldow, Möller, Rosellen (Deutschland) und der Holländer Snock an den Start. In den Amateurlägerren wird Weltmeister M. Engel (Köln) dominieren. In Erfurt kommt das Goldene Rad von Erfurt mit der Besetzung Miguel, Kreuer, Lewanow und Lauppi zum Ausstrahl. In Nürnberg gelten Reddy und Maromier als sichere Starter. In Forst trifft der Bundesamateur Graue bei seinem ersten Start als Berufsfahrer in dem deutschen Meister Fricle, Schrage, Spears auf starke Gegnerschaft. Ein 24-Stunden-Mannschaftsrennen veranstaltet die Krefelder Bahn, während auf der Renn-Arena in Berlin ein Vierstundenmannschaftsrennen mit hervorragender Belebung zum Ausstrahl gelangt. In Kopenhagen startet Oszmella neben Kaufmann, Martinelli usw. um den „Großen Preis von Kopenhagen“. Der Bund Deutscher Radfahrer bringt am kommenden Sonntag die 9. Etappe des „Großen Opelpreises von Deutschland“ auf der 236,9 Kilometer langen Strecke Stuttgart-Mannheim-Mainz zum Ausstrahl. Der Große Dürkopp-Preis der Lutherstadt Wittenberg führt über 220 Kilometer und Bremen-Hannover-Bremen über rund 200 Kilometer. Die D. R. U. bringt ihre Sechser-Mannschafts-Meisterschaft über 100 Kilometer mit Start und Ziel in Spandau-Hakenfelde zum Ausstrahl. Der Gau 33, Liegnitz, Bund Deutscher Radfahrer veranstaltet auf der Rundstrecke Liegnitz-Golsberg-Hahnau-Lüben-Parchwitz-Rauer-Goldberg-Liegnitz ein Einer-Streckenfahren über 150 Kilometer. Es ist mit außerordentlich zahlreicher Beteiligung der schlesischen Bundesradfahrer zu rechnen.

Im Motor sports ist das Internationale Kolberger Räderrennen für Motorräder (D. M. V.) an erster Stelle zu nennen. Die Überläufigkeitssfahrt „Rund um Ober schlesien“ über 320 Kilometer nimmt am Sonntag in Oppeln ihren Anfang. Die Ortsgruppe Hagen des ADAC veranstaltet die alljährliche Selbster Fahrt.

Der Rhönsegelflug wettbewerb beginnt am kommenden Sonntag.

Im Rennsport finden auf folgenden Plätzen Veranstaltungen statt: Strausberg, Breslau-Süd, Neub., Travemünde, Heringendorf, Magdeburg, Königsberg, Farmsen, Dagsting, Geltenkirchen und Maastrichts Vaillante. In Aachen versammelt das Internationale Reitturnier die hervorragendsten Reiter Europas.

Bunte Zeitung.

Zurück zu den Volkstänzen.

In Köln sind die deutschen Tanzlehrer während ihrer Gesellschaftstagung darüber übereingekommen, in Zukunft alles zu tun, um der Schönheit der alten deutschen Volkstänze neuerdings Geltung zu verschaffen. Das ist eine Tat, der man nur wünschen kann, daß sie auf der ganzen Linie von Erfolg begleitet sein möge. Die deutschen Tanzlehrer haben mit der Bekundung ihrer Absicht allen denen aus dem Herzen gesprochen, die es ernst um den Tanz, insbesondere um den Gesellschaftstanz, meinen. Nun kann er losgehen, der Kampf gegen die Auswüchse des Tanzes, gegen Charleston und Blac Bottom, gegen die Neger- und Wildentänze, da die Tanzlehrer selbst ihre Unterstützung zugesagt haben. Der passive Widerstand des tanztüchtigen Publikums, der sich bisher allen besonnenen Mahnern entgegenstellte, wird in Zukunft an der Wurzel angegriffen werden und hoffentlich so energisch, daß bald sein Lebenslicht zum Erlöschen kommt. Es wird freilich, wie ein guter Tanzpsychologe sagt, von der Kraft der inneren Freiheit unserer Gesellschaft abhängen, ob Avantia und Reglement seitens vorgesetzter Behörden ein Machtwort sprechen werden, oder ob jenes ungeschriebene Gesetz, das den Menschen in seinem dunklen Orange an Abgrund vorbeiführt, einen Dämpfer anbringen wird an der allzu hell jauzenden Geige der Lebenslust. Dieses Machtwort ist nun jetzt gesprochen worden, die Lebenslust soll in andere Bahnen gelenkt werden. Die Führer des Tanzes, die das Zepter in der Hand haben, haben einen konservativen Standpunkt eingenommen oder sind vielmehr wieder zu ihm zurückgekehrt. Das ist der Anfang einer neuen Tanzaera, die in ihren Mittelpunkt wieder die Ästhetik stellt. Au dem Entschluß der Tanzlehrer ist nur noch das eine zu sagen, daß die Schüler, die alten und die jungen, nicht nur den Lehrern des Tanzes, sondern auch den geistigen Führern der Menschheit folgen mögen. So kann die Entfaltung innerer Lebenskraft im Tanze wieder Früchte tragen, die wertvoll genug sind, um gepflanzt und geerntet zu werden.

Miesenfeuer in Athen.

Athen, 30. Juli. (Drahm.) Eins der ärmsten Viertel der griechischen Hauptstadt wurde am Donnerstag von einem Miesenfeuer heimgesucht, das binnen einer Stunde das ganze Stadtviertel vernichtete. Schäfer Wind und der hölzerne Bau der Häuser begünstigten die Ausbreitung des Feuers. Mehrere tausend Personen, meistens griechische Flüchtlinge aus Kleinasien, wurden obdachlos. Auch sind Tote und Verwundete zu beklagen. Die verkohlten Leichen zweier Kinder sind bereits gefunden worden.

Ein neuer Ausbruch des Besufs.

Rom, 30. Juli. (Drahm.) Nach Mitteilung des Leiters des Besuf-Observatoriums ist der Besuf nach acht Monaten fast völliger Ruhe in der vergangenen Nacht wieder aufgelebt. Der Lavastrom habe eine Schnelligkeit von etwa drei Metern in der Sekunde und sei etwa 15 Meter breit.

Erdbeben in Amerika.

Washington, 30. Juli. (Funkm.) Ein heftiges Erdbeben wurde heute früh vom Seismographen der Georgetown Universität verzeichnet. Das Beben erreichte seine größte Stärke um 11.52 Uhr vormittags. Das Zentrum des Erdbebens sei ungefähr 7500 Kilometer südlich von Washington.

**** Die Überschwemmungen in China.** Nach einer Meldung des chinesischen Blattes "Chumpao" sind infolge der Überschwemmungen des über seine Ufer getretenen Kulsingflusses in Tschangtschausu, 45 Kilometer westlich von Amoy, 10 000 Personen ertrunken, 100 000 obdachlos. Sieben Beiräte sind überschwemmt. Der Schaden soll mehrere Millionen Mark betragen.

**** Absturz von einem Fabrikchornstein.** Ein Kaminbauer aus Dortmund stürzte auf der Zeche Friedrich Heinrich in Lintfort bei Ausbesserungsarbeiten aus einer Höhe von 80 Metern in die Tiefe, da sich der Karabinerthal von Sicherungsgurtes gelöst hatte. Er war sofort tot.

**** Ein brennender Selbstmörder.** In der Nacht zum Freitag hat sich ein Mann in Frankfurt a. O. in einem Unfall geistiger Umnachtung mit Petroleum begossen und sich dann selbst auf der Straße in Brand gesteckt. Hinauslende Nachbarn konnten ihm die brennenden Kleider erst löschen, nachdem er bereits schwere Brandwunden davongetragen hatte. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo man feststellte, daß er in einem frankhaften Geisteszustand die Tat begangen hatte. Die Verletzungen sind so schwer, daß man kaum glaubt, ihn am Leben erhalten zu können.

**** Bootsunglück.** Am Freitag abend gegen 7 Uhr stürzte im Harricsee im Rheinland ein mit drei Personen besetzter Kahn um. Zwei Insassen ertranken.

**** Berliner Spielclub von der Polizei geschlossen.** Eine durchgreifende Maßnahme ist vom Polizeipräsidium gegen zwei der bekanntesten Spielclubs Berlins durchgeführt worden. Am Freitag um 6 Uhr abends wurde der Spielclub im Marmorhaus, Kurfürstendamm, und um 7 Uhr der Spielclub im Trocadero, Augsburger Straße 38, auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten durch einen Kriminalkommissar mit mehreren Beamten endgültig geschlossen, weil in diesen Klubs gewohnheitsmäßig Glücksspiel getrieben wurde.

Hundstage in New York. Wenn der Asphalt dampft, der Alys sich tief in ihn einbohrt, und seine warme Masse sich kneten läßt wie Butter, mein Freund, komme nicht nach New York. Denn seine Hundstage sind unerträglich. Kürzlich sind an einem Tage vierzehn Leute an der Hölle gestorben. Man denke: sie sind alle halb geschockt tot umgefallen. Nicht etwa nur alte. Auch junge Männer von dreißig Jahren legten sich hin und machten dieses warme Leben einfach buchstäblich nicht mehr mit. In Bahia, unter dem Äquator und im tropischen Rio de Janeiro ist es auch nicht gerade schön. Man schimpft dort auf die Hölle und wischt sich die Stirn. Aber hat man dort je einen vor Hölle sterben sehen, — es sei denn, daß er sich einen Sonnenstich holt? Aber hier lastet die Dummheit des atmosphärischen Druckes in ihrer ganzen Schwere. Die feuchte Wärme verfestigt dich in ein unaufhörliches Dampfbad. Gehe in den Palmenarten, lieber Frankfurter, und stelle dich 24 Stunden lang in das Treibhaus, in dem die riesige Wasserpalme Victoria Regia gedeiht und du hast einen Begriff von New York im Juli. Vor dieser Hölle flüchtet sich die Newyorker Menschheit — soweit sie kann. Die am glücklichsten daran sind, setzen sich auf ein Schiff und fahren nach Europa, bis es wieder menschlich geworden ist in der Steinwüste dieser Stadt. Andere fliehen ans Meer und bevölkern in dichten Scharen den Strand, der sich schwarz färbt vor Köpfen und Menschenleibern und aussieht wie ein dichtbesetztes Fliegenleimband. Auch nachts fühlt es nur langsam ab. Dann strömt der Osten Newyorks, das Volk aus den dichtgedrängten, ärmlichen Häusern, dem es zu eng wird in seinen dampfenden Wänden, in den Parl. Dicht gebettet auf Zeitungen oder auf dem bloßen Rasen liegen die Bedauernswerten und versuchen wenigstens etwas von der Abendbrise zu erwischen, die über den Rasen streicht. Aber nicht jeder kann in Parls schlafen und in Springbrunnen baden. Nur ein Zufluchtsort ist allen erreichbar und das ist Newyorks kostbarste Errungenschaft im Sommer: die Badewanne.

*** Das "siderische Pendel" als Zeuge.** Ein an sich ziemlich belangloser Beleidigungsprozeß um einen anonymen Brief, welcher der Heilbronner Strafammer als Verfassungsinstanz vorlag, bekam eine interessante Note durch den Antrag des Verteidigers, das sogenannte "siderische Pendel" als Beweismittel heranzuziehen. Läßt man solch ein Pendel über Handschrift oder Photo eines Menschen schwingen, so soll sich daraus, wie die Anhänger dieser Lehre behaupten, die Charakteristik des Betreffenden einwandfrei ergeben. Der Verteidiger in dem Prozeß hatte also eine Vertreterin dieser Pendellehre auffordert, die vom Gericht als Sachverständige zugelassen wurde und auf Grund ihrer Versuche erklärte, daß die angeklagte Frau nicht die Briefschreiberin sein könne. Im Gegenzug dazu glaubte der Schriftsachverständige des Gerichts mit ziemlicher Bestimmtheit die Urheberschaft der Angeklagten feststellen zu können. Er wies auch darauf hin, daß der inframierte Brief bei der Prüfung durch das siderische Pendel nicht nur die Strahlungen des Schreibers, sondern auch die zahlreichen fremden Einfüsse registriere, denen er in der Zwischenzeit unterworfen gewesen sei. Infolgedessen könne das siderische Pendel, wie man sich auch prinzipiell dazu stellen möge, in diesem Fall keine Anwendung finden. Dieser Ansicht schließen auch das Gericht beizupflichten. Es vertagte die Verhandlung, um einen weiteren Schriftsachverständigen zu laden.

*** Die "Eta".** Die Tatsache, daß der Premierminister Tanaka vor einiger Zeit drei Etas zu einem offiziellen Festessen anzugreifen, bedeutet den Bruch mit einer uralten japanischen Anschauung, und zeigt, daß sich das Land der aufgehenden Sonne immer mehr modernisiert. Die Klasse der Eta wurde als minderwertig im Jahre 1192 von ihren Bürgern geschieden, indem Minamoto No Yorimoto, der das Shogunat gründete, den Sohn einer seiner Konkubinen zum Haupt der Eta ernannte. Die Beschäftigung der Eta bestand im Schlachten und Abhäuten von Pferden und Kindern, in der Anfertigung von Schuhen und Trommeln. Da sie meist sehr arm waren, zogen sie als Wanderarbeiter von Haus zu Haus, um Lederzeug und Schuhe auszubessern. Um dem dürftigen Verdienst aufzuholen, betätigten sich die Töchter der Eta und die jungen Frauen als Straßenfängerinnen, die Torioi genannt wurden. Sie trugen meist alte Balladen vor, die sie mit dem Spiel auf der Shamisen, einer Art von Banjo, begleiteten. Es war den Eta streng untersagt, außerhalb ihrer eigenen Schicht zu heiraten. Sehr wesentlich dazu

beigetragen, daß die Etas als verachtet angesehen wurden, haben die Pflichten, die ihnen als Handlanger der Justiz zufüllt wurden waren. Zu jener Zeit, als noch die Kreuzigungsstrafe im alten Japan zur Anwendung gelangte, gehörte es zu den Obhauptenheiten der Etas, die Verurteilten mit Speeren zu durchstechen. Ebenso mußten sie kranke Gefangene in den Gerichtssaal zur Verhandlung tragen, alle Arten von herabwürdigen Strafen an Verbrechern vornehmen, und schließlich die Körper der Hinrichteten begraben. Die fortschreitende Kultur hatte längst mit diesen alten finsternen Gebräuchen aufgeräumt, aber im Herzen des japanischen Volkes war doch stets ein Gefühl der Gering schätzung gegenüber den Etas zurückgeblieben, so daß es Tanaka für notwendig hielt, die so viel mit Unrecht als Varias Geschäfte durch seine Einladung zu einer offiziellen Veranstaltung vor aller Öffentlichkeit zu rehabilitieren.

* Er schnitt es gern in alle Rinden ein. Einen eigenartigen Verlauf nahm in Berlin ein Prozeß, den ein hübsches Mädchen gegen den Sohn eines Forstwirtes wegen Verführung unter Zusage der Ehe angestrengt hatte. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und betonte, in der trittischen Zeit mit dem Mädchen nicht gesprochen zu haben. Da erklärte die Privatbeteiligte, sie wolle binnen 24 Stunden den Beweis für die Richtigkeit ihrer Aussage bringen. Die Frist wurde ihr bewilligt. Zur nächsten Verhandlung erschien das Mädchen in Begleitung eines Holznechtes, der auf den Richtertisch Teile einiger Baumstämme legte, in die ein flammendes Herz mit den Monogrammen des Angeklagten und auch der Privatbeteiligten, sowie das entsprechende Datum eingeschnitten war. Das Mädchen hatte in aller Eile einige Liebessärgen aufgesucht und sich die corpus delicti ausschneiden lassen. Der Angeklagte konnte angesichts dieser Beweistücke nicht mehr leugnen und wurde verurteilt.

* Die Nase der Kleopatra. Gar manche Überlegerung von Schönheit, Größe und Bedeutung historischer Persönlichkeiten ist vor der strengen Geschichtsforschung zerstört worden. Jetzt hat der bekannte italienische Historiker Ferrero auch die Legende von der berührenden Schönheit der Kleopatra, die uns durch Erzählung, Film und Bühne eingepreßt worden ist, vernichtet. Wie Ferrero an den aus jener Zeit erhaltenen Skulpturen nachgewiesen hat, die das Bild dieser Königin tragen, besaß Kleopatra eine sehr große gebogene Nase. Auch ihre Augenstellung war keineswegs von klassischer Schönheit. Damit erhält aber auch die Geschichte des Antonius einen sehr prosaischen Geschmack, denn seine Heirat mit Kleopatra war ein rein staatsmännischer Akt, um die Herrschaft der Römer in Ägypten zu festigen. Wie Ferrero behauptet, spielte auch stark die Absicht mit, das Zentrum des Römerreiches mehr nach Osten zu versetzen, ein Plan, der später durch die Wahl von Byzanz als Hauptstadt Oststroms verwirklicht wurde. Diese Annahme des italienischen Gelehrten wird auch dadurch bestärkt, daß sich der, doch wirklich nicht romantisch veranlagte, Julius Cäsar für die Königin Kleopatra während deren Aufenthalt in Rom stark interessiert hat. Eine sehr ungünstige Kritik gibt auch Cicero über die Ägypterin ab. „Ich hasse die Königin,“ schrieb er an seinen Freund Atticus, „ich habe niemals etwas Eingebildeteres gesehen.“

* Wasser durch die Fahrt auf Ende. In der Gruft der Königin Hetepheres, der Mutter Cheops, des Erbauers der nach ihm genannten Pyramide, ist in einer versiegelten Büchse Wasser aufgefunden worden, das also aus der Zeit von 4212 bis 3998 v. Chr. stammen muß. Die Analyse des Wassers ergab einen Gehalt von 3 Prozent Natron und die Dichtigkeit des Seewassers. Das Wasser hat sich also rund 6000 Jahre in der Gruft gehalten.

* Die neue — alte Mode. Eidechsenvault ist heute die große Mode für die Damenwelt. Schuhe, Handtaschen, Geldtaschen, Gürtel der modernen Damen müssen aus diesem Stoff gefertigt sein. Eine neue Mode, von der die Trägerinnen nicht ahnen, daß auch diese schon einmal dagewesen ist. Auf der kleinen norwegischen Insel Vangemansland befinden sich zahlreiche Gräber aus der Zeit der Wikinger. Einzelne Grabhügel sind bereits durchforscht worden. Man fand in ihnen vermoderte Hofsärgen, Teile von Schiffen, Waffen, Schmuck und Goldmünzen, die den Namen Othons III. tragen, der im X. Jahrhundert über Norwegen geherrscht hat. Die erstaunliche Entdeckung war aber die einer aus Eidechsenvault gefertigten Geldtasche, wie sie die Vornehmen am Gürtel zu tragen pflegten, um so mehr, als für deren Herstellung die Haut einer in Indien und Persischistan vorkommenden Eidechse Verwendung gefunden hatte. Sei es, daß diese Geldtasche vollkommen fertig hergestellt ihren Weg nach Norwegen gefunden hat, oder daß aus der Haut erst in Norwegen die Tasche gefertigt wurde, auf alle Fälle wird durch diesen Fund die schon damals bestehende Handelsverbindung zwischen Norwegen und dem Orient deutlich belegt. Die neue Damenmode aber war bereits zu der Zeit der Wikinger vorhanden.

* Verhängnisvoller Irrtum. In Nördlingen starben zwei in einer Weinhandlung angestellte Mädchen heimlich aus einer angeblichen Weinsflasche, die jedoch Natron enthielt. Sie starben einen qualvollen Tod im Krankenhaus.

* Die Ratten müssen das Schiff verlassen. Wie die Gesundheitsbehörde aus New York berichtet, werden die Ratten auf den Schiffen in allernächster Zeit völlig ausgerottet sein. Schon seit längerer Zeit ist man effigie bemüht, diese unwillkommene blinden Passagiere an der Mitternacht dadurch zu verbünden, daß man alles beseitigt, was einer Ratte Unterschlupf und Nahrung bieten kann. Alle kleinen Winkel sind ausfüllt; alle Löcher verstopt, an Stelle von Holzläden und Holzbekleidung sind solche aus Metall getreten. Diese baulichen Veränderungen haben sich denn auch gegenüber den Nagetieren viel wirksamer als die früher übliche Ausräucherung von Schiffen zwecks Befreiung der Ratten ergeben. Der Kampf gegen diese Nagetiere wird also aus dem Grunde so weit geführt, weil man in ihnen die Keimträger bei Einschleppten von Bubonen-West und anderen Seuchen befürchten will.

* Amerikanischer Schweizerkäse. Also jetzt soll es dem Schweizerkäse an den Kragen oder vielmehr an die Löcher gehen. Dem schweizerischen Schweizerkäse nämlich. Der Grund dafür ist, daß die Amerikaner jetzt ihren eigenen „Schweizerkäse“ machen wollen. „Swiss Cheese“ wird dann auf den Käseschachteln zu lesen sein, „Made in U. S. A.“ Uns Deutsche, die wir die Käseküchen- und verwandte Perioden miterlebt haben, kann dieses Vorhaben nicht wundernehmen, denn wir sind ja an allerhand Erfahrungen gewöhnt, im Guten und Bösen. Man kann hier auch Geschäft finden, die „auf Bestellung gewobene Perserteppiche“ anpreisen. Also, wenn schon die Perserteppiche in Amerika fabriziert werden können, warum sollte man es dann nicht auch mit dem Schweizerkäse versuchen? Die amerikanischen Molkereien, die gegenwärtig unter der Konkurrenz des importierten Schweizerkäses zu leiden haben, sind beim Präsidenten Coolidge in Washington vorstellig geworden und haben auseinanderge setzt, daß sie ebenso guten Käse machen könnten, wie die Hirten im Berner Oberland, und der Rollsat von 25 Prozent für eingeführten Schweizerkäse sei darum viel zu niedrig. Jetzt soll der Präsident den Rollsat herausheben, damit der gute schweizerische Schweizerkäse hier nicht mehr so preiswert verkauft werden kann, und dann wollen die amerikanischen Molkereibesitzer gründlich für den amerikanischen Schweizerkäse Propaganda machen, den sie mit ebenso vielen schönen Löchern herstellen wollen, wie sie der aus der Schweiz importierte Käse immer aufweist, damit die amerikanischen Hausfrauen sich für den Ersatz begeistern und sich allmählich ihr schweizerisches Käse vorstellen abgewöhnen.

* Reklame. Eine schwedische illustrierte Zeitschrift bringt fast täglich eine ganzseitige Anzeige für Mundwasser oder Zahnpflege einer bekannten Firma. Der vorstellliche Rechner knüpft in diesen Reklamebildern stets an die neuesten politischen oder kulturellen Ereignisse an. So bot ihm auch der Besuch Stresemanns in Oslo Gelegenheit dazu. Das Bild zeigte eine Germania, die dem „Locarnomann“ eine Tube Zahnpasta hinhält. Darunter steht der Text: Germania sagt: „Eigentlich hätte ich gewünscht, dich bei deiner Rückkehr aus Oslo mit der schönen Palme des Erfolgs begrüßen zu können, Stresemann; indessen gebe ich dir lieber eine Tube von unserer Pasta, denn wenn du in all die sauren Neapel beihestest, mit denen die Kritik dich überschüttet, dann hast du starke und gesunde Zahne nötig.“

* An die falsche Adresse geraten. Seit einigen Wochen verübten Wächter des Sächsischen Gartens in Warschau Expressungen gegen Liebespärchen. Wenn sie in einer abgelegenen Ecke auf einer Bank ein Liebespärchen sahen, das sich sonst ganz anständig verhielt, eilten sie hinzu und forderten die jungen Leute auf, zur Wache mitzukommen, unter dem Vorwand, daß ihr Benehmen gegen die öffentliche Moral verstoßen habe. Das Pärchen, das sich wohl unschuldig fühlte, zog es aber zur Vermeidung eines Standals vor, den Wächtern 10 zł., das sind etwa 4,50 Mk., zu geben, damit sie es in Ruhe ließen. Dieser Neben verdient der Wächter war ziemlich groß und dauerte längere Zeit, bis endlich vor einigen Tagen diese Expressungen durch Auffall entdeckt wurden. Eines Abends sah auf der Bank ein Kriminalkommissar mit seiner Frau, als plötzlich sich zwei Wächter näherten und das Ehepaar aufforderten, zur Wache zu kommen. Sie deuteten auch gleichzeitig an, daß sie gegen Zahlung von 10 zł. bereit seien, die Sache ruhen zu lassen. Der Kommissar bewahrte sein Anognito und erklärte sich bereit, mit seiner Dame zur Wache zu folgen. Dort angelkommen, wartete er zuerst ab, bis die Wächter ihren „Bericht“ erstattet hatten, und gab sich dann zu erkennen. Die Wächter flossen in tödlichem Erschrecken auf die Knie und batzen um Gnade. Es half aber nichts, sie wurden verhaftet und werden sich jetzt wegen Expressung vor dem Gericht zu verantworten haben.

* Bestrafte Gutmütigkeit. In Gelsenkirchen wurde ein Eisenbahner von einem Mann angesprochen, zu dem sich bald ein zweiter gesellte. Plötzlich bekam der zuletzt hinzugekommene „Herztrümpe“. Er gab dem Zuerst hinzugekommenen Geld, daß er ihm aus der Apotheke ein Mittel zur Beruhigung des Herzens holte, verlangte aber, daß ihm einspielen als Sicherheit die Brieftasche übergeben werde. Der Mann kam bald aus der Apotheke zurück und hatte Pefferminzpastillen mitgebracht. Da erbot sich der Eisenbahner, ein besseres Mittel zu holen und gab gutmütig ebenfalls seine Brieftasche zum Pfande, in der sich 120 M. befanden. Als er mit dem Mittel zurückkam, hatten sich die beiden Gauner mit der Brieftasche aus dem Staube gemacht.

* Hungersnot in Minsk. Wie aus Minsk im Nachland gemeldet wird, ist die Hungersnot dort im Wachsen begriffen. Die Sowjetbehörden haben das Kartensystem für Brot und Mehl eingeführt. Das Volk wartet vor den Lebensmittelgeschäften. Aus Furcht vor Hungerrevolten ist die Miliz verstärkt worden.

* Geschmacksache. Einige amerikanische Studentinnen in Denver haben als neueste Mode eingeführt, anstelle der Verlobungsringe Hundehalsbänder zu tragen. Aber nicht etwa um den Hals, was für junge Damen mit solchen närrischen Einfällen recht beförmlich wäre, sondern um das Fußgelenk. Ob sie ihren Verlobten die dazu gehörigen Hundeleinen auch immer pflichtgemäß abgeliefert haben, darüber haben die wagemutigen Reformerinnen die Auskunft verweigert, und das erscheint als sehr bedauerlich, denn es wäre ratsam, so extravagante Mädchen schon während der Brautzeit an die Leine zu legen. Allerdings, in Amerika, wo die armen Chemänner gar nichts mehr zu sagen haben, würde man eine solche Methode ehemlicher Bindung schwerlich zur Anwendung bringen können. Die Denverschen Studentinnen haben sich ihre Hundehalsbänder sehr prunkvoll mit Juwelen anstelle der bei den Vierfüßlern sonst üblichen Nickelbeschläge auszustatten lassen. Die Herren Bräutigämmer haben also in finanzieller Hinsicht jedenfalls nichts zu lachen. Die größten Leidtragenden sind aber gewiß die Denverschen Juweliere, die nun einen Ausverkauf um den anderen für Verlobungsringe veranstalten müssen. Wie wäre es mit Hundehalsbändern aus Verlobungsringen, in Gold oder Platin, für die Schokohündchen der hundehalsbandtragenden Herrinnen?

* Das Flugzeug im Dienste der Forstwirtschaft. Die Forstwirtschaft ist in letzter Zeit daran gegangen, das Flugzeug in seinen Dienst zu nehmen. In den letzten Wochen sind Flugzeuge dazu benutzt worden, um in größeren Waldbeständen Pommerns einen systematischen Kampf gegen Forstschädlinge durch Verstreuen von Giften zu führen. Es war dieses ein ganz offensichtlicher Erfolg. Bei Biebow sind 400 Hektar Waldgelände durch insgesamt 32 Flüge mit 16 000 Kilo Gift bestreut worden. In der Nähe von Tempelburg hat man sogar einen Waldbestand von 1000 Hektar durch Flugzeuge bestreuen lassen. In 79 Flügen wurden 41 000 Kilo Pulver verbraucht. Es ist ein Vorteil dieser Schädlingsbekämpfung durch Flugzeuge, daß große Strecken innerhalb kurzer Zeit mit einem Male durch das verstreute Gift für die Schädlinge unwohnlich gemacht werden; denn mit An- und Rückflug stellt sich jeder einzelne Streuflug auf etwa 20 bis 30 Min.

* Falschmeldung auf der Alm. In den verschiedenen Schuhhütten des Alpenlandes liegen bekanntlich sogenannte Hüttenbücher auf, die von den Bergsteigern zu allerlei launigen Eintragungen benutzt werden. Für einen in Graz bekannten Opernsänger knüpfte sich nun an eine derartige Eintragung bei Besteigung des Schöckel ein hochnotwendiges Gerichtsverfahren wegen Falschmeldung. Ein Revisionssorgan entdeckte nämlich, daß sich der Opernsänger nicht mit seinem bürgerlichen Namen, sondern mit seinem Künstlernamen eingetragen hatte. In die Rubrik „Begleitung“ schrieb er den Namen seines Hundes: „Boxerrüde von Uslenburg“. Er bezeichnete sich weiter als mosaisch, was den Tatsachen nicht entspricht, und gab als Reisedokument den Arbeitslosenunterstützungszettel an. Jetzt hatte sich der Opernsänger wegen Falschmeldung zu verantworten, doch gelang es ihm unter Hinweis auf die zahlreichen heiteren Eintragungen in dem Buche, die durchaus nicht immer der Wahrheit entsprachen, einen Freispruch zu erwirken.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung woliges, zeitweise aufheiterndes Wetter, warm, Tagstemperatur über 20 Grad.

Hochgebirge: Bei vorwiegend nördlichem Wind woliges, nebliges, zeitweise aufheiterndes Wetter, mäßig warm.

Im gesamten Störungssystem herrscht eine sehr geringe Bewegung. Die über Mitteleuropa lagernden Luftmassen maritimen Ursprungs befinden sich größtenteils im Zustande des Absinkens. Besonders in den Morgenstunden kam es daher zu Nebel- und Hochnebelbildung. Infolge leichter Zöhnwirkung traten in Mittel- und Oberschlesien vorübergehend noch Nebelnässen auf. Die Lage wird sich zunächst nur wenig verändern.

Letzte Telegramme.

Aenderungen an der Reichswehruniform.

○ Berlin, 30. Juli. In den nächsten Tagen wird, wie ein Berliner Blatt meldet, durch besonderen Erlass des Reichswehrministers die Umgestaltung von Einzelheiten der Reichswehruniform zugelassen werden mit dem Ziel, die Uniform etwas ansprechender und „gesellschaftlicher“ (Die Red.) zu gestalten. An Einzelheiten sind zu erwähnen die Ein-

führung von Vorstößen und Biesen in einer für jede Waffengattung besonders vorgeschriebenen Farbe, die Aufhellung der Knöpfe und Reichsabzeichen, die Einführung von Fangschnüren zum Gesellschaftsanzug der Offiziere und die Wiedereinführung von Schuhfestschnüren in grüner Farbe für Offiziere und Mannschaften. Das Sturmband der Mütze wird in Zukunft bei Offizieren bis zum Oberstentrang mit einer Silberschnur, bei Offizieren höheren Ranges mit einer Goldschnur umwickelt.

Der Eisenbahnmattenräuber von Brandenburg verhaftet.

○ Berlin, 30. Juli. Auf Grund von Zeugenaussagen ist der 23 Jahre alte Arbeiter Hans Schröder als Urheber des dieser Tage bei Brandenburg auf einen D-Zug gemachten Attentats verhaftet worden. Schröder, der erst vor kurzem aus der Strafanstalt in Magdeburg entlassen worden war, hat zugegeben, die Steine auf die Schienen gelegt zu haben, um den Zug zum Entgleisen zu bringen.

△ Washington, 30. Juli. (Drahtn.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß Präsident Coolidge der Ansicht ist, daß die Vereinigten Staaten die Generalschlüsse Großbritanniens nicht annehmen könnten, da ihre Folge sein würde, daß die Nationen sich noch größere Kriegsschäden zulegen würden als bisher.

Börse und Handel.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 29. Juli. 1 Dollar Geld 4,199, Brief 4,207. 1 englisches Pfund Geld 20,392, Brief 20,492. 100 holländische Gulden Geld 168,28, Brief 168,02. 100 niederländische Kronen Geld 12,449, Brief 12,467. 100 deutsch-polnische Schilling Geld 59,19, Brief 59,25. 100 schwedische Kronen Geld 112,49, Brief 112,71. 100 Belga (500 Franken) Geld 58,89, Brief 58,51. 100 schweizer Franken Geld 80,895, Brief 81,055. 100 französische Franken Geld 16,435, Brief 16,475.

Goldanleihe, 1922er 86,50, 1930er, große 97,40, kleine 100,00.

Ostdeutschland: Auszahlung Warschau 46,90—47,10, Kattowitz 46,925 bis 47,125, Posen 46,85—47,05, große polnische Noten 46,775—47,175, kleine 46,70—47,10.

Berlin, 29. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen, Juli 294, Septbr. 298 u. G., Oktober 207,5, märr.; Roggen, märr. 240—242, Juli 242,5 bis 241,5, September 280—229,5, Oktober 280, märr.; neue Wintergerste 192—200, Hafer, märr. 248—270, Juli 226, September 202, stieg; Mais 187—189, stieg.

Weizenmehl 35—37, ruhig; Roggenmehl 33—35, ruhig; Weizenkleie 18,75, still; Roggenkleie 15,25, still; Raps 295—300, schwach; Bittererbösen 44—58, kleine Speiserbösen 28—32, Buttererbösen 22—23, Peluschen 22,5 bis 28,5, Äderbohnen 22—23, Biden 22—24, blaue Lupinen 14,75—16,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapsschoten 14,8—15, Leinkuchen 21,2—21,6, Trockenknüdel 12,5—13, Sojaöl 19,5—20,4, Kartoffelsoden 34,75—35.

Bremen, 29. Juli. Baumwolle 20,38, Elektrolytkupfer 124,00.

Landlieferungsverband Niederschlesien, Breslau. Nach dem Geschäftsbericht für 1926 waren bis zum 31. Dezember 1926 insgesamt aus Landlieferungspflichtigem Besitz zur Verfügung gestellt: für Neufeldungs Zwecke durch Enteignung 5397 Hektar, freiwillige Bereitstellung 14 522 Hektar, Vorlaufsrecht 3499 Hektar. Erwerbungen der Schlesischen Landgesellschaft nach dem 29. Januar 1919 und vor Gründung des Landlieferungsverbandes einschl. Domänen, wie im Bericht 4098 Hektar, insgesamt 27 451 Hektar. Für Anliegerfeldung wurden (nach den amtlichen Zusammensetzungen des Landeskulturratums für die Reichsstädtische) zur Verfügung gestellt: Abgegeben zu Eigentum 20 946 Hektar, Pacht mit Kaufanwartschaft 10,685 Hektar, ferner im Wege der Beipacht 10 049 Hektar, insgesamt also 41 674 Hektar.

Arbeitszeiten in der Baufischer Textil-Industrie. Wie der Arbeitgeberverband der Textilindustrie der Lausitz mitteilt, ist der Schiedsspruch vom 20. Juni d. J. für verbindlich erklärt worden. Danach steht dem Arbeitgeber das Recht zu, bis zum 30. September d. J. bis zu 51 Arbeitsstunden je Woche anzutreten. Darüber hinaus kann er zwei Stunden wöchentlich (also bis 58 Stunden) im Betrieb mit der gesetzlichen Betriebsvertretung an Überstunden anordnen. Vom 1. Oktober ab soll grundsätzlich nur 51 Stunden für die Woche gearbeitet werden. Darüber hat er 60 Stunden für ein Jahr, also bis zum 30. September 1928, zur Verfügung, die er beliebig auf die Wochen verteilen kann.

Berlustabschluß der Robert Bosch A.-G. Die Robert Bosch A.-G., Stuttgart, schließt das Geschäftsjahr 1926 mit einem Verlust von 856 377 M. ab, der sich durch den Gewinnvortrag des Vorjahrs auf 197 931 Mark ermäßigt. Im Vorjahr wurden 8 pCt. Dividende verteilt.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pregezeigte Verantwortung.

Die Verfassungsfeier der Behörden in Böllenhain findet am 11. August 10,30 Uhr vormittags statt. Die Teilnahme vieler verfassungsfreudlicher Kreise, die vormittags arbeiten müssen, ist dadurch unmöglich gemacht.

Warum das?

A. B. Mit dem aus dem Griechischen entlehnten Worte Proselyt bezeichnet man einen, einer Religion, Partei oder dergleichen abtrünnig gewordenen Menschen. Proselytenmacher werden Personen genannt, welche sich bemühen, Leute fremder Anschauung zu ihrer Partei, Religion usw. hinüberzuziehen.

D. R. Bolschewismus kommt her vom russischen Wort Bolschewiki, d. h. Mehrheitler. Gemeint ist damit die Mehrheit der Sozialisten, die sich auf dem Parteikongress in London 1903 von der gemäßigten Minderheit — den Menschewiki — trennte, um sich einem marxistisch beeinflussten Kommunismus zu widmen. Führer waren Lenin und Trotzki. Durch sie gelangte in der Oktoberrevolution 1917 der Bolschewismus zur Herrschaft. Ihr Ziel ist die Durchführung einer streng kommunistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung auf der Grundlage der Diktatur des Proletariats und des Ratesystems. Unter „Kommunismus“ versteht man die Anschauung vom Aufbau der Gesellschaft auf Grund einer Wirtschaftsform, in der sämtliche Güter, sowohl Produktionsmittel wie Produkte, Eigentum der Gesamtheit sind und in der nur zur Befriedigung des Bedürfnisses der Gesamtheit produziert wird, nicht also, um eigenes Vermögen zu schaffen und zu vermehren, denn Privateigentum ist aufgehoben. Alles wird „gleichmäßig verteilt“.

A. A. Xantippe war die Frau des Sokrates. Um dessen außergewöhnliche Gemütsruhe hervorzuheben, hatten zwei griechische Schriftsteller Laertios und Aelian seine Frau als zänklich geschildert, welchen „Ruf“ sie dann auch behielt. In alten deutschen Fabeln steht der Vers: „Xantippe war ein böses Weib, der Gaul, der war ihr ein Zeitvertreib“, und ist so sprichwortähnlich in die deutsche Sprache übergegangen. Der Gelehrte Heller hat im Jahre 1715 in den „Acta philosorum“ versucht, eine Errettung der Xantippe herbeizuführen, aber ohne Erfolg.

E. J. Die Insel Castellorizo, welche Italien von der Türkei beansprucht, ist eine kleine Insel östlich von Rhodos an der Küste Kleinasiens. Da sie von etwa 4000 Menschen bewohnt wird, welche fast durchweg griechischer Nationalität sind, so muß Mussolini's Ansinnen desto sonderbarer an.

R. Sch. Nach realiem Überglauben, der mit der Seelenwanderung zusammenhängt, halten ehemals gewisse Menschen die Fähigkeit, sich in einen Wolf zu verwandeln. Einen solchen Menschen nannte man einen Wehrwolf; der erste Teil ist ein Wort, das „Mann“ bedeutet und mit dem lateinischen vir verwandt ist. Wehrwolf ist also „Mannwolf“. Im Mittelalter gab es neben den vielen Hexenprozeßen auch manchen Wehrwolfsprozeß. Warum jene Vereinigung sich Wehrwolf nennt, ist aus der Sazung zu ersehen.

Büchertisch.

= Otto Moog, Drüber steht Amerika... 142 Seiten 80. Mit dreizehn Bildern und acht Tafeln. In Ganzleinen Mark 4,50. Kartoniert Mark 5,00. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin und Hamburg. Dieses Buch, das aus einer Ingenieurreise nach Amerika entstanden ist, sieht mit klarem Blick die tieferen Zusammenhänge der wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung Amerikas. Es zeigt die Vorzüge und zugleich auch die Gefahren dieser Entwicklung, und es schent nicht davor zurück, die Ursachen der wirtschaftlichen Stagnation in Deutschland klar und deutlich auszusprechen. Vielsach kommen auch namhafte Führer der amerikanischen Industrie, insbesondere Henry Ford, zu Worte. Dabei trifft zutage, bis zu welchem Grade eine Amerikanisierung Deutschlands und Europas möglich oder unmöglich wäre.

= Die Geschichte Auklards von Professor W. Podkrowski, Moskau, herausgegeben von W. Herzog, Berlin, kommt in wöchentlich erscheinende Lieferungen zur Ausgabe. Der billige Preis von 40 Mark für eine Lieferung ermöglicht jedem die Anschaffung des Werkes. Der Umsatz des Werkes ist auf zirka 50 Lieferungen berechnet. Verlag C. L. Hirschfeld, Leipzig C. 1.

= Waldfanfreunde in Wald und Heide. Von Günther Freiherr von Bischoffshausen, mit 4 Vollbildern und 48 Federzeichnungen von Euse von Denda. Preis Ganzleinen 5,50 Mark. Schlieffen-Verlag Berlin B. 35. — Der bisher nur in Zeitschriften als Jagdgeschichtsteller hervorgetretene Verfasser gibt in diesem Buch eine Sammlung seiner eigenen Jagd erlebnisse, und zwar in anregendstem Blauderton, der eine gute Beobachtungsgabe verrät. Nicht nur jeder Waldfan, auch jeder, der überhaupt Freude an unserem schönen deutschen Wald und seinen Bewohnern hat, wird dieses Buch mit Genuss lesen.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Berichte und für die Industrie. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,30: Beitanlage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45 bis 14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Presseberichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntags). 18,45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22,00: Beitanlage, Wetterbericht, neueste Presseberichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 8,30—9,30: Morgenkonzert. 11,00: Katholische Morgenfeier. 12,00: Mittagskonzert. 14,00: Rätselkonzert. 14,10: Schachkonzert. 15,00—15,20: Was muss der Bauer von den Ausführungs- u. Begriffsbestimmungen des gebrauchlichen Buttermittels nach dem neuen Buttermittelgesetz wissen? 15,30—17,00: Konzert des Arbeiter-Sängerbundes. 17,00—17,30: Märchenstunde. 17,30—19,00: Unterhaltungskonzert. 19,00 bis 19,30: Ein Diplomatenfrühsstück bei Kaiser Menelik von Abessinien. 19,30—20,00: Die Altbreslauer Schusterzunft. 20,10: Liederstunde: Schubert-Brahms. 21,20: Konzert. 22,00: Beitanlage, Wetterbericht, Neueste Presseberichten, Sportfunkdienst. Anschließend: Fortsetzung des Konzerts.

Montag: 16,30—18,00: Goldmark-Meyerbeer-Nachmittag. 18,00: Der Kreislauf in der Natur. 18,30—19,20: Kultur und Technik. 19,20 bis 19,55: Himmelsbeobachtungen im August. 20,05: Brüderlein sein. 21,10: Eugen Oldach. 22,15: Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dienstag: 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 19,00—19,30: Überschleifen im Spiegel deutscher erzählenden

Schriftums. 19,35—20,05: Die Geschichte großer Vermögen. 20,15: Volksfürmliches Konzert. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde. Mittwoch: 16,30—18,00: Romanzen und Capricen. 18,00: Jugendbewegung und Kunst. 19,00—19,30: Die deutschen Frauen- und Staffelmeisterschaften, Schuhstampf und Marathonlauf. 19,35—20,05: Von wunderbaren Ländern. 20,15: Konzert.

Donnerstag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Aus Büchern der Zeit. 18,30—19,20: Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. 19,20—19,50: Der neue Reichswirtschaftsrat. 20,00: Dichter als Weltfahrer und Bagabunden. 21,00: Kammerkonzert. 22,15: Mitteilungen der Schlesischen Funkstunde. 22,30—24,00: Konzert und Tanzmusik.

Freitag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Die Landfrau als Produzentin und Konsumentin. 18,30—19,20: Das Berufamt für Privatfärter in Schlesien. 19,20—19,50: Die Deutsche Reichspost als selbständiges Wirtschaftsunternehmen. 20,00: Die Bauberölste. Beinh Minuten Esperanto.

Sonntag: 14,30—15,15: Französisch für Anfänger. 16,30—18,00: Polka, Mazurka und Galopp. 17,30—18,30: Die Entscheidungen der Deutschen Frauen- und Staffelmeisterschaften, des Schuhstampsfes und des Marathonlaufs der Deutschen Sporthebörde für Leichtathletik. 17,30: Übersicht über die Wettkämpfe. 18,00: 100-Meter-Frauenmeisterschaft, Endlauf. 18,10: 4×100-Meter-Staffel und Bericht über die Tagung der Federation Sportive Internationale in Breslau. 18,30: Stunde mit Büchern. 19,00—19,30: Die Prüfung von Funkwerbetexten. 19,35 bis 20,05: Was muss der angehende Liebhaberphotograph von der Lichttechnik wissen? 20,15: Heiterer Vortragsabend. 22,15—24,00: Tanzmusik.

Der Glöckenguss zu Breslau im Rundfunk.

Um das Leben und Treiben bei einem Glöckenguss weite Kreise mit erledigen zu lassen, hat sich die Breslauer Glöckengießerei von A. Gaßner Sohne entschlossen, demnächst einen größeren Glöckenguss durch den Rundfunk auf die schlesischen Sender Breslau und Gleiwitz zu übertragen. Das Mikrofon wird also den „Glöckenguss zu Breslau“ für Behauptende lebendig werden lassen. Gegossen wird das große Geläute, welches die Kirchengemeinde Bünzlau mit vier Glocken im Gesamtwiekt von 150 Zentnern, wovon die eine Glocke allein 70 Zentner wiegt, in Auftrag gegeben hat.

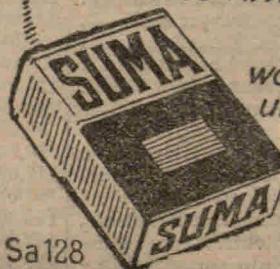
Der polnische Rundfunk arbeitet mit Berlin.

Der Jahresabschluss der polnischen Rundfunkgesellschaft „Polnische Radio“ für 1926 ergab einen Verlust von rund 335 000 Zloty. Gegenüber rund 800 000 Zloty an Ausgaben war eine Einnahme von nur 470 000 Zloty zu verzeichnen. Die Gesellschaft hofft aber durch erhöhte Werbung das Jahr 1927 verlustfrei zu gestalten. Besonders interessant dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß zwischen der Wiener und der Warschauer Oper ein Vertrag abgeschlossen worden ist, der den gegenseitigen Austausch von Übertragungen aus beiden Opern vor sieht.

Hauptchéfleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ J. B.: Paul Kappeler, für Volkales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spanig, für Sport, Bunte Zeitung und Lezte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Altengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

SUMA

ausgewaschen im Kofnu
niunu labnudignu
Proru pukludruk
Taufaublückan, din
din Möppan dükif-
dringanu und ullanu
Pfünitz enfüßanu dr-
weiss mitkunnu.



wäscht weißer
und schonender

„Sunlight“ Mannheim

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1186

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Erste Schlesische Gartenbauwoche.

Die 1. Schlesische Gartenbauwoche, die vom 31. Juli bis 5. August in Liegnitz stattfindet, wird zu einer machvollen Kundgebung des Schlesischen Gartenbaus werden. Aus allen Teilen der schlesischen Provinzen wie auch darüber hinaus sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Welche Bedeutung dieser Veranstaltung während der Gugalt beigemessen wird, geht auch daraus her vor, daß die zuständigen Ministerien des Staates und des Reiches ihre Vertreter entsenden, wie auch die Präsidenten aller wichtigen Behörden in der Provinz persönlich an der Veranstaltung teilnehmen werden.

Die Gartenbauwoche beginnt mit dem Verbandstag des Deutschen Gärtnerverbandes, der Vereinigung der Guts- und Privatgärtner. Am Begrüßungssabend, am Sonnabend, 30. Juli, spricht Reichstagsabgeordneter Franz Behrens. Aus der umfangreichen Tagesordnung des Verbandes ist das Referat des Reichstagsabgeordneten Hüller-Berlin über: „Die wirtschaftliche und soziale Lage der arbeitnehmenden Gärtner“ zu nennen.

Die Vereinigung der geprüften Obergärtner Schlesiens, Sib Breslau, hält am Sonntag, 31. Juli, den ersten deutschen Obergärtnerstag ab. Besondere Verbandstagungen halten der Provinzialverband der Gartenbauvereine Niederschlesiens, der Provinzialverband der Gartenbauvereine Oberschlesiens, der Verband Schlesien des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer und der Landverband Schlesien im Reichsverband des Deutschen Gartenbaus ab. In einer besonderen Kundgebung der Deutschen Garten gesellschaft für Gartenkunst E. V. spricht Reichstagsabgeordneter Hüller über: „Die Bedeutung des Gartenbaus für den deutschen Osten“. Am Mittwoch, 3. August, findet die große Gartenbau- und Ausstellung statt, an der die Vertreter der Staats- und Provinzial- und sonstigen Behörden teilnehmen werden. Der volkswirtschaftliche Sachwalter des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaus E. V., Dr. Hermann Reichle-Berlin, spricht über: „Wirtschaftsfragen des Gartenbaus“. Oekonomierat Schindler, Direktor der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz, Freistaat Sachsen, referiert über: „Die Gärtnerausbildung“ und Landrat Dr. Erdmann-Grünberg hält ein Referat über: „Wege zur Belebung des Wein- und Obstbaus im nördlichen Niederschlesien“.

Nicht weniger als 28 große Organisationen des Gartenbaus haben sich zur Veranstaltung dieser ersten Schlesischen Gartenbauwoche zusammengetan.

Zur Rauhputzergewinnung auf Reutern.

Es wird unsere Aufgabe sein, alle Futter mittels in der eigenen Wirtschaft so zu gewinnen, daß möglichst wenig Eiweiß verloren geht. In der letzten Zeit ist mehrfach hierauf hingewiesen worden. Es bleibt sich gleich, welchen Reuter man verwendet, die Hauptsaite ist, daß überhaupt gereutert wird und das wertvolle Futter nicht auf der Erde zum Trocknen liegen bleibt. Ich habe die Allgäuer Heuhütte für praktisch gehalten und sie daher in ihrer Originalform, wie auch in abgeänderter Form, herstellen lassen. Die Originalform unterscheidet sich dadurch, daß die senkrechten Stangen oben zusammenlaufen und einen spitzen Winkel bilden. Zwei solcher Gestelle werden an einem Gestell oben durch einen Bolzen verbunden. Mich veranlaßte der Umstand, daß sich die Heuhütte bei den sehr hohen Niederschlägen im Gebirge so außerordentlich gut bewahrt, dazu, sie auch hier herstellen zu lassen. Hat man andere Systeme in der Wirtschaft, so verwenden man eben diese.

Nun sind die Ansichten der Landwirte über den Umfang der Verwendung der Reuter sehr verschieden. Ich rate in diesen unsicheren, feuchten Jahren, alles zu reutern, auf jeden Fall aber Klee. Da viele Wirtschaften nicht genügend Reuter besitzen, um alles reutern zu können, so wird man vielleicht den ersten Schnitt der Wiese so trocken machen, weil die meisten Wiesen etwas weiter vom Wirtschaftshof entfernt liegen.

Das Futter darf nun nicht ganz grün auf die Reuter gebracht werden, sondern muß erst abwelken. Hierbei ist zu beachten,

dass bei der Verwendung von Heuhütten das Wellen nicht so weit vorgeschritten sein braucht, als bei der Verwendung der anderen Reutersysteme, weil hier die Luft besser hinzutreten kann und ein Verderben nicht zu befürchten ist. $\frac{1}{2}$ Hektar werden etwa sechs bis acht Reuter benötigt, je nach Größe der Reuter und der Masse des gewachsenen Futters. Für die Kleinernte ist die Reuterverwendung besonders wichtig und sollte in keinem Falle unterbleiben. Man muß beim Trocknen auf der Erde den Klee mehrmals bewegen, die zarten Teile fallen ab und man fährt nur Stengel nach Hause, während die nährstoffreichen Teile der Pflanze auf dem Felde bleiben. Bei aufgerührtem Klee dagegen bleiben alle Blättchen am Stengel und man erhält ein sehr nährstoffreiches und gut verdauliches Futter. Das aufgerührte Futter kann man so lange auf dem Felde stehen lassen, bis die wirtschaftlichen Verhältnisse die Abfuhr gestatten. Es muss doch wenigstens etwa zwei Wochen auf Reutern stehen bleiben, weil diese Zeit zur völligen Trocknung benötigt wird.

Unentbehrlich sind die Reuter ferner für die Ernte des zweiten Schnittes. Der zweite Schnitt einer 50 Hektar großen Wiese ist fast in jedem Jahre durch Niederschläge und Hochwasser vernichtet worden, so lange keine Reuter vorhanden waren. Da es sich um eine Moorwiese handelt, so kommt wegen der langsamem Erwärmung derselben der erste Schnitt spät, und der zweite Schnitt naturgemäß sehr spät zur Ernte. Es ist daher die Trocknung des Futters ohne Reuter im Spätherbst fast unmöglich. Erst nachdem Reuter angeschafft werden, konnte das Futter gerettet werden. Der im Spätherbst gemähte zweite Schnitt muß nun wesentlich länger als zwei Wochen stehen, bis man ihn einfahren kann, denn das Futter ist meistens ungünstig und die Luftfeuchtigkeit verhältnismäßig hoch. Da es kommt sogar vor, und in den letzten beiden Jahren war es der Fall, daß das Einfahren im Spätherbst überhaupt nicht möglich war wegen der ungünstigen Witterung. Man hätte sich daher, etwa beim ersten Frost das gesamte Futter oder schon einen großen Teil desselben einzufahren. Es haften im Winter dem Futter große Feuchtigkeitsmengen an, die man draußen kaum feststellen kann, und bei der Lagerung tritt starke Erwärmung ein, was zur Schädigung des Futters führt. Man tut gut, nicht mehr als etwa 8 bis 10 Tücher einzufahren oder etwa so viel, wie man in zehn bis vierzehn Tagen zu versütteln gedenkt. Wenn es auch so aussieht, als wenn man seine Wiesen vergessen hätte einzufahren und ein schlechter Landwirt sei, so soll man sich keineswegs dadurch beirren lassen. Es ist in erster Linie darauf zu achten, daß die gesamte Ernte unserer Grünlandflächen in möglichst gute um Zustand in unserem Viehstall zugeführt wird. Das Futter verdirbt keineswegs auf den Reutern, wenn es im Winter auch etwas unansehnlich geworden ist, so wird es doch vom Vieh sehr gerne aufgenommen.

Was ist das Bild einer im Winter mit Reutern bestandenen Grünlandfläche noch selten. In anderen Gegenden Deutschlands, in denen die Reuter weiter verbreitet als bei uns sind, hat man häufiger Gelegenheit, dieses Bild zu sehen.

Aber nicht nur für die Heu- und Kleinernte, sondern auch für die Ernte der Hülsenfrüchte leisten die Reuter sehr gute Dienste. In regenreichen Jahren kann man die Erbsen fast ohne Verluste einbringen, wenn man sie auf Reutern trocknet. Ich lasse stets die wichtigsten Erbsensorten auf Reuter bringen. Es finden also die Reuter in der Wirtschaft mehrfache Verwendung. Betriebe, welche keinen Wald haben, tun gut, Stangen zu kaufen und mit eigenen Leuten die Reuter herzustellen. Der Preis ist nicht hoch, und die einmalige Ausgabe steht in seinem Verhältnis zum Nutzen, den man später dauernd hat. Wer für den ersten Schnitt in diesem Jahre seinen Reuter mehr beschaffen kann, der versuche die Herstellung wenigstens soweit zu fördern, daß der zweite Schnitt gereutert werden kann.

Saatgutdirektor Haupt.

Iw. Die Gründung einer Fischerei-Genossenschaft für das Striegauer Wasser ist vom Oberfischmeister der Provinz Niederschlesien angeregt worden. Das Striegauer Wasser stellt nach den fachmännischen Untersuchungen das beste Forellengewässer Schlesiens dar. Als fischereiberechtigte Orte wurden die Gemeinden Alt- und Neu-Reichenau, Quolsdorf, Wiesenbergs, Hohenheimsdorf und Schwein, sowie der Gutsbezirk Hohenfriedeberg angesehen.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung.

Iw. Die bienenwirtschaftliche Ausstellung der Umstervereine des Gaues am Riesengebirge, zuo die Kreise Schönau, Hirschberg, Löwenberg, Böhlenbain und Landeshut gehören, wurde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Umstervereins zu Altschönau am Sonnabend und Sonntag veranstaltet und verließ trotz des ungünstigen Wetters in vorgesetzter Weise. Das Protokolrat hatte für die Ausstellung Landrat Dreschhoff übernommen. Im Beisein einer außergewöhnlichen Zahl von Internen und Ehrengästen sowie der Vertreter der Orts- und Kreisbehörde wurde die Ausstellung durch den Vorsitzenden, Lehrer Sauer, eröffnet und dem Gauleiter, Lehrer Höhrich aus Neukemnitz, übergeben. Ein Rundgang durch die Ausstellung ließ deren Reichhaltigkeit erkennen. 29 Aussteller hatten über 50 Böller mit Königinnen und Leerwohnungen ausgestellt. Aus allen Teilen des Gaues waren Bienenprodukte zur Schau gestellt. Viele Ehrenpreise standen für die Prämierung zur Verfügung. Den 1. Preis erhielt Lehrer Koch-Nentrich, den 2. Kantor Pilz-Kauffung, den 3. Lehrer Sauer-Altschönau, den 4. Preis Oberpostchaffner a. D. Luge - Altschönau. Am Sonntagvormittag folgte einer Gartausstellung ein wertvoller Vortrag des Dr. Schulz-Kauffung über "Nährwert und Heilmittel des Honigs". Seinen Nährwert verdankt der Honig seinem hohen Gehalt an Vitaminen, die im Gebirgshonig unter größerem Einfluß der Sonne besonders stark vertreten sind. Seine säurepflanzliche Herkunft, sein Kalk, Eisen, Phosphor, Mangan sind unentbehrliche Stoffe für den menschlichen Körper. Als Heilmittel wirkt der Honig besonders bei Magen- und Darmverstimmungen, bei Heiserkeit und Husten, bei Blutarmut, bei gewissen Herzleiden und Nierenerkrankungen. Weil diese die Vitamine töte, erholt ohne weiteres, daß der auf heilem Wege gewonnene Auslandshonig einen Vergleich mit echtem deutschem Honig nicht aushalten kann.

Der Nachmittag wurde mit Konzert ausgefüllt. Am Montagvormittag wurde noch eine Kinderlehrstunde abgehalten. Die ganze Veranstaltung wird sicher zur Erhebung der Interessen beitragen.

Erntenachrichten.

Iw. Die Blaubeer- und Himbeerernte, so schreibt man dem Landboten aus Lauban, entspricht in diesem Jahre leider nicht den Erwartungen. Der schlechte Aussall ist einmal auf die kalten Tage während der Blüte und außerdem auf die nasse Witterung der letzten Wochen zurückzuführen. Dagegen hat die diesjährige Pilzernte recht vielversprechend begonnen. Die Gelbwärmchen werden in nie gekannten Mengen gefunden. Eine Person sammelte dieser Tage in einer Stunde etwa 15 Pfund.

Iw. Schlechte Blaubeerernte. Aus Giebzen im Harzgebirge wird dem Landboten berichtet: Die Ernte konnte wegen dem österen und vielen Regen hier immer noch nicht beendet werden. Das recht reichlich gewachsene Futter, worauf die Landwirtschaft im Gebirge über Winter meistenteils angewiesen ist, was in letzter Zeit eingebracht wurde und noch wird, hat an der Qualität sehr viel verloren. Recht bedauerlich ist, daß die Blaubeerernte in den hiesigen Forsten, aus denen früher viele Blaubeeren nach auswärts versandt wurden, dieses Jahr sehr spärlich ist. Durch die späten Nachfröste sind die Blüten meist erfroren.

Iw. Böse Zustände in der Oderniederung. Aus Glogau schreibt man dem Landboten: Infolge der dauernd ungünstigen Wetterlage ist die Landwirtschaft in der Oderniederung in eine geradezu verhängnisvolle Lage geraten. Im vorigen Jahre keine Futtermittelrente, im Frühjahr erneute Vernichtung der angebauten Futtermittel und nun wiederum keine Ernte. Durch Mangel an Stroh und trockenen Futtermitteln ist auch der Viehbestand insoweit mannigfacher Krankheiten sehr zusammen geschmolzen.

Johannisbeerwein.

In diesem Jahre gibt es sehr reichlich Johannisbeeren, so daß auch viel Johannisbeerwein gemacht wird. Man pflückt die roten Johannisbeeren, wenn sie noch nicht überreif sind, streift sie von den Stielen und zerdrückt sie in einer Schale. Die zerdrückten Beeren läßt man zwei bis drei Tage offen in einem Topf von Steingut oder in einem Holzgefäß stehen, dreht dann den Saft auf der Obsippe oder auch, durch einen groben Beutel, mit den Händen aus. Diesen Saft verdünnt man durch Wasser, welches aus den ausgebreiteten Johannisbeeren eine Nacht gestanden hat und klar durch die Presse gegangen ist. Auf jedes Liter des zuerst ausgepreßten Saftes nimmt man zwei Liter von der zweiten Pressung und zwei Pfund guten Fatin-Zucker. (Also, da ein Liter ungefähr ein Kilogramm wiegt, dasselbe Gewicht an Zucker.) Zu einem Auker (Inhalt 35 Liter) Wein braucht man 40 Pfund Beeren. Ist alles gut vermisch, so wird der "Most" auf ein sauberes Weinfäß gebracht und der Überschuss

(zum Nachgießen, während der bald eintretenden Gärung) in einen Krug oder auf Reserveflaschen gefüllt. Der Most wird dann im Keller der Gärung überlassen (der Gärungsraum, auch außerhalb des Kellers, darf nicht über 14 Grad Celsius betragen) und wird wie Apfelwein behandelt. Wenn die Flüssigkeit nicht mehr schäumt, steckt man den gut ausgelochten, mit einem ausgebrühten Leinen umwickelten Spund lose in das Fäß und zieht etwa alle acht Tage von dem zurückgehaltenen Most nach, damit der Spund stets an den Wein hinantreicht. In einem Glasballon (oder einer großen Flasche in Korbgeschlecht) und mit einem festen Korkverschluß versehen, durch den eine fragebogene Glasröhre führt, die oben einen kleinen Behälter hat, ist der ganze Gärungsvorgang am schnellsten und besten zu bewirken. Auch werden neuerdings Obstweine verschiedenster Art mit "Edelhosen" mannigfachster Weinsorten zubereitet, Obstweine, die den Traubeweinen nicht nur ähneln, sondern sie an Schönheit und "Feuer" übertreffen. (Anleitungsblätter dazu erhält man in den Droghandlungen mit den für die Weinbereitung passenden Gefäßen, Glasröhren etc.)

Wenn der Most angegoren hat, was bei Hefenzusatz natürlich viel schneller erfolgt, als bei einer Gärung ohne Zusatz, die ja monatelang dauert, dann darf der auf Flaschen gefüllte, gut versiegelte Obstwein nicht liegen, wie Traubentwein, sondern die Flasche muß aufrechtstehen, sonst liegt eines Tages bei Nachgarung, die merkwürdigsterweise eintritt, wenn draußen im Garten die Beeren reifen, der Pfropfen heraus und die Flasche ist leer.

Bekämpfung der Kohlweichlinge.

Ein Beet, auf dem nur noch die Kohlstrunke mit den verbliebenen Blattrippen zu sehen sind, gewährt einen traurigen Anblick. Ein derartiges Beet stellt aber auch dem Bestier kein gutes Zeugnis aus, da es dieser doch in der Hand hat, den Schaden freilich nicht ganz fernzuhalten, aber doch wenigstens bedeutend abzuschwächen. Am unappetitlichsten ist es, sich hinzu stellen und die feisten Kohlstränen eifrig abzulecken. Das ist eine undenkbare Arbeit, die zudem auch wenig Zweck hat. Aber auch sonst werden viele Mittel vorgeschlagen, um die Beete mit der Eiablage der Kohlweichlinge zu verschonen. Die meisten haben aber leider nur problematischen Wert. Es wird z. B. empfohlen, Hanf zwischen die Beete zu pflanzen, grünen Senf als Einfassung zu säen, Biehsalz, ungelöschen Kalk, Tabakstaub und dergleichen auf die Pflanzen zu streuen. Wenn die letzten drei Mittel richtig verwendet werden, haben sie auf einen Teil der Blaupen immerhin einen schädlichen Einfluß. Das beste Mittel ist Absuchen und Verdünnen der unter den Blättern liegenden Eierhäubchen, die leicht entdeckt werden können. Die Eiablage findet an heißen Tagen in der Mittagsstunde statt. Man sieht dann häufig die Schmetterlinge in großen Mengen über die Kohlbeete flattern. Geht man in den ersten Nachmittagsstunden die Beete durch, so kann man in kurzer Zeit eine Menge Schädlinge vertilgen, da jedes Häubchen fünfzig und mehr Eier hat.

Allerlei.

Iw. Eine Verlängerung des Rosenstocks wird dadurch herbeigeführt, daß alle abgeblühten Rosen oder verfaulten Blüten nebst einem Stück Stengel mit zwei Blättern abgeschnitten werden, denn das in der Achsel des obersten Blattes sitzende Auge hat zu geringe Kraft, um sich im gleichen Jahr kräftig zu entwickeln. Gleichzeitig werden alle zurückgebliebenen Triebe entfernt und nur die kräftigen, mit gesundem, frischem Laub erhalten. Je mehr geschnitten wird, desto reicher wird der Herbststiel bei den remontierenden Sorten.

Iw. Kaninchengüntiere dürfen nur bis zu ihrem vierten Monat zusammengehalten werden, weil um diese Zeit die Geschlechtsreife einzutreten beginnt. Häschen können dann so lange beissamen bleiben, bis sie belegt werden, müssen aber darauf Einzelstallungen erhalten. Rammel sollen schon früher, sobald man bemerkt, daß sie gegeneinander unverträglich werden, in Einzelhaft kommen. Von den Jungtieren wählt man die schönsten und bestentwickelten zur Weiterzucht aus, alles Minderwertige wird verkauft oder geschlachtet.

Iw. Die Taschenbildung der Pflaumen wird durch einen Schleimpilz verursacht. Der Fruchtknoten kann sich nicht zu einer süßen, saftigen Frucht entwickeln, sondern es entsteht eine faul schmeckende, bleiche Beutelfrucht. Gegemittel sind bisher nicht ausfindig gemacht worden, man kann nur vorbeugen wirken, indem man alle franken Früchte sammelt und vernichtet oder bei recht starkem Besall durch Verjüngen (Zurückschneiden) neues, frisches Holz wachsen läßt. Das alte wird verbrannt, damit die Weiterbildung des Pilzes nach Möglichkeit verhindert wird.

Iw. Schwedenhände. Bei übermäßigem Schwitzen der Hände verreiße man morgens und abends je einen Kaffeeslöffel voll Seifenspiritus zwischen den Händen und trage über Nacht lederne Handschuhe, die innen mit Salzpulver bestreut sind.

BOTEN-MÄPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint —

HIRSCHBERG

31. Juli 1927

sonntäglich

Bilder aus der Heimat.

Das Rathaus in Breslau.

Ungefähr in der Mitte des Schlesierlandes liegt seine Hauptstadt Breslau, an beiden Ufern der Oder ausgebaut. Vor fast tausend Jahren schon wurde Breslau gegründet, war bisher Bischofssitz, kam an Polen und Böhmen und hatte unter den Hussitenkriegen nicht wenig zu leiden. Später wurde Breslau österreichisch, bis der Alte Fritz die Stadt 1757 endgültig durch die Schlacht bei Leuthen befreite. Auch die Freiheitskriege 1813 waren für die Stadt Breslau von großer Bedeutung, sahen doch ihre Männer die Erhebung der von Napoleon tief gefürchteten Preußen, von Breslau aus wurde von Friedrich Wilhelm III. der „Aufruf an mein Volk“ erlassen.

In der Mitte der Stadt Breslau liegt der Ring mit dem Rathaus.

Es ist ein altermüthlicher Ziegelbau, eingeteilt in drei „Schiffe“, die zwar die Merkmale ihrer verschiedenen Entstehungszeit tragen, aber doch im Bau des Ganzen einheitlich und passend wirken. Der Mittelgiebel der (hier im Bilde wiedergegebenen) Ostfront hat die wichtigste Form in Gestalt eines reich geschmückten gleichseitigen Dreiecks. An der Ostseite des Rathauses steht noch aus dem frühen Mittelalter die Staupläuse, der alte Pranger, mit 4 Fesselringen und einer Figur geschnitten, die Rute und Schwert hält. Die ältesten Teile des Rathauses, im spätgotischen Stil, stammen aus dem 13. Jahrhundert, der Turm wurde 1445 errichtet. Der innere Ausbau entstammt der Renaissance. Der besonders sehenswürdige Fürstensaal im Oberstock wölbt sich unter dem Giebel der Ostseite; seit 1660 sandten in diesem Saale die schlesischen Fürstentage statt.

Für Einheimische wie für fremde Gäste ist nichts so volkstümlich im Rathause wie der Schweidnitzer Keller; der Eingang ist auf der Südseite über einem Eckturm. An den vier Konsolen, welche die Auskragung stützen, deuten vier Steinfiguren an, daß hier der Eingang zum Bechselfest ist: Ein Mann hält ein Gefäß hoch, ein anderer hält zwei Humpen im Arm, der dritte trinkt aus einem Krug, der vierte gar gleich aus einer langhalsigen Flasche.

Ums Jahr 1345 trat der Bierausschank an die Stelle des Weinschanks. Es wurde sowohl ein städtisches, auf Kosten der Breslauer Kämmerei gebrautes Bier verzayst, wie das berühmte „Schweidnitzer Bier“ und von diesem Biere hat der „Schweidnitzer Keller“ seinen Namen. Durch den Bierbrauer Carl August Friebel (geb. 1800 in Langenau, Kr. Löwenberg, von 1821 ab Bäcker der Stadtbrauerei und des Schweidnitzer Kellers, wurde dieser bald das besuchteste Bierlokal Breslaus und im Volksmund heißt es: „Der Schweidnitzer Keller ist eine Goldgrube geworden.“)

Vor dem Rathaus erheben sich Reiterstandbilder Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelm III. Ein Blücherdenkmal zierte den schönen Blücherplatz, an welchem auch die Börse liegt, die eine sehenswerte Altstümerzählung enthält. — Breslau hat einen prächtigen Dom und viele schöne Kirchen. Wer kennt nicht die Magdalenenkirche mit ihrer Kunstdanglerglocke, der letzten, die der treue Glockengießer gegossen, und um deretwillen er zum Mörder wurde.

Auch „Soll und Haben“, der berühmte Roman Gustav Freytags, spielt hier in Breslau im früheren alten Judenthürt an der Orla. Einige schmale Gäßchen, die darin genannt werden, kann man noch besuchen.

Vor allem schön gelegen am Palaisplatz nahe dem Schweidnitzer Stadtgraben ist das Schloß neben dem Ständehaus: überhaupt hat Breslau ganz herrliche Schmuckplätze, Promenaden und Anlagen, von deren Aussichtstürmen man auch einen köstlichen Blick über die Sudeten hat.

Breslau besitzt eine beliebte Universität, die aus dem früheren Jesuiten-Kloster entstanden ist, und deren große inhaltreiche Bibliothek sich im alten Chorherrnstift auf der Sandinsel befindet. Dort steht auch die Sandkirche. In allen Kirchen finden wir viele kunstvolle Grabdenkmäler aus ältesten Zeiten, so in der Kreuzkirche das Grabmal Herzog Heinrichs des Vierten aus dem Jahre 1290. Wahre Kunstwerke sind auch die kleinen Kapellen und die Chorgänge.



Das aufgewertete Klavier.

Skizze von Fritz Lischka - Breslau.

Um es vorweg zu nehmen: Die Geschichte ist wahr, und sie ist tragisch. Alle wahren Geschichten haben etwas Tragisches — eben weil sie wahr sind. Sie spielt in meiner allernächsten Verwandtschaft; und darum wird es jeder verständlich finden, daß ich nicht mehr verrate und daß der Leidtragende Amadeus Bählamm hieß.

Amadeus war ein „armes Luder“. Aber er hatte Idealismus und das begründete seine Armut. Es war Krieg, und der Staat brauchte Geld. Da holte Bählamm seine Sparsennige und zeichnete Kriegsanleihe. Er entschuldigte sich, daß es nur zweihundert Mark waren. Aber der Beamte sagte: „Nur der Opferstift der Masse bringt die Masse!“ In Amadeus' bescheidenem Herzen flammte ein schüchterner Stolz auf.

Der Krieg ging weiter, und das Vaterland brauchte noch mehr Geld. Da belstet Bählamm, um bei der allgemeinen Opferfreudigkeit nicht zurückzustehen, seine Lebensversicherung und schüttete ganze dreihundert Mark in den Opferkessel. Er tat es gern, und es bedrückte ihn nur, daß es so wenig war. Man fragte ihn durchaus nicht, woher er das Geld brachte, und das freute ihn.

„Weib,“ sagte er eines Mittags, nachdem er die magere Kohlsäuseluppe und die noch dümmere Markenloft mit Mühe und Begeisterung hinuntergewürgt hatte, „wir könnten doch unsere Trauringe und meine goldene Uhr auf dem Altar des Ba . . .“ — Weiter kam er nicht. „Amadeus, daraus wird nichts!“ sprudelte die sonst so stille Frau mit Heftigkeit. „Unsere Ringe gibt's nicht! Und das Hochzeitsgeschenk Deiner sieben, treuen Großmutter, die Uhr mit Kette —! Hast Du denn gar keine Pietät?“ Aber . . .! — Diesmal sah ich mich entschieden zur Wehr,“ fiel ihm seine Frau ins Wort. „Wenn ich sämtliche Wohlhabenden mit Stahlketten und Eiserringen belastet sehe werden, dann können wir weiter verhandeln, Bählamm!“ Diese erste und energische Kampfstellung seiner Frau schmerzte ihn tief. Er begrub seinen Wunsch und war traurig.

Bählamms Vater war wohlhabend. Mit unerhörtem Sparstift begabt, immer eifrig und tüchtig, war er mit weniger Idealismus beschwert, und das begründete seine Wohlhabenheit. In einer Aufwallung väterlicher Fürsorge schenkte er seinem Sohne an einem Weihnachtsabend fünfhundert Mark, eine fünfprozentige Reichsanleihe, die er als Vermittlungsgebühr bei einem größeren Geschäft erhalten hatte. Amadeus' Augen strahlten.

„Kriegsanleihe ist mündelsicher,“ sagte er zu seiner Frau. Darauf nahm er seinen Jungen aufs Knie, zeigte dem Kleinen den Zweihunderter, Dreihunderter und Fünfhunderter, lachte und flüsterte ihm ins Ohr: „Sieh, Bubi! Weißt Du, was das ist? — Das ist ein Klavier!“

Er nahm die zierlichen Kinderhände in seine großen Fausten und trommelte vergnügt auf den vier Papiere, daß der Bursche vor Lust frähte. „Wenn Bubi groß ist, nimmt Vater diese Seben und kauft dem Jungen ein Klavier! Hurra!“ — Und der kleine Knirps schrie „Hurra!“ und lachte den Vater leuchtend an. Da war auch das große Kind glücklich und hungrig und darbte weiter fürs Vaterland. — — —

Der Krieg war zu Ende und verloren. Doch nun kam die Hoffnung auf bessere Zukunft.

Amadeus war Beamter, was man aus dem Vorstehenden schon erschließen konnte, ohne es zu wissen. Er diente dem Vaterlande in seiner neuen Form ebenso treu wie vorher und wurde ebenso lämmisch weiterbesoldet. Es hatte sich nichts geändert. Aber seine Hoffnung war nicht totzutriegen. Mit entfesteten Augen starrte er auf die sich heranwälzende Inflation, die mit Polypenarmen alle Vermögen umfaßt und ausschluckte wie ein sogenanntes Ungeheuer. Der entzagungsvolle, mühsame Fleiß seines Großvaters und Vaters verschränkte sich wie Aether auf einer Tischplatte. Es blieb nur ein fader Geruch — sonst nichts. Bählamms Zukunftsvermögen war damit zu einer imaginären Größe geworden. Dann kam die Stabilisierung: Eine Billion Mark wurde zu einhundert Pfennigen. Amadeus sah und rechnete: Aber immer war das Ergebnis: Seine eintausend Mark waren und blieben der zehnmillionste Teil eines Pfennigs. Sein Junge, der die vor dem Vater liegenden „Wertpapiere“ sah, fragte: „Kaust Du jetzt ein Klavier, Vater?“

Amadeus sah seinen Jungen hilflos an. Seine Augen schauten den Knaben wie durch trübtes Glas, verschwommen und verzerrt. Dann trostete etwas warmes auf das junge Gesicht, das erstaunt und verständnislos zum Vater aufblickte. Der Bursche verstand seinen lieben, lustigen Freund nicht mehr, das erste Mal in seinem kurzen Leben. — — —

Als die ersten geheimnisvollen Andeutungen einer Aufwertung durch Land und Zeitungen tuschelten, hob Bählamm wieder sein Haupt. „Ich hab's gewußt!“ sagte er sieghaft lächelnd zu seinem Onkel, der sein ansehnliches Vermögen eingebüßt hatte und mit robuster Deutlichkeit seinem Herzen ein Ventil öffnete, um nicht zu ersticken.

„Vollbetrug!“ brüllte Onkel Erich wutschauend. „Weißt Du, was mir passierte, wenn ich statt meiner hunderttausend Mark meinen Gläubigern zweitausendfünfhundert bieten würde? — Wenn der Staat sagen würde: Ich kann augenscheinlich nicht mehr — — aber in den kommenden hundert Jahren will ich meine Schuld abzahlen — — und wenn's Deine Entfernen wird? Die Zähne würde ich zusammenbeißen! Aber ich müßte sagen: Er will wenigstens ehrlich sein! — Aber so! Nein, mein Lieber, das kann mein beschränkter Untertanenverstand nur Betrug nennen.“

Bählamms in Subordination verkümmerte Seele erschral über Onkel Erichs alßheikes Temperament. Der Staat kann nicht anders, Onkel!“ beschwichtigte er, obwohl in seinem Innersten ein fläßiger Rest niedergetreten Eigenwillens gegen die eigenen Worte schwächer aufzähmte. Mit supsernem Gesicht sprang ihn Onkel Erich an: „Bählamm — Du hättest Rechtsanwalt werden sollen! Du Doppelschaf!“ Und es entstand ein tiefer Rib in der idyllischen Familienharmonie.

Der Trost des Altbessies gauleste einige Wochen später durch Bählamms Träume. „Da werden es also doch noch einhundertfünfundzwanzig Mark,“ sagte er lächelnd zu seiner Frau. „Ja,“ entgegnete der Onkel gütig, dafür kriegt der Junge den feinsten Becksteinflügel! Von 1932 ab hast Du die Hoffnung, ausgelöst zu werden, dreißig Jahre lang. Bei Deiner fabelhaften Begabung für Glückssfälle kommt Du sicher sein, daß Deine tausend Mark 1961 ausgelöst werden. Darauf kann ich wetten! Dein Junge lernt also mit tödlicher Sicherheit in seinem fünfzigsten Jahre auf einem auf Abbruch gelaufenen Kaschinenklavier: Mädchen, warum weinest Du? Schade, daß ich den Genuss nicht mehr erleben kann!“ Bählamm aber war, wie alle Männer, aufrieden. Nur manchmal hob sich etwas in ihm, das aber sofort niedergeduckte, wenn er las, daß eine stärkere Aufwertung nicht tragbar sei und den kaum gestützten Staat unaufhaltsam in einen neuen Inflationsabgrund schmettern würde. Er trug den Hohn seines unvernünftigen Onkels heldenhaft und tröstete sich mit dem Gedanken, daß es ihm ja glänzend gehe gegen Onkel Erich, der ja aber auch noch zufrieden sein könnte, da der Staat ihm Vorzugsrente gewähre. Anderen ging es ja noch schlechter! Er beschwore ihn, seine vulkanartigen Wutanfälle doch ja nicht öffentlich explodieren zu lassen; er könne ihn sonst noch um Amt und Brot bringen.

Amadeus füllte geduldig die vorgeschriebenen Formulare mit den neunundzwanzig Fragen in dreifacher Ausfertigung aus, legte die vorhandenen Rechnungen über seine zweihundert und dreihundert Mark bei, versicherte eidestattlich die Wahrheit seiner gemachten Aussagen und sandte Rechnungen und Reichsanleihen nebst einem vom Finanzamt beglaubigten Verzeichnis seiner Wertpapiere, das er sich im Jahre 1922 hatte ausstellen lassen müssen, um die Binscheine einzulösen zu können, durch eine Bank an die Altbefriststelle seines Finanzamtes. Und nun war lange Monate hindurch Stille und Ruhe. In Amadeus' Erstaunen flatterte aber eines schönen Tages die Aufforderung in seinen Briefkasten: „Zu Ihrem Antrage auf Gewährung von Auslösungsrechten fehlen für tausend Mark Reichsanleihe Bescheinigungen, aus denen hervorgeht, daß tatsächlich Altbessis vorliegt. Ich ersuche Sie, innerhalb acht Tagen anzugeben, wann und wo Sie diese Stücke durch Zeichnung erworben haben, und urkundliche Belege hierfür beizubringen. Anleihehafststelle.“

Bählamm nahm sich zwei Stunden Urlaub, stand anderthalb Stunden vor dem zuständigen Bureau und mußte erfahren, daß die „Rechnungen“ und seine eidliche Erklärung nicht genügten. Er habe die Bescheinigung über die eigenhändige Zeichnung von der betreffenden Zeichnungsstelle beizubringen. Da seinen Vater der Gram über den Stoß in die Armut schon zur Ruhe gebettet hatte, genügte die eidestattliche Versicherung seiner Mutter, daß er vor Beendigung des Krieges die fraglichen fünfhundert Mark geschenkweise erhalten habe.

Er wollte aufbegehren, aber ein entrüsteter Blick des Beamten wies ihn in seine anerzogene, devote Haltung zurück. Er lief zur Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt und erhielt nach drei Wochen die erbetenen Zeugnisse. Seine Mutter fügte die gewünschte, eidlich bekräftigte Aussage bei. Diesmal schickte er, um Zeit und Geld zu sparen, alles mit einem Begleitschreiben durch die Post ab. Acht Tage später las er mit gesperrten Augen: „Zu Ihrem Antrage auf Gewährung von Auslösungsrechten bedarf es noch der Führung des Nachweises, daß Ihre Eltern bereits damals im Besitz der fünfhundert Mark Reichsanleihe waren. Ferner ersuchen wir um Mitteilung, aus welchem Grunde Ihnen 1922 die Anmeldung beim Finanzamt auf Ihren Namen und den Namen Ihrer Ehefrau erfolgte.“

Onkel Erich wieberte und amüsierte sich lässig. „Ja, Bählamm! Ordnung muß sein! Wenn Du gibst, fragt kein Mensch! Willst Du aber das Trinkgeld für Dein weggebrachtes Vermögen, so mußt Du auch Deinen Altbessis kickenlos nachweisen. Kann

man wissen . . . ! Vielleicht hast Du Dein Riesenvermögen durch Inflationschiebereien erworben!"

Um Abwechslung in seinen Verlehr mit dem Finanzamt zu bringen, nahm Bählamm diesmal Urlaub und stand abermals anderthalb Stunden bis zur persönlichen Fühlungnahme vor Zimmer 89a. Darauf folgte eine inquisitorische Verhandlung, in der Amadeus zum dritten Male das vorbrachte, was er schon zweimal mündlich und schriftlich dargelegt habe. Er tat sich leid dabei und, zu seiner Ehre sei es gesagt, noch mehr der Beamte, der achtundzwanzig Tage im Monat neun Stunden täglich diese und ähnliche wertschaffenden Fälle über sich ergehen lassen mußte.

Das Ergebnis war ein umfangreiches Protokoll: Er, Amadeus Bählamm, gab eine neue eidestatliche Erklärung ab, daß er seit Schenkung ununterbrochen im Besitz der fraglichen fünfhundert Mark geblieben sei, die wahrscheinlich eine Vermittlungsgebühr der Firma Sowieso und Herrn X. darstellten, daß sich aber der Rechner nicht mehr feststellen lasse, da sein Vater vermöge seiner unordentlichen Tagebuchführung keine nur irgendwie zuverlässigen Angaben hinterlassen habe. Beigefügte seinerzeitige Bescheinigung des Finanzamtes sei nachgeholt worden, um zur Einlösung der leider schon sehr durchsichtigen Zinscheine zu kommen. Anmeldung auf seinen und seiner Frau Namen sei nur erfolgt, damit seine Frau nach seinem doch immerhin möglichen Tode über das "Vermögen" verfügen könne.

Amadeus schnappte nach Luft, als er endlich das müßige, verstaubte Zimmer verlassen hatte, wurde aber durch drei Nächte in wirren Träumen schweißgebadet, da der Gedanke, durch eine einzige nicht ganz klare Fassung seiner Worte, sich eine Anklage

wegen "fahrlässigen Meineides" auszuzeichnen, nämlich greifbare Formen angenommen hatte.

Aber nach vierzehn Tagen fiel Licht in das arme Bählamm's verstörte Seel: "Dem Herrn Amadeus Bählamm, wohnhaft zu C., geboren den 18. 10. 1887, werden auf Antrag vom 30. 3. 26 Auslosungsrechte in Höhe von Am. 25,— in Werten fünfundzwanzig Reichsmark" gewährt. Die Entscheidung erfolgt kostenfrei, usw. An diesem Tage war Bählamm's Seele wohlfrei. Daran änderte auch Onkel Erichsohn und Spott nichts. Sein Junge, der schon 14 Jahre alt war und das Gymnasium nicht ohne Erfolg besuchte, aber auch seines Vaters beeinträchtigend aufgestellte Hoffnungsfreudigkeit ererbte hatte, saß mit Papier und Bleistift bewaffnet seit drei Stunden am Tisch und berechnete mit Hilfe von Logarithmentafeln und Zinseszinstabellen, wie hoch die Summe nach schätzungsweise x Jahren, falls die Auslösung erfolgen würde, gestiegen sein werde.

In diese erfolgversprechende und interessante mathematische Knipselei sprang höchstens die Giftigkeit der frankhaften Überreiztheit seines Großonkels: "Junge," krähte der Onkel hochrot und schlug seinen dünnen Altmännerknochen, "Bählamm jun.! Du rechnest ja bloß mit zwei Unbekannten! Aussichtslos!! Und dann hast Du Deine strafbar ausgeprägte Anlage für reale Tatfachlichkeiten als dominierender Faktor einzusehen vergessen. Das Resultat muß falsch werden!"

Amadeus aber blickte gerührt seinen Sproßling an, lächelte nachsichtig über die Altersschwäche seines armen, verbohrten Onkels und freute sich. Und der Junge rechnete und rechnet noch heute unbeirrt weiter mit der Ausdauer und dem Starrsinn einer hoffnungsvoll-jugendlichen Weltfremdheit seiner vierzehn Jahre.

Schlesisches aus Ostpreußen.

Von Wolfgang Greiser.

Schlesien und Ostpreußen sind Schicksalsgefährten. Gegenwart und Vergangenheit haben die beiden Echseilprovinzen des deutschen Ostens in Leid und Treue gegeneinander erprobt und ihre Werte in Mut und Entschlossenheit zueinander parallelisiert. Beiden Landesteilen hat heutigen Tages eine zumindest als unüberlegt zu bezeichnende Feindmachtgewalt genau so ungerecht mitzuspielen gewußt, wie Habgier und Hah die Lebenselemente dieser beiden verbündeten Ostprovinzen des Deutschen Reiches bis zur Stunde der Gegenwart hin zugleich noch ernst zu umdrohen wissen. Das wird die Geschichte der Zukunft zu regeln töten haben, daß Unrecht und mutwilliges Mäulerntum geführt und zerbrochen werden müssen, um unter dem Hammerschlage der Zeit Ostdeutschland wieder zusammenzuschmieden zum Blockbau gegen dreiste Tücke und wilden Hah, gegen blinde Willkür und feigen Berrat.

Es mag in dieser Entwicklung aber auch von Interesse sein, einmal einen Blick in die zurückliegenden Jahrhunderte dieser Gebiete zu tun und dabei zu finden und festhalten zu dürfen, daß zwischen Ostpreußen und Schlesien einmal ganz enge Besiedlungsverhältnisse bestanden, die heut leider drohen, vergessen zu werden. Somit einige Anhalte.

Ostpreußen kam durch den deutschen Ritterorden zum Deutschen Reiche. Nicht nur in kriegerischer Eroberung, sondern zugleich auch durch die Kultur seiner friedlich-gesegneten Besiedlung. Denn diese Besiedlung Ostpreußens ging ja auf keinen Fall von Seiten des litauischen Staates aus, wie es bestimmte Kreise gern hinstellen möchten; sondern sie erfolgte weit mehr aus den deutshesten Landen heraus und aus der Heimat innerstem Kern. Wie hierbei in dem Landschaftsgebiete der Kurken und Bruzzen (Brüthenen = Breuhen) an Haff und Weichsel, um Pregel und Memel Blumen, Holländer und Schweizer angesiedelt wurden, um in den genannten Grenzbezirken jenen Urstamm dieses Landesgebietes eine dem Orden durchaus erwünschte und auch willkommene Volksbeimischung geben zu können, so waren es auch schlesische Landesbrüder, die dem Zuge der Zeit folge etwa zu Beginn des 14. Jahrhunderts aus Schlesien ausgewandert waren, um Ostpreußens naturgesegnete Fluren zu ihrer Heimat zu wählen. Nicht beachtliche Sprachgürtel mit schlesisch-fränkischem Deutsch beträchtigen sogar noch heut in Ostpreußen diese Behauptung. Sie legen sich als sprachlich merkwürdige Dialektgebiete um die ostpreußischen Kreise des katholischen Ermlandes und um die Städte Heilsberg und Rössel. Siedelten sich im Aulmerlande und um die Gegend des Ermlandes um 1800 herum u. a. etwa 3000 Bauern aus Meißen

Nicht deshalb ist Macht dem Menschen gegeben, damit er den Schwachen bedrücken, sondern damit er ihn stütze und ihm helfe.

(Rustin.)

*
Wer die Gottesgabe der Begeisterung besitzt, der wird wohl älter, aber niemals alt.

(Oncken.)

Gegenseite soll man nicht auszugleichen trachten, sondern produktiv gestalten.

und Sachsen an, so war es vor allen Dingen ein Bischof Eberhard (1301–1306), der als Nachfolger des Ermländischen Bischofs Heinrich I. aus Lübeck gilt, der als gebürtiger Schlesier aus seiner Heimat bei Neisse zahlreiche Schlesier nach dem Ermland rief. So bevölkerte er die Küstenlandschaft am Frischen Haff und noch mehr als diese deren südlich davon gelegenen Ortschaften Bornsdorf, Heilsberg, Guttstadt und Seeburg. Dann entstanden im Ostpreußischen jene bekannten Ortschaften des mittleren Ermlandes, deren Bezeichnungen mit schlesischen Ortsnamen völlig gleichlautend sind, z. B. Groß-, Klein- und Mittel-Münsterberg, Reichenberg, Nossberg, Frankenau u. a., und der sogenannte "breslauische" Dialekt ist hier heut noch das Kennzeichen unverkennbarer Anlehnung dieser Siedlungen an die schlesische Mund- und Gewohnheitsart. Der Forscher Mielert berichtet darüber, und ihm seien einige Beispiele darüber entlehnt. Es gehen z. B. in den genannten ermländischen Kreisen die schlesisch-typischen Sprachformen um: "Domma dicte romi, zojog watt mischt!" Und auch Worte sind im Gebrauch wie das schlesische "Aböschen" für müde arbeiten, oder "Hubel" statt Hobel, oder "annerisch" statt anders. Selbst die Redensart "da helstrist ist summa" (der heilige Christ ist gekommen) wird auffallend viel mitgeteilt und gebraucht.

Aber auch die Bauweise und der Marktstil werden in diesen „schlesischen Teilen Ostpreußens“ zum charakteristischen Wohnausdrucke. Begegnet man in den Städten Danzig, Elbing, Braunsberg und Königsberg z. B. dem Bauausdruck norddeutscher Hansestädte, so weichen die unmittelbar an dieser Grenzlinie angelegten Ortschaften des südlichen Ermlandes schon völlig davon ab. Hier gliedern sich die Gebäudekomplexe um einen zumeist ganz im schlesischen Typus gehaltenen, rechtwinklig angelegten „Ring“, Laubengänge verbinden die einzelnen Ringe dieses „Ringes“ und spiegeln so mitten in Ostpreußen ein Stück schlesischen Heimatbildes wider.

Man darf auch nur in das Leben und Treiben der jetzt schon recht zahlreich in Ostpreußen vertretenen Schlesiervereine hineinblicken, um zu finden, daß auch in ihnen überall ein Eifer herrscht, die traditionellen Kultformen der alten Heimat zu pflegen; denn das geschwisterliche Gleichgefühl dieser beiden Provinzen des Deutschen Reiches kann und will zugleich auch ein Treuzeichen sein, das nicht nur den Osten zum Osten swingt, sondern aus seiner Geschlossenheit heraus auch zu gleicher Zeit zum Sinnbilde wird für Deutschlands großes Zusammenhalten in Sturm und Not, in Eifer und Ehre. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!“ bleibt die Parole des Ostdeutschthums.

Allem kann man widerstehen, nur der Güte nicht. (Rousseau.)

*
Ich rate euch angelegerlich, keine Stunde mit Menschen zu verlieren, zu denen ihr nicht gehört oder die nicht zu euch gehören.

(Goethe.)

*
Was einer „an sich selbst hat“, kommt ihm nie mehr zugute als im Alter.

(Schopenhauer.)

Elefantenjagd in Uganda.

Die vielseitige Tätigkeit der Briten in ihren afrikanischen Besitzungen erhellt aus dem ersten Jahresbericht des Jagdamts von Uganda, der britischen Schuherrschaft, die sich im Süden des ägyptischen Sudans zwischen dem belgischen Kongostaat und Britisch-Ostafrika bis an den Victoria-See erstreckt. In diesem Gebiete großer wilder Elefantenherden spielte die Elefantenjagd eine große Rolle. Die eingeborenen Häftlinge waren im Besitz von Tausenden von Stoßzähnen, mit denen sie durch arabische Händler einen schwunghaften Handel trieben. In das noch völlig gesetzlose Land waren Scharen von wilden Elefantenjägern aus aller Herren Länder eingedrungen und richteten mit Sprenggeschossen und sonstigen mörderischen Waffen in den Elefantenherden einen riesigen Schaden an. Nach der britischen Besiegerei wurde die Elefantenjagd geregelt, der Abschuss beschränkt. Diese Anordnung hatte aber wieder zur Folge, daß die Herden sich stark vermehrten und auf den Feldern der Einwohner große Verwüstungen anrichteten. Daher gab die britische Verwaltung den Abschuß von Elefanten wieder frei mit der Bedingung, daß die Hälfte des gewonnenen Elsenbeins an die Regierung abgeliefert werden mußte. Aber auch diese Maßregel erwies sich als fehlerhaft, denn durch die unzureichende Jagd spalteten sich die großen Herden in zahlreiche kleinere Gruppen, und der Schaden in den bebauten Ländereien wurde größer als vorher. Daher gründete die britische Verwaltung das Jagdamt von Uganda, in dessen Dienst erfahrene europäische Elefantenjäger mit fundigen eingeborenen Hüttern traten. Diese teilten das Jagdgebiet in zwei verschiedene Bezirke ein, einen mit feststellten Feldern, in dem der Abschuß freigegeben wurde, und den anderen der großen Waldungen, in denen die Tiere keinen Schaden anrichten konnten und daher unbefestigt blieben. Die Elefanten merkten sich genau die Orte, an denen sie beschossen wurden, und lernten allmählich, sie zu meiden. Das britische Jagdamt beschäftigt jetzt in dem großen Gebiet nur vier europäische und einen indischen Forstwart mit je 6 bis 8 eingeborenen Wildhütern. Ihre Tätigkeit wird nicht danach bewertet, wieviel Elsenbein sie abliefert, sondern nach dem Schuß, den sie bestellten Feldern bewährt. Diese Einrichtung hat sich durchaus bewährt, da sie zugleich die Felder der Einwohner schützt und das Wild schont. Der Beruf des Elefantenjägers — Förster wie Wildhüter — ist sehr gefährlich, denn die Tiere beiderlei Geschlechts sind in Uganda angriffslustig und nehmen den Menschen auch vor dem Schuß an. Ammerhin sind die meisten Beamten bisher mit blauem Auge davongekommen, dank ihren guten Waffen und der gegenseitigen Unterstützung, die sie sich gewähren.

Das Werk.

Der Mensch ist seines Glückes Schmied
Wohl nur, wenn er eins hat.
Und wenn er nie Erfolge sieht,
Wird doch sein Hammer matt.
Bestimmung, Zufall, Misserfolg,
Sie nehmen ihren Lauf,
Und keines Riesen Hand und Hirn
Hält Schießpistolen auf.
Doch eins kann selbst der schwächste Zwerg,
Dem alles sonst mihtet:
Charakter ist des Menschen Werk;
Da schmiede, schmiede, Schmied!

Karl Töwska.

b. Aus der Vergangenheit von Seifershau. Die letzten verheerenden Wollenbrüche haben unser Dörfchen auch bei den bekannt gemacht, die es wohl sonst nicht einmal dem Namen nach kannten. Ist es doch ein rein landwirtschaftliches Dorf wie viele andere. Und doch hat es eine ganz besondere Eigenart: die Bauart der Bauernhäuser. Unser Auge ruht mit Wohlgefallen auf den alten, schönen, fränkischen Bauernhäusern. Wer aber unser Dorf mit aufmerksamer Augen durchwandert, findet, daß unter die Bauernhäuser solche Häuser ehrwürdigsten Alters zerstreut sind, die mehr städtische Bauweise aufzeigen. Darüber gibt uns nun die Überlieferung folgenden Aufschluß: Seifershau, noch jetzt abseits aller Verkehrswägen, war zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges so mit wildem Buschwerk umgeben, daß es von den herumziehenden Söldner nicht entdeckt worden und deshalb von allen Plünderungen verschont geblieben ist. Diesen Umstand nutzten Hirschberger Kaufherren aus. Sie bauten sich in dem versteckten Dorfe ihre Landhäuser nach ihrem Geschmack und brachten dort vieles in Sicherheit, was ihnen in Hirschberg bei den vielen Plünderungen sicher geraubt worden wäre. Das sind nun die Häuser, die unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben.

— sch —

Nie seufze jemand über mich,
Mein ganzes Herz bestrebe sich,
Dem Nächsten gern zu geben,
Was er mit Recht verlangen kann,
Auch stets gerecht mit Jedermann,
Wie's Gott gebot — zu leben.
(An einem alten Gasthause in Maiwaldau, Kreis Hirschberg.)

Bücherlisch.

b. Liegniz. Als Band 22 der Monographie deutscher Städte (Darstellung deutscher Städte in ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik. Herausgeber: Erwin Stein, Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik. Deutscher Kommunalverlag Berlin-Friedenau) ist jüngst „Liegniz“ erschienen. Das vorzüglich in Wort und Bild ausgestattete Buch (mehr als 200 Seiten) kostet 6,50 Mk. Bearbeitet ist es wie auch der neulich hier erwähnte aus Anlaß der Gugali herausgegebene kleine Führer von Liegniz im Auftrage des Magistrats zu Liegniz von Syndicus Korns, der Bildschmuck ist von Curt Schumm, Photograph Voglar, Museumswart Merlin, Lehrer Grabsch und Kanior Pürrmann (Wienowitz) geliefert. Aus der Fülle der Aufsätze seien folgende erwähnt: Das geschichtliche Liegniz (Professor Zum Kinkel), Zukunftsaufgaben Liegnitzer Kommunalpolitik (Oberbürgermeister Charbonnier), Die Liegnitzer Regierung (Regierungspräsident Dr. Poeschel), Städte, Bau- und Siedlungswesen der Zukunft (Stadtbaudirektor Oehlmann), Liegnitzer Portale (Leg. und Baaral Voewe), Die evangelischen Kirchen (Superintendent Kleinod), Die kath. Stadtkirchen zu Liegniz (Kaplan Breitkopf), Der Liegnitzer Gemüsebau und die landwirtschaftlichen Lehranstalten in Liegnitz (Studiendirektor Dr. Behsen).

Rätselrede.

Silbenrätsel.

Ich herrsche über ein weites Reich,
Kein anderer Herrscher ist mir gleich,
Denn ohne Grenzen ist meine Macht,
Freiwillig werden mir Steuern gebracht.
Auch brauche ich weder Flotte noch Heer.
Zwar habe ich Feinde, doch Freunde noch mehr.
Man sagt mir nach, daß ich Launen habe,
Ich will's nicht leugnen, denn manche Gabe,
Die ich heute geboten, nehm' ich morgen zurück,
Denn ich lieb' die Veränderung in jeglichem Stud. —

Nun füg' meinem Namen zwei Zeichen hinzu,
So hab ich die Herrschaft verloren im Nu.
In südlichem Lande, wo die Luft so laut,
Über hochragende Palmen der Himmel so blau,
Wo Orangen und Myrthen, statt Eichen und Linden,
Die Wälder bilden — dort bin ich zu finden.

B	L	B
B		o
L		o
B		h
o	o	h

Hüllaufgabe.

Die neun leeren Felder sind mit je einem Buchstaben so auszufüllen, daß die drei waagrechten Reihen gleich den entsprechenden senkrechten lauten und bezeichnen: 1. eine der Münzen, 2. eine Schlange, 3. einen Fluß in Tirol.

Gehimschrift:

Dshchflglchtlndr
Drifftschurzhflnlt
Spqlnbdstlchhndr
Mvrsndrvmtt

Die Buchstabenreihen sollen in Gruppen zerteilt und durch Hinzufügung der fehlenden Vokale zu sinngemäßigen Wörtern gebildet werden. Es entsteht bei richtiger Einteilung und Ergänzung der Buchstaben eine Strophe eines bekannten Dichters.

*

Lösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Lösung des Kreuzworträtsels: Senkrecht: 1. Moor, 2. Hai, 3. Uml, 4. Amor, 7. Siam, 9. Lei, 10. Omar, 12. Ara, 13. Ali, 14. Des, 15. Alle, 18. Oester, 19. Raule, 22. Lot, 24. Tom, 27. Neim, 28. Ost, 29. Tau, 31. Guz, 32. Nie, 33. Olga, 36. Sam, 39. Arno, 41. Ilse, 42. Ait, 43. Lee. Waagrecht: 5. Nora, 6. Lama, 8. Jim, 11. Tiara, 14. Drama, 16. Ar, 17. Loire, 20. La, 21. Amalie, 23. Astern, 25. Sau, 26. Grotte, 30. Lemnos, 34. Es, 35. Arsen, 37. Ni, 38. Mittan, 40. Riege, 42. Amt, 44. Ihes, 45. Elsa.

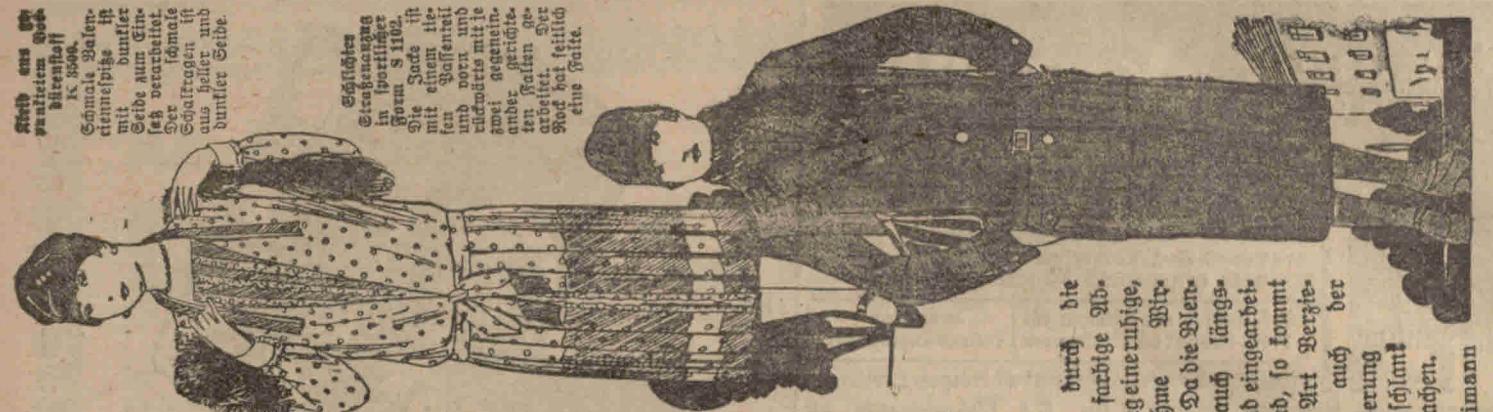
Lösung der Anreihung:

de	nle	st
enb	eis	end
ie	hu	nde

Den letzten beißen die Hunde.

Röde aus großer
qualitativem Röde
K. 890.
Schmale Galon-
streifen sind mit bunter
Seide aus Ein-
heit verarbeitet.
Der Idome ist
aus hellem und
dunkler Seide.

Schöpfliches
Gefüge aus
in vorzülicher
Form S. 1102.
Die Seide ist
mit einem tier-
förmigen Galonstreif
und einer bunt-
farbenen Blümchen-
streife mit le-
ichtem Muster
an der unteren
Seite gearbeitet.
Der Röde hat leicht
eine Falte.

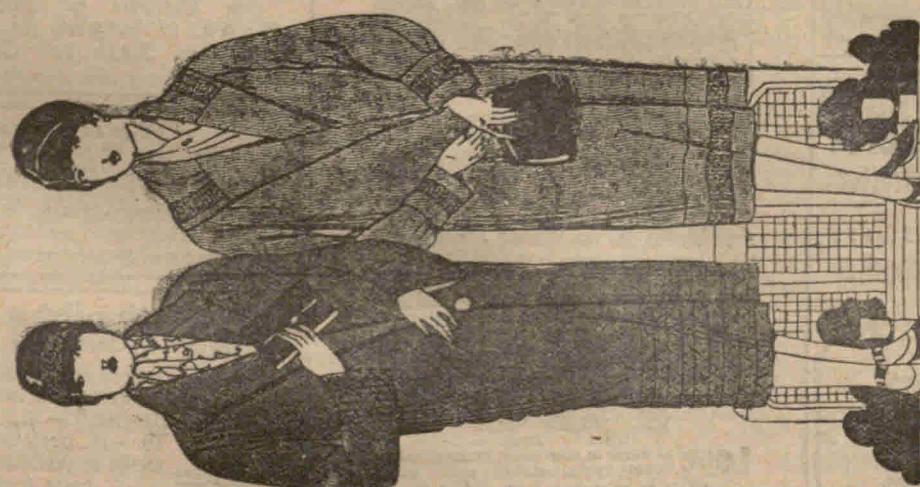


Sie sehe ich sich auf?

Noch immer hat die Mode auf ihr Punter die Denze „Kur für die Schläanten“ geschieden. Wenn auch Faltengruppen, gerechte Glodenbahnen und plissierte Röde den Kleidern eine bewegte Werte geben, gehört doch dazu der durch Sport trainierte, jugendliche elastische, schlante Körper der modernen Frau, um der ganzen Ercheinung die richtige Note zu geben. Da werden eifrig gymnaſielle

Übungen getrieben, mit viel Geduld zum meistlichen Nachmäntel, bei Punktrollen bewegt, und alle Mühe ist doch in vielen Fällen ohne Erfolg. Nicht nur erfolglos, sondern grundsätzlich ist aber das gewaltsame, übertriebene Schwängern bei einer Frau, deren Körper zu einer gewissen mollementen Stille neigt. Die größten Körperlichkeiten kann eine fortwährende Übung nach sich ziehen.

Um aber den Modeideal nahe zu kommen und möglichst schlank auszusehen, braucht man nur auf einige kleine Hilfsmittel zu achten, die die zu üppige Stille geschickt überwinden. Vor allem hätte man sich vor ausgesprochenen Querstichen in der Kleidung. Man vermeide die in diesem Jahr so beliebten, in lebhaften Farben quergestreiften Jumper, auch die zu breiten, querlaufenden Stufen genügten Kleider, sondern achtet darauf, daß sowohl der Schnitt wie die Verzierungen des Langes längslaufend verarbeitet



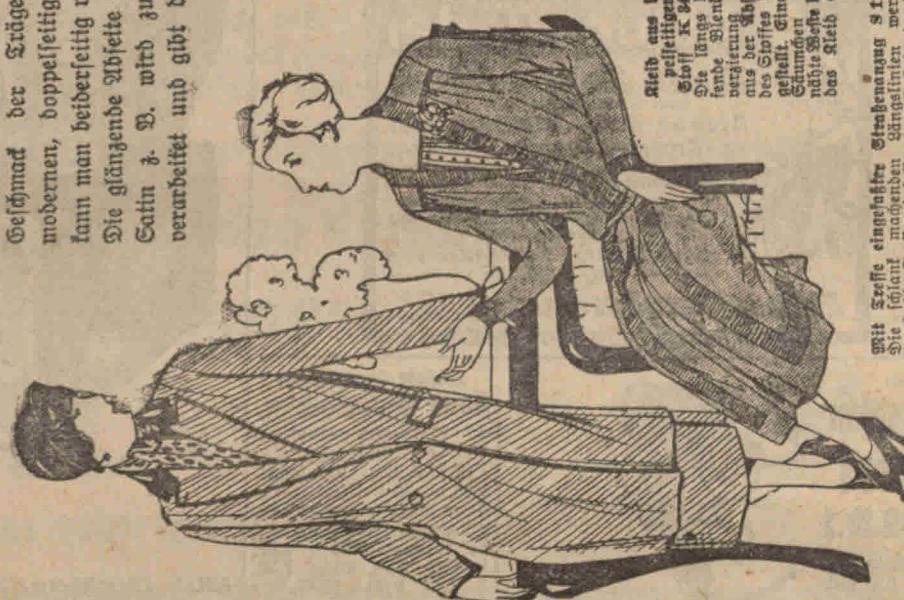
Stiel mit geschneideten
Schlafringen M. 1133.
Eingesetzte Blütenfrei-
heit über die Schulter-
ringung des Regens, der
Montheiten und des
unten Mantelrandes.
Ganzlängs durchgezogen.

Jungen in der Kleidung. Man vermeide die in diesem Jahr so beliebten, in lebhaften Farben quergestreiften Jumper, auch die zu breiten, querlaufenden Stufen genügten Kleider, sondern achtet darauf, daß sowohl der Schnitt wie die Verzierungen des Langes längslaufend verarbeitet

G. Heimann

sind. Eine sehr vorzühlche Werte für stärkere Damen bildet das sich vorn öffnende Reblin-gotteleid, der dreiviertellange Straßenanzug, dessen Längslinien durch Tressen einfassung noch statt bekont werden, und der lange, möglichst leicht gehäkelte Mantel. Die Garnierungen der Kleider dürfen nicht zu läppig sein, plissierte und geträufelte Bolants und für stärkere Damen höchst unvorteilhaft.

Wenig Aufzug, aber gut verarbeitete Stoffe zeigen den guten Geschmack der Frägerin. Die modernen, doppelseitigen Stoffe kann man beiderseitig verwenden. Die glänzende Werte von Crepe Sottin & C. wird zu Blenden verarbeitet und gibt dann beim



Röde durch die feine, farbige Überflutung einer ruhige, vornehme Wirkung. Da die Herren auch Königslaufend eingearbeitet sind, so kommt diese Art Bergierung auch der Forderung nach, schlanke, modischen Schnitten machen. Der G. Heimann

Röde aus hochwertigem Stoff K. 948. Die längs laufende Blumenverzierung ist aus der Reihe des Stoffes hergestellt. Eine in Schuhmacher nähe Seite heißt das Röde auf.

Mit Tressen eingekleideter Straßenanzug S. 1102. Sie haben machenden Schnitten werden durch die Tressen einfassung noch handt. Der hämische Herrenrock ist mit Gant bestickt.

G. Heimann

Die neue Hauskapelle Freyophon



Mit Metall-Doppeltonführung
Erstaunliche Tonwirkung
ersetzt eine gute Musikkapelle

Auf Wunsch mit Automat für
10 Pf. - Einwurf od. Elektrowerk | Bequemes
Teilzahlungssystem

Verschicken Sie nicht, sofort kostenl. Prospekt z. verlangen

Sprechapparate-Bau-Ges. Freier & Co., N4, Chausseestr. 46
Vertretung und Lager für Schlesien:
Hans Ritter, Breslau, Tauentzienstr. 41

Arcona-Räder

Kaufan Sie kein Fahrrad
bevor Sie den Katalog über das
Arcona-Rad mit Blattfedergabel
a. das Arcona-Ballonrad gesehen haben.
Diese Räder machen das Fahren auch auf
den schlechtesten Wegen zum Vergnügen.
Der reich illustrierte Katalog 2 wird Ihnen
ohne jede Kaufverpflichtung gratis und
frankie zugesandt.

Neue Spezial-Fahrräder von
38.— Mk. an

Ernst Machnow Berlin C.54,
Weinmeisterstr. 14
größtes Fahrrad-Spezialhaus Deutschlands

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeb. Str. 2



Das einzig
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einzigstes
Spezial-Geschäft
am Platze.

ZEISS
Punktal-Gläser

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee
Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tage reichend RM 3,50
10000 Anerkennungen

Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Bettauer, Markt 39
Theater-Drogerie, Robert Kapper

Tischlerfichte II. - Kiefer
Kanthölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken
liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Eägewerk,
Tel. 147. Ullersdorf (Osergeb.). Tel. 147.

Garantiert vollfetten
Steinbuscher Käse „Marke Elch“
in Steinen, ca. 1½ Pfd. schwer, versendet in
Postpaketen u. in Kisten, zu je 50 Pfd. à
1.— Mk. pro Pfd. franko.

Dampfmolkerei Borm
Alt-Jägerstücke bei Pokraken, Ostpreußen.
Vertreter gesucht!



VOR IHRER SOMMERREISE

werden Sie an die Instandsetzung
Ihrer Garderoben denken müssen.
Teils wird eine chemische Reini-
gung, teils ein Auffärben in
lichtechten Farben (Indanthren)
in Frage kommen.

Wenden Sie sich an

W. Kelling
BRESLAU-KL-TSCHANSCH

Filiale Hirschberg: Schildauer Straße 13, Telephon 714

Annahmestellen: Ober-Schreiberhau, E. Zirkler, Wilhelmstraße 1044
Warmbrunn, Arthur Werner, Schloßplatz 10
Krummhübel, Kaufhaus A. Kneifel

Wo keine Geschäftsstelle Postversand erbeten.

Reellste Bezugsquelle
Neue Gänselfedern,
wie v. d. Gans gerupft m.
voll Daunen, dopp.gerein.
Pfd. 2,50, dies. beste Qual.
3,50, nur kl. Federn (Halb-
daun.) 5,00, „Daunen“ 6,75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4,00 u. 5,00,
hochpr. 5,75, allerl. 7,50.
In Volls. 9,00 u. 10,50. Für
reelle staubfr. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
portofrei. Nichtgef. nehme
zurück. **Willy Monteufel**,
Gänsemastanst Gegr. 1852
Neutrehbin (Oderbr.) 79

Ziehung: 5. u. 6. August 1927

6. Schleswig-Holsteinische Lose 50

Glücksbrief 50 Pf.
10 Lose 5 Mk.
aus verschiedenen Tausende
PORTO u. LISTE 30 PF. EXTRA
7602 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

60000
1 Automobil, 25 Pferde und 3 Wagen im Werte von Mark

40500
sowie 7680 Gewinne im Werte von Mark

19500
1. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

10000
2. Hauptgewinn: 1 Vierspanner im Werte von Mark

7500
usw. usw.

Lose zu haben in allen durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen, sowie durch

Generali-Pebit

Gust. Pfordte, Essen 238

Postcheckkonto, Essen 7884

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen

Seller's Maschibr., Liegnitz 17
Billigste Preise!

Zahlungserleichterung.
Im Betriebe zu besichtigen auf der
„Gugali“ Liegnitz im eignen Pavillon,
neben dem Stand des Städt. Gaswerkes
(Fesselballon).

Hausfrau
für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiche 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7,50 M., 9,50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Plisen (Böhmen)

Ab Montag, den 1. August Reste- und Sondertage

Im Laufe der Zeit sammele sich an den einzelnen Lägern **Restbestände** aus diesem Grunde veranstalte ich in diesem Jahr zum erstenmal diese **Sondertage**. Mein Prinzip ist diese Bestände schnellstens zu räumen.

Jn Frage kommen:

Restbestände von 1—3 Fenstern Tüll-Garnituren, Madras, hell u. dunkelgrundig, Halbstores bis **40 %**, unter regulärem Preis.

Möbelbezugstoffe — Dekorationsstoffe bis **25 %** unter regulärem Preis.

Teppiche, Läuferstoffe m. Webfehlern sow. ältere Dessin bis **33 1/3 %** unter regulärem Preis. Sodann auf besonderen Tischen, Reste von Vorhangsstoffen — Gardinen — Dekorationsstoffen bis **50 %**, unter Preis.

Reste von Wäschestoffen — Tisch- und Küchenwäsche — Handtüchern teils leicht angeschmutzt bis **33 1/3 %** unter Preis.

Versäumen Sie diese günstige Kaufgelegenheit nicht

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Warmbrunner Platz 2

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Autofahrten

— in modernem, geschlossenem Sechsitzer —
zu Hochzeiten, Taufen und Ausflügen
führt zu jeder Zeit — gewissenhaft und
preiswert aus

Richard Kinst, Cunnersdorf i. R.,
Blücherstraße Nr. 9,
Telephon 1059. Telephon 1059.

Gebrauchtes
Damenrad

zu verkaufen

Ein gut erhaltenes
Kinderwagen

m. neuer Plane z. ver-

Ober-Langenau Nr. 114 kaufen Hannover 10,

Erdbeerplänen

Sieger (beste Sorte d.
Masenpflanzung).

schwarze Ananas.

Frucht groß, reich trag.

hocharomatisch,

Tisch. Evert,

sehr früh u. reich trag.

Frucht von Leopoldshall,

Frucht groß, spät reif,

für rauhe Lage.

100 Stück Mf. 8, inkl.

Porto. Nach. empfiehlt

R. Herrmann

Erdbeerkultur,

Lieg'nich,

Kloßwitzer Chaussee 1.

Himbeersaft
Citronenmost
Orangeade

empfehlen

Gehrider Cassel

A.-G., Produktionsbetrieb

Markt 14

Grellenberger Str. 29/22

Extra
billiges Angebot

Begen Renovierung

verkaufe folgende reelle

gute Ware spottbillig:

Wanduhren, Standuhren,

Fahrräder, Speddapp.,

1 Rähmaschine u. a. m.

H. Seibt,

Stellmühle i. Mab.

Zrädrig. Handbag.

bis 10 Denin. Tragfr.

zu verkaufen.

Angeb. unt. J 802

an den „Voten“ erbet.

Getreidemäher, betriebsfähig,
Kastenwagen, 2 1/4", gut erhalten,
Gelbtgänger Blaug mit Vorlochar
billig und zahlungsgünstig zu verkaufen.

Steuer, Friedeberg am Queis,
Gülbenstraße.

Nicht neu

schon viele Jahre kaust
man „Sprötin“ (Haut-
heit) das Beste gegen
Flechten, Hautjucken,
Schuppen, Pickel,
Schnupf., läst. Schweiß,
Kräze, Brustschäden,
Hämorrhoid., 1.000 000-
fach bewährt. 100 Gr.
Pad RM. 2.—. Je
90 Gr. „Sprötin-Selje“
ob. Tee 60 Pfg. „Spröt-
in-Trem“ 80 Pfg.

Drog. Bellauer,
Markt 29.

Gebrauchter
Spanierwagen-

hintereinstieger
m. neuem Verdeck, sow.
2 1/2" Rungenwagen für
40 Rentner preisw. zu
verk. Angeb. u. N 806
an den „Voten“ erbet.

Zündapp-
Motorrad

8 P. S. reparaturbed.,
sonst g. erh., m. Sozins
anerst. billig z. verk.
Drog. Bellauer
Neißnitzer Chaussee 5.

Zum Verkauf!

1 Jagdwagen, 1- u. 2p.
1 Geschäftswagen
1 Ackerwagen
alles sehr gut erhalten.
Näh. Cunnersdorf i. R.
Um Baden 58.
Friedrich Str. 20, 1. G.

Wohnungs-
Einrichtung

Auch gegen Teilzahlung

erhalten Sie ein
Presto
* Fahrrad.*

Es ist allerbeste Qualität, zu billigstem Preis.

Verkauf durch: R. Ansorge, Herischedorf i. Rsgb.



Wenn Sie Persil nehmen - und das ist das beste in jedem Falle - brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen waschen man kurze Zeit in kalter Persillauge durch leichtes Stoßen und Drücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Küchenessig bei.

Worum mehr bezahlen?

Sprechmaschinen in allen Preislagen
Lieferung überallhin nach geringer Anzahlung.
Den Rest bezahlen Sie in bequemen

Wochen-Raten v. 1 MK an

Alexandrinest. 26 Berlin SW 68/ G 102
AUTOFHRAG G.m.b.H. Illustr. Katalog kostenlos

Persil wäscht alles, was waschbar ist!

Serie „Das sparsame Waschen“ Bild 5
Jetzt auch in Pfundpaketen zu 85 Pfennig erhältlich

Reelle Bezugssquelle.
Neue Gänsefedern!

Wie von d. Gans gerufen in. Voll-Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 2,50, bessere Dual. 3,50, nur fl. Federn, Halbdauinen 5,50, % Daunen 6,75, gerein. gerissene Federn mit Daunen 4,00 und 5,00, hochprima 6,00, allerfeinste 7,50, pa. Volldaunen 9,00 u. 10,50. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachr. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefallend nehme zurück.

Karl Mantenskell, Gänsemastanstalt,
Neutrebbin 55, Oberbrück.



Anbiets ab Lager:
Reisfuttermehl 24|28%
bestes Streudungsmittel für Häser als Pferdefutter.

Hühnerfutter (Mais)

Ferner halte ich stets vorrätig:

**O.S. Portland-Zement
Mauerkalk etc.**

Th. Kowalski,

Vertrieb von Kohlen, Koks, Kunstdünges- und Futtermitteln,
Jannowitz (Rsgb.), Telephon Nr. 57.

Garantie-Fahrräder mit Freilauf und mit Bereifung in allen Preislagen von
M 39,50 an

Die Auskündigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur
Autofhrag G.m.b.H.
Berlin-SW 68/102
Alexandrinest. Strasse 26
Illustr. Katalog kostenlos
Wir haben Teilzahlungen jeder überallhin freie - unverbindliche

**Anzahlung m 10.-
Wochenrate m 2,50**

Etha Leibgerichte
Der Sport-Proviant

Etha-Werke • Berlin-Britz

Schlager's gestrickte Anzüge

Verkaufsstellen-Nachweis durch
Schlager, A.-G., Stuttgart-Cannstatt.

Kommissionsbücher
vorrätig im „Boteu.“

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett,
günstig an Priv. Rat. 820 frei
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Theost
der vorzügliche
Dauerstrumpf
Wilhelm Hanke
Lichter Burgstraße 23

Schreibmaschinen
repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 28
Tel. 986

Musik auf Kredit



Hervorragende Sprechapparate
von **1-Mrk.** wöchtl. an
Verlangen Sie noch heute meinen kostenlosen Prospekt.

Pianohaus Gross BERLIN W.15.
Kaiserallee 209.

● **Altmeister Nordhäuser** ●
aus bestem Weinsprit
Liter 3,00 M.
35%
Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Empfehlung preiswert:

**Tapeten - Linoleum - Kokos- und Stoffläufer
Bettvorleger - Wachstuch usw.**

Spezialhaus Paul Müller Erstes
Hirschberger Tapetenhaus

Gegründet 1904 jetzt **nur** Obere Promenade 2a, gegenüber Stadtsparkasse und Reichsbank Gegründet 1904

Herzliche Bitte!

Mitten im Lannengrün des Hochwaldes unseres Riesengebirges, am Wege nach dem kleinen Teich errichtet der Riesengebirgs-Verein wiederum ein Heim für unsere wanderfreche Jugend.

An dieser Stätte sollen deutsche Jungs und Mädels ohne Unterschied des Standes nach froher Wanderschaft Lust und Ruhe finden, sollen sich sonnen und fröhlich sein. Aus allen Ecken unseres Vaterlandes werden sie Einkehr halten, um unsere schlesische Heimat mit offenem Auge und einem für das Schöne empfänglichen Herzen recht kennen und lieben zu lernen.

Läßt unsere deutsche Jugend recht tief aus diesem Lebensquell schöpfen, auf daß sie gestählt an Leib und Seele lebensfrisch und schaffensfreudig froh der Stunden gedenke, der goldenen Tage ihrer Jugendzeit.

Freunde deutscher Jugend! Helft dieses Heim bauen! Tragt Bausteine herbei!

Deutsche Jungs und Mädels werben 's Euch danken!

Jede, auch die kleinste Spende wird dankbar entgegengenommen.

Nun fröhlich "Gut auf!" und "Berge ist!"

Der R.-G.-V.

Die Herbergsleitung der Jugendherberge „Berghähnlein“

Ulrich Siegert.

Wir erbitten Spenden auf das Konto „R.-G.-V.-Jugendherberge“ der Genossenschaftsbank zu Hirschberg i. R., Postcheckkonto 627 Breslau.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 1. August 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gespendet, in Krummhübel, vorm. 10 Uhr, in der Bierklause des „Goldenen Frieden“:

1 Bretterwagen, 1 Radioapparat und 1 Klavier,

im Waldbauhaus Weimar, Brückenberg, 11½ Uhr:

verschiedene Schlafzimmermöbel, um 1 Uhr, im Hotel Germania:
1 Wäscheschrank, 1 Wanduhr, eine Nähmaschine, 1 gr. Ausschankbuffet, 3 Sektkühler, 1 Bowle, nachmittags 3 Uhr, im „Braun. Hirsch“ in Krummhübel:

2 Bureauauschränke, nachmitt. 4½ Uhr, im Eisenhammer in Birkigt:

1 Landauer u. 1 Tafelschlitten.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg.

Vlumitbfrolif

für jeden deutschen Staatsbürger ist eine gediegene Tagespresse.

Jeder, der seine Heimat lieb hat,

Jeder, der körperlich und geistig mitarbeiten will am Wiederaufbau Deutschlands,

Jeder, der in gesundem Optimismus an eine deutsche Zukunft vertraut machen und sich ein klares Bild der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorgänge machen.

Mit gesunden und starken Kräften stellt sich der

Lvln v. d. Rinfangvbiogn

In den Dienst der guten Sache.

dn Grinvolgvbiogn und die schlesischen Bergländer werden mit besonderer Fürsorge bedacht.

Industrie und Handel werden als wichtigste Faktoren im deutschen Wirtschaftsleben weitgehend Beachtung finden.

Landwirt und Ognorebn

sowie alle Fragen des erwerbstätigen Mittelstandes und Beamteniums werden in steter Führungnahme mit ihren führenden Organisationen von erfahrenen Fachleuten behandelt.

dn Landwirtpfost, der Rückgrat des Staates, wird stets im Vorderen einen Vorkämpfer für ihre berechtigten Wünsche finden.

Ollnir luff vngolmörbiogn

Enitoggn (Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — aus der Botenmappe) machen den Voten

Vlumitbfrolif**Zwangsvorsteigerung**

Am 2. August 1927, sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. i. Hindorf: Schokol., Zigarren, Zigaretten, Seife usw., 1 Kuh,

2 Kübler, 2 Schweine,

1 Herren-Fahrzeug,

2. i. Altkemnitz: 1 Näh-

maschine (Vittoria),

1 Blauwagen, 1 Schlitt.

3. in Oberdöhrsdorf:

1 Grammophon, 4 S-

fahrräder, 1 Motorrad,

1 Nähmaschine, 1 Sota

u. a. m.,

4. in Grunau: 1 Näh-

maschine.

Beratmluna der Bieter:

Bu 1: 7½ Uhr vormitt.

v. d. Gerichtskreisham.

Bu 2: 10 Uhr vorm.

v. d. Gathaus Nöder.

Bu 3: 3 Uhr nachmitt.

v. d. Gerichtskreisham.

Bu 4: 5 Uhr nachmitt.

v. d. Brauner Hirsch.

Schonowsky,

G. Bölk, fr. A.,

Straupitzer Straße 1.

Zwangsvorsteiger.

Dienstag, den 2. Aug. 1927, vormitt. 11 Uhr, sollen in Lähn, Hotel „Goldener Frieden“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ein

3 PS.-Motor

zur Versteigerung gelangen. Auktionsordnung ist anderortis erfolgt.

Lähn, 29. Juli 1927.

Der Magistrat.

Grafen-**benennung.**

Der v. d. Straupitzer Straße abweigende, zwischen städtisch, Neubauten beleg. Straßen teil führt die amtliche Bezeichn. „Heimstraße“. Hirschberg i. Rißb., den 27. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung Dr. Müller.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 1. August 1927, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hermendorf, im Gasthof „Zum Kynast“, anderorts ge- spendet:

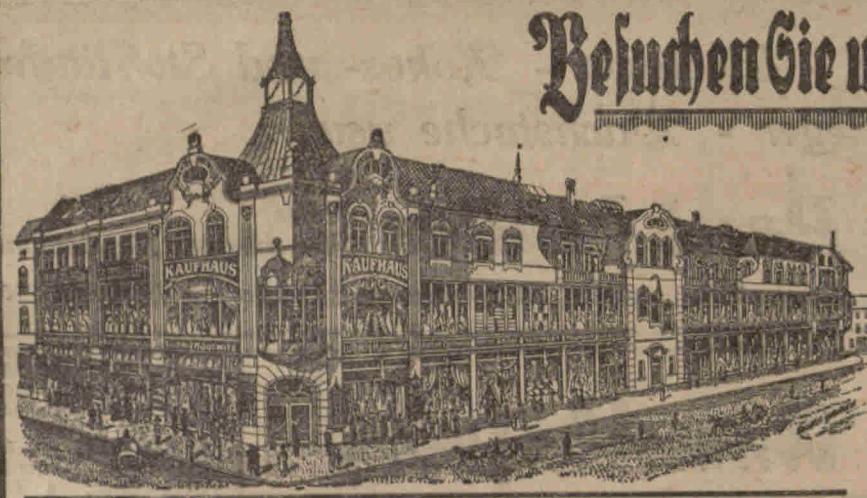
1 großen Bretterwagen, 1 Schreibmaschine (Mignon), 24 Bände Meyers Lexikon, 6 Hirschgewebe, div. Möbel u. a. m.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermendorf u. R.

Gras-Auktion

Verkauf von Grasschnitt im Stauweiher Hirschdorf am Montag, den 1. August. Treffpunkt der Bieter um 9 Uhr vormittags auf der Staudammsrampe der Ludwig-Allee.

Provinzial-Fluktbauamt.



Besuchen Sie uns während der „Gugali“

Wir vergüten Ihnen beim Einkauf
— die Eisenbahnsahrt —
nach bekannten Bedingungen.

Hauswitz Liegnitz

Verkaufsstelle der Gugali-Eintrittskarten. Erstes und größtes Geschäftshaus am Platz.

Gottes Güte schenkte uns heute
einen fröhlichen, gesunden

Stammhalter.

In großer Freude
Eva Hiersemenzel geb. Ramm,
Dr. Ludwig Carl Hiersemenzel,
Diplomlandwirt.

Grüneberg, Kreis Soldin, N.-M.,
28. Juli 1927.

August

1.
Montag

21 Tage 1927

Saison-Verkauf

Begi: Montag d. 1. August, Ende Sonnabend d. 13 August
nn: Preisermäßigung bis 40% Reste auf alle Waren

Große Auswahl in allen Webwaren

Wwe. Val. Steuer

Priesterstraße 8, I Etage (Pilsener Bierhalle)

Kein Laden 1 Treppe

Am 28. d. Mts. verschied nach san-
gem Krankenlager unser Kollege und
langjähriges Mitglied, der

Schneidermeister

August Walter.

Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten.

Schneider-Innung Hirschberg.

J. A.:
H. Schulte, Obermeister.

Beerdigung findet Montag, nach-
mittag 2 Uhr, von der Leichenhalle d.
Kommunal-Friedhofes aus statt.
Bahlreiche Beteiligung der Mitglieder
erwünscht.

Beginn neuer Kurse.
Nur praktischer Unterricht.
Keine großen Ferien.

Kaufmännische Privatschule
Joh. Großmann, Bahnhofstraße 54, I.

Ingenieur-Akademie Wismar / Ost- see

Schulvorbildung: „Einjähriges“
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— Jll. Programm kostenlos —

Gebürtet ist heute die
Elisabethapotheke
Schmiedeberg, Str. 8a,
und die

Greif-Apotheke

Neuherrn Burgstr. 18.
Diese verfehn bis
Sonnabend, den 6. 8.,
früh, den Nachdienst.

Wer nimmt ½ Jahr
altes gesund, Mädchen
in gute Pflege?

Gefl. Ang. u. D 841
an den „Voten“ erbet.

Kind

wb. in Pflege genommen.
Schützenstraße 19.

Wer nimmt 6 Wochen
altes Kind in gute

Pflege?

Angebote an Kunze,
postlagernd Altkemnitz.

Achtung! Landwirt!

Wagenlohn

beschrifitet billigst
Hoffmann, Maler,
Hirschberg i. Rsg.,
Vossenhainer Straße 1

Handholzbaum
wird sauber und preis-
wert angefertigt.
Priesterstraße 13, I. Et.



Unter Reichsaussicht!

Geschäftsgebiet: Deutsches Reich
Hauptgeschäftsstelle: Berlin NW 40

Roonstr. 4, Fernruf: Hansa 1747/48, 5240/41

Aufnahme und Zahlstellen:
Hirschberg, Herr P. Thon,

Kaiser-Friedrich-Straße 12

Arnsdorf, H., Herr W. Arnsdorf, Bahnhof

Jannowitz, H., Herr E. Grauer, Rohrlach

Greiffenberg, Herr W. Stephan,

Hirschberger Straße 43

Kauffung, Herren E. Beyer und P. Lohde

Kein Kirchenauftakt erforderlich

Nach einmonatiger Mitgliedschaft unbedingt

Rechtsanspruch auf kostenlose pietätvolle

Vestaltung

Bezirks-Geschäftsstelle Liegnitz, Priesterstraße 8
Man verlange kostenfreie Prospekte

Wold-
Unterart
mit streng
geregelter
Ordnung.

Dädagogium
Individual- erfolgt.
Untere Förderung zu
rückgebild. Förderp.

Zobten am
Berg, Dresden
Sitz: O II
Reise (Ein-
jährig) Preiss.

10/35 P.S. Benz-Pullmann-Limousine

6 sitzig fabrikneu
sofort ab Lager Hirschberg lieferbar

Otto Knauer, Komm.-Ges., Hirschberg/Rsgb.

Bolkenhainer Straße 5a/7

Telephon 122

Ich übe meine Praxis von jetzt ab allein aus.
Meine Geschäftsräume befinden sich vom 1. August 1927 ab
Agneterdorfer Straße 1
(Gasthof „Goldner Stern“).

A. Maager,
Rechtsanwalt und Notar,
Hermisdorf u. Ryn.

Ab 1. August 27 halte Sprechstunde ab
Wilhelmstraße 17 III

Ab 10. August 1927 studienhalber verreist.

Dr. Stöber,
Kinderarzt.

Verreist bis 20. August 1927

Dr. Waechter,
Facharzt für Lungenkrankheiten.

Verreist
vom 1. August bis 14. August 1927 inl.
Dr. med. Rothe,
Kinderarzt,
Promenade Nr. 30.

Verreist
Dr. Heumann
Vertreter: Dr. Joachim.

Verreist
2. bis 10. August 1927.
Dr. Freund,
Kupferberg (Schlesien).

Ü
DIE ÜBERNAHME DER PRAXIS
des verstorbenen Zahnarztes, Herrn ENGEL u. meine
Niederlassung als

ZAHNARZT

gebe ich hiermit bekannt.

SPRECHSTUNDEN: Vermittags von
8-12 Uhr, nachmittags v. 2-5 Uhr,
außer Sonnabend Nachmittag

Zahnarzt Dr. WOLFGANG HOEFER
Hirschberg, Bahnhofstr. 43b, am 1. 8. 1927 Tel. 266

Von 15. August 1927
keine Sprechstunde.

W. Braun, Dentist
Hirschberg - Cunnersdorf i. R.,
Gartenstraße 5.

Meine Praxisräume befinden sich
ab 1. August 1927 **Bahnhofstr. 16**
(Ecke Poststrasse - Bahnhofstrasse).
Ich bin am Fernsprechnetz mit der
Nr. 1021 angeschlossen.

Dr. Walter Sponer
Zahnarzt.

Gilbergrauer Schäferhund
gestraute Ohren und Schwanz, vorige Woche
entlaufen.
Nachrichten erbitten
Hampels Kaffeebaude,
Krummhübel i. Rsgb.

Feuerwerkkörper
Wachsfackeln, Kanonenschläge, Beng.
Flammen.
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Möbel-Müller

Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

kleine, grane
Kanke zugelaufen
Schildauer Straße 28.

Damen
finden liebvolle, aufz.
z. Geheimmontbladung
Hedamme Dresdner,
Dresden, Garteneastr. 23, III.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 6653.

Damen

find. liebey, Aufz. zur
Geheimmontb., Hedamme
Biebner, Dresden,
Herdainstr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahnhof,
Bertrauen zu. Unterföhr.

Sie ist froh, Er ist froh, Es ist froh
Alles hört jetzt
Radio.

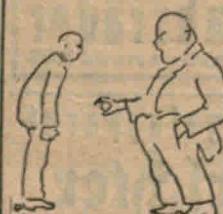


Radioanlagen

komplett von M. 950 an.
Nur Qualitätsware Riesenauswahl.
Bequeme monatliche
Teilzahlung! Fordern Sie
kostenlos Spezialoffer! Bastier
ford. kostenlos Riesenkatolog
mit 1500 Artikeln, 250 Abbild.
FUNK-HEPPA BERLIN SO 100
Neanderstr. 22.
Wir suchen Vertreter bei hohem
Verdienst!

Aktendecken

doppeltig im „Bogen a. d. Riesengebirge“.



Zum Neffen spricht
der Leberecht:
Fritz, deine Haltung
ist recht schlecht.
Du könntest
„Lebewohl“.
gebrauchen
Denn Fritze, Du
hast Hühneraugen!

^{*)} Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Arzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem
Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für
die Fußsohle, Blechdose (8 Pfäster) 75 Pf., Lebewohl-Fuß-
bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel
(28der) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien
sicher zu haben bei: Drog. am Markt Ed. Bettauer, E. Korb
& Sohn, Langstraße 14, E. Lippert, Drogerie am Burghurm,
Drogerie zum gold. Beder, G. Stöwe, Filiale Warmbrunn,
Bahnhof-Drogerie, Bolkenhainer Straße 12.

Tanzstunde.

Unser neuer Zirkel für Schüler (innen) beginnt
Montag, den 8. August 1927, 20 Uhr
im Gesellschaftssaal Felsenkeller.

Weitere Anmeldungen werden im Felsenkeller
oder vor Beginn des Unterrichts entgegen-
genommen.

Honorar mäßig bei Teilzahlung.

H. Höpfner u. Frau
Liegnitz.
Telephon 2927.

Spenden für die
Hochwassergeschädigten

in Niederschlesien und Sachsen nimmt die
städtische Sparkasse entgegen.

Hirschberg i. Rsgb., den 29. Juli 1927.

Der Magistrat.

J. B.: Elger.

Am 14. Juni 1927 ist der Handels-
mann Otto Scheiger aus
Schmiedeberg i. Rsgb. verunglückt.
Alle diejenigen, welche zu dem Nach-
laß des Genannten noch etwas
schulden, werden um alsbaldige Mit-
teilung an den Unterzeichneten ersucht.

Bluhm,

Rechtsanwalt und Notar,
Schmiedeberg i. Rsgb.

Rudelstadt.

Dienstag, den 2. August 1927:

Viehmarkt.

**Klavierstimmungen
und Reparaturen**

jeder Art übernimmt z. fachmänn. Ausföhrg.

Kurt Abel,

Klavietechniker und Stimmer,
Markt 16.

Paul Franke

Mechaniker - Mstr.
Reparaturwerkst.
Lichte Burgstr. 89
Telephon Nr. 271.

**Eisklassige
Marken-**

Fahrräder
in großer Auswahl

Sensen - Dengelapparat

Scharfrichter

ist der einzige, der sich seit Jahrtausendfach
bewährt hat. — Mit diesem kann jeder zu
jeder Zeit an jedem Ort eine Sense in zwei
bis drei Minuten geräuschlos dengeln. —
Ausführung in Hand-, Fuß- und in Kraft-
betrieb. — Prospekte gratis.

H. Anders, Schmiedemeister,
Nieder-Görisleben bei Löwenberg.

NICHT NUR WENIGE TAGE

sondern

JEDERZEIT

kaufen Sie preiswert
Kravatten, . Sporthemden
Oberhemden, Sportstutzen
bei

CLARA GLATZER & SOHN Markt 30
Herren- und Sportartikel-Spezialgeschäft

Selbst. Handwerker
m. eig. Hausgrundst.,
evgl., ruhig. Charakter,
sucht auf diesem Wege
eine

Wess. Witwe, Auf. 60er,
ohne Anh., ev., ges. u.
räufig, wünscht mit
Herrn gl. Alt. u. gut.
Charakter zweds

Heirat

in Verbindg. z. treten.
Beamter oder besserer
Professionist angenehm.
Wohnungsbeir., Wäsche
u. etwas Verm. vorh.
Angeb. unt. T L post-
lagernd Hirschberg erb.

Eine gute Einheirat

ist vielleicht Ihr Glück,
denn dann können Sie
neben einer lieben Gattin
auch eine sich. Existenz
Ihr Eigen nennen! Bei
uns werden täglich aus
Schles. gute Einheiraten
gemeldet. Tausende
hatten Erfolg. Verlangen
Sie unverbindlich unsere
Bundesschrift B 17 gegen
30 Pf. Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen
kostenlos Vorschläge,
wenn Sie uns über Ihre
Wünsche unterrichten.

„Der Bund“

Zentrale
Kiel-E'hagen
Zweigstellen überall.

Heirats- Gesuch!

Ein Witwer, in den
Wer Jahren, wünscht
mit einer circa gleich-
altrigen Dame, welche
Kenntnisse von Land-
arbeit, Küche u. melden
besitzt, in nähere Be-
kanntschaft zu treten.
Anschrift u. V 747
an den „Vöten“ erbett.

Lebens- gefährtin

welche wirtschaftl. und
mit ländl. Verhältniss.
vertraut ist. Angebote
mögl. m. Bild unter
M 349 an den Vöten.

Selbst. Handwerker
m. eig. Hausgrundst.,
evgl., ruhig. Charakter,
sucht auf diesem Wege
eine

Lebensgefährtin

ohne Anhang, in den
50er Jahren. Ruhig.
solider Charakter Be-
dingung. Vermögen
nicht unbedingt erford.
Angeb. unt. J 824
mit Angabe d. Adresse
an den „Vöten“ erbett.

Heirat wünsch. viele verm.
Dame, reich. Ausländerin,
Realitäten, Ein-
heirat. Herrn, ohne Vermögen.
Ans. 1000 Dantenschreib.
Staben, Berlin 113,
Stolpischestraße 48

Bekanntmachung

Der Weg nach der
Waldmühle in Hain ist
am 2. u. 3. August für

Jahrwerke gesperrt.

Der Gemeindevorstand.

Gelegenheitslauf!
Fast neuer, 18/50 PS.

Autobus

Hanso-Lloyd

für 12-14 Personen —
besonderer Umstände
halber zu verkaufen.

Max Horster,

Automobilwerkstatt,
Connewitzerstraße 5,
Herrnruh 460.

Gesellschafts-
fahrten

für 12-14 Personen zu
angemessenen Preisen
mit modern. Autobus
fährt aus

Joseph Klaß,

Giersdorf i. Rsgb.,
Herrnruh:

Bad Warmbrunn 288.
Bestellung für Fahrt
nimmt auch entgegen

Autohaus

Hirschberg i. R.,
Contessastraße 5.

Bettstellen
mit Matratzen,
Sofas, Schreibtische,
Bücherschränke,
Ausziehbücher, Stühle,

Spiegel,
und viele and. Möbel
billig zu verkaufen.
Franz Knoblauch & Sohn,
Schulstraße 15.

Verkaufsstätte für Heimkunst

Neu eingetr. Große Auswahl in reizenden, billigen
Kunstgewerblichen Kinderkleidern

Kinderschürzen

Frauenkleider

Ferner empfehle ich:
Trachten-Hemden weiß, mit Stickerei
und farbig

Trachten-Blusen und Westen
Indanthren-Leinen für bayrische Jacken.

sow. die and. bek. von mir geführ. Erzeugnisse.

Käthe Tappert Hirschberg i. R.
Zapfenstr. 9.

Geschäftsberüfung.

Der geehrten Einwohnerschaft von
Hermisdorf u. R. und Umgegend zur gell.
Kenntnisnahme, daß ich in Hermisdorf
u. R. Herdgrund Nr. 6, e.

Sattler- und Tapezierergeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, die mich
beschreitende Kunst in jeder Weise zu
satisfieren zu stellen.

Zu bitte, mein junges Unternehmen
gültig unterstützen zu wollen.

Wilhelm Seidelmann

Sattler und Tapezierer,
Hermisdorf u. Rynath,
Herdgrund 6.

Gut erhalt., älteres
Ruhbaumbüffet
mit reicher Schnitzerie
zu verkaufen.

Angeb. unt. W 830
an den „Vöten“ erbett.

Jung. kräftig.

Arbeiter

für sofort
gesucht

Emil Korb & Sohn

DKW-Motorrad

4 PS, Mod. 1926, in
tadellos. Zustande, wo
Anschaff. ein. Auto
günstig zu verkaufen.

Angeb. unt. M 827
an den „Vöten“ erbett.

**Haser- u. Gersten-
stroh (Packstroh),**
Haser, trocken,
alte Ernte —
kauft

Hirschberger
Schamotte-Ofenfabrik

Paul Goebel,
Hirschberg i. R.,
Schäßburg.

Verkauf gutes, scha-
Doppelfurnier, längs
ausgez. 24 cm. Anfr. u.

Georg Clement,
Hirschberg i. R.,
Gründenberg 180, 1 Tr.

Privatmittagstisch,
auch Abendbrot
Schmiedeberg, Str. 2, I.

Damenhüte
werd. wie neu auf
moderne Formen
umgepreßt und
gesärbt.
Wilhelm Hanke,
Lichter Burgstr. 20.

Regen-
Versicherung
Sächsischen Annahme u.
Beginn des Mittwoch
müss. 10 Tage liegen.)
Näheres durch
Alfred Werner,
Telephon 879.

3 runde

Marmorfische

zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Z 815
an den „Boten“ erbet.

50 durch
Kartoffeln
zum Ausbacken, Meter
10 Pfd., auch einz. zu
vergeben. Nähe d. Stadt.
Angebote unt. G 800
an den „Boten“ erbet.

Zwei gebrauchte
Kastendägen,
8" u. 4", gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Wilhelm Hertschel,
Reichsdorf,
(früher Dörfelsteinag.)

2-Zimm. Wohnung.
mit fast neuem Ch. u.
Schlafzimmer, sowie
küche, weggeschoben
gegen ist. Käse z. verf.
Angebote unt. L 826
an den „Boten“ erbet.

Einlegekirschen

gibt es nicht mehr, ab.
frische sächsische

Preißelbeeren
liefer. ich in 8 Tagen.
Bestellungen hierauf
erbitde bald.
O. Bräuer,
Löwenberg i. Schl.

Ergänzendes Haar
erhält seine frühere
farbe wieder d. unsere
Virkens Brillantine
unbeschädlich. einfach,
zuverlässig

Bombelou & Schmidt
Nacht., Hamburg 98,
Neuerwall 72/74.
Generaldepot Elisabeth-
Apotheke, Hirschberg i.
Schlesien.

**Stadtgirokasse**

(Städtische Sparkasse)

Hirschberg in Schlesien
Promenade 37 Fernsprecher 398**Errichtung von Scheck- und Girokonten****Kostenlose Ueberweisungen****innerhalb Deutschlands ---****Gewährung von Krediten
zu mäßigen Zinssätzen****Reisekreditbriefe. Stahlfachvermietung**

Für den Vertrieb unserer
Deutschen Sparbuchhaltung
vollkommenes System der Gegenwart,
große Ersparnisse, tgl. Rohbilanz, bisher
unkon. Übersichten u. Kostenfassung,
mäßige Anschaffungskosten, suchen wir

**Bilanzsichere
Büchhalter**

und Bücherrevisor mit guten Um-
gangsformen und redigiert. Nach
erfolgreich. Probefähigkeit erfolgt Anst.
**Industrie-Treuhand-Gesell-
schaft m. b. H., Liegnitz**
Abt. Deutsche Sparbuchhaltung

Wachholversatzmagazinärkend
blutreinigung

Heute ist es Zeit, wenn
Sie Ihren Körper ge-
fund und frisch erhalten
wollen, mit der wohl-
tuenden, Kräfte auf-
bauenden, den Stoff-
wechsel fördernden

Wachholversatz - Kur

d. beginnen. Man achtet
genau auf die Firma.
Drogenhaus

Ewald Basler

Bolkenhain, gegr. 1878.
Filialen u. Verkaufsstellen.
Ferner echt zu haben:
Kfm. Höf. Nimmersath,
Kfm. Friede,
Langhennigsdorf,
Kfm. Friede,
Alt-Reichenau,
Frl. Helene Vogt,
Seitendorf,
Fr. Kfm. Ehrenberg,
Leipe,
Kfm. Bäslac,
Rudelstadt,
Kfm. Stern, Rohnstock

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Würzburg

Gänsefedern
direkt ab Hofstatt zu
Engrospreis. In la ge-
wachsener und staub-
freier Ware:
Ungeflieste, weiß u.
dunkl. M. 1,75 p. Pfd.
Ungeschl. beste Sorte,
M. 2,75 p. Pfd. Ge-
flieste, graue M. 2,50
p. Pfd. Geflieste,
weiße M. 2,20 u. 4,20
p. Pfd. Weiße Halb-
daune M. 6.— p. Pfd.

Gänse-Schleidauene,
weiß M. 7,50 und M.
9.— Muster u. ausl.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme,
von 5 Pfd. an franko.

Nichtgefallene Ware
nehme zurück.
Pommersche
Bettsfedernfabrik

Otto Lubbs,
Stettin-Grabow 29.

**Formulare!
Plakate!**

Adressen (weiß und gelb)

Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.

Ausweis für Stellenvermittler

Erdbeer-Bowie

Expreßkarten

Fieberkurven

Fremdenzettel für die Stadt

Fremdenmeldezettel (Stellig)

Geldhinterlegungsscheine b. Amtsges.

Glückspiele nicht gestattet

Guter Mittagstisch

Herzlich willkommen

Impfscheine

Jede Arbeit an beweglich. Erlebnissen

Kostenanschläge

Kontobüchel

Kubiktabellen

Laden zu vermieten

Lehr- und Prüfungs-zeugnisse

Lehrverträge

Liefererscheine

Logis zu vergeben

Man bitte nach Gebrauch

Mail- und Klauenbeschüche

Männliche Personen unter 17 Jahren

Mietverträge

Mietquittungsbücher

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Nachlaß-Inventar

Pachtverträge

Preistafel für Lebensmittel

Preistafel für Milchprodukte

Preistafel für Pferdesfleisch

Preistafel für Gemüsehändler

Prozeßvollmachten

Quittungsbücher

Revisionsbücher für Bierdruckapparate

Rechnungen

Rentenquittungen

Ruhezeit im Gastwirtsgewerbe

Schüler-Ueberweisungskarten

Schulabgangs-zeugnisse

Schweinschlächten

Slatzettel

Speisenkarten

Stundenpläne

Toilettetaschen: Damen — Herren

Totenscheine

Trichinenzettel

Unfallanzeigen

Wochentabellen

Verzeichnis des Vermögens

Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II

Vormundschafts-Rechnungen

Wechsel, Prima- und Sola-

Weinkarten

Wochenlisten

Wochenzettel, groß und klein

Wohnung für Fremde

Wohnung für Sommergäste

Wohnung zu vermieten

Zahlungsbefehle

Zinsenquittungsbücher

Zollinhalts-Eklärungen

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Kennen Sie unsere

Oberhemden, Krawatten?Alle modischen Neuheiten in
Herrenartikeln

Nur hervorragende Qualitäten!

H. SCHIMANN'S ERBENSpezialgeschäft für Herrenartikel u. Handschuhe
Hirschberg, Schildauer Straße 14.**HAASE-BIERE**sind die in Güte, Wohlgeschmack und Bekümmerlichkeit
stets gleichbleibenden**Qualitäts-Biere.**

— Der ständig zunehmende Umsatz bestätigt dies. —

Alleinvertrieb:
Hermann Arndt.

Telephon 498.

Telephon 498.

HOBÜFA

DIE BüGELFALTE!

Eine dauernde elegante
Bügelfalte
wird erzielt durch Verwendung meines ges. gesch.**Hobiüfa-Bandes.**Kein Apparat!
Kein Kneifutter!

Größte Umsätze erzielen Wiederverkäufer durch den Vertrieb m. Artikels, da jeder Herr Käufer ist. Lieferbar in Garnituren u. Rollen. Mustergarnitur mit Prospekt Mk. 0,60, Rolle à 20 Meter Mk. 2,20. Provisionsvertreter überall gesucht.

„Hobiüfa“, Berlin W. 15
Pariser Straße 49 I.

— 10|35 PS. —

Benz-Wagenoffen, sechssitzig, mit Allwetterverdeck und allen Schlänen ausgerüstet, nachweislich $\frac{1}{2}$ Jahr als Vorführungswagen im Betrieb, preiswert sofort zu verkaufen.**Otto Knauer,**

Komm.-Ges.

Hirschberg i. Rsgb.,

Böllenhainer Str. 5a 7,

Telephon 122.

Telephon 122.

Gelbverkehr

Beste

**Kapitalanlagen,
Buchungen usw.**durch
Alfred Werner,
Telephon 879.**Guth 3000 Mk.**1. Hypothek, z. Abfall.
v. Bankgeld auf mein
neues Häuschen. Ober-
Schreiberbau, Schulz,
Erlenweg.**Verk. Hypothek**von 9000 Mark.
Angeb. unt. F 799
an den „Voten“ erbett.**1500 Mark**als 1. Hypothek zum
1. Oktober auf Land-
wirtschaft gesucht.
Angebote unt. L 848
an den „Voten“ erbett.Auf großes, neues
Hausgrundstück in Hirsch-
berg suche ich etwa**3 b. 5000 Rmk.**Wert 40 000 Mark.
Angeb. unt. U 834
an den „Voten“ erbett.**Tischlerei**mit dauernd. Aussträg.
verkäuflich, od. z. bes.
Ausnutzung ein. Teils-
haber gesucht.
Angebote unt. Z 837
an den „Voten“ erbett.1200 RMark
wd. auf Hausgrundstück
als alleinige Hypothek
bald ges. Ang. unt. C
818 an den „Voten“.**Beste Verzinsung
für Spar-Einlagen****1. Hypotheken****Sanierungen von Handel,
Gewerbe und Industrie**durch
Mittelstands- und Creditbank,
Berlin W 35, Magdeburger Platz 5.**Hypotheken**auf städtisch. und ländlichen Grundbesitz,
Anfang erst. Hypotheken.Dr. Meintz, Berater der Volkswirt
und Steuerfachverständiger,
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße 28 a,
Sprechzeit: 9—9, Sonn. 9—1.**Hypotheken**für Land- und Grundbesitz, Industrie, er-
ststellig, vermittelt schnellstens ohne jede Vor-
schußzahlungA. Habel, Görlitz,
Emmerichstraße 45.**Preiswertes Angebot!**Logierhaus i. Rsgb., Sommer- u. Winter-
verkehr, Bahnstation, 11 Zimmer, 16 Betten,
je diegende Einrichtung, 2½ Morgen Park, sehr
guter Bau, Preis und Anzahlung n. Vereinb.
Logierhaus i. Rsgb., Bahnstation, Sommer-
und Winterverkehr, 9 Zimmer, teilz. möbliert,
massiver Bau, ca. 4 Morgen groß, Preis 25 000,
Anzahlung 20 000 Mark.Logierhaus i. Rsgb., 9 Zimmer, Speisesaal,
6 Zimmer davon möbliert, Stallung ufw., drei
Morgen Wiese, gr. Obstgarten, Preis 20 000,
Anzahlung 10 000 Mark.Gasthaus mit Gemischtwarengeschäft, unweit
Hirschberg gelegen, gr. Saal, Bühne, Gastr. u.
Wohnzimmer, sowie 3½ Morgen Land, Preis
27 000, Anzahlung 12—15 000 Mark.Gasthaus, Nähe Hirschberg, großer Saal, zwei
große Gastra., 8 Fremdenzimmer, Preis 30 000,
Anzahlung 12 000 Mark.Grundstück, mit Kolonialwarengeschäft, in
größer Stadt gelegen, gute Existenz, Preis
22 000, Anzahlung 12 000 Mark.Landhaus, mit Gemischtwarengeschäft, t. R.
Bahnstation, Sommer- u. Winterverkehr, ein
Laden, 9 Zimmer sofort frei, Preis 25 000,
Anzahlung 8 000 Mark.Sägewerk, in unmittelbarer Nähe Hirschbg.,
sichere Existenz, Preis und Anzahlung nach
Vereinbarung.Schöne Mietgrundstücke, in Hirschberg,
mit 6 Zimmer-Wohnungen und allem Komfort
der Neuzett, Preis und Anzahlung nach Ver-
einbarung.Schönes Landhaus, an der Tal- u. Bahn-
station gelegen, 4 Zimmer, Küchen, Veranda,
Nebengela., schöner Obstgarten, alles frei-
werden, Preis 15 000, Anzahlung 10 000 Mark.Herrliche Einfamilien-Villa, an der Tal-
und Bahnstation gelegen, 7 Zimmer, mit all.
Komfort, beschlagnahme- und haussteuerfrei,
Preis 24 000 Mark.Schöne Zweifamilien-Villa, an d. Talbahn
gelegen, 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Dächer, großer
Garten, 5 Zimmer freiwerden, sehr guter
Bau, Preis 28 000, Anzahlung 10—15 000 Mark.Landhaus, Nähe Hirschberg, mit Bahnstation,
freiwerden, 2 Zimmer, Küche, Stallung, Scheune,
alles massiv, 2 Morgen Garten und Wiese,
Preis 6 000 Mark, Anzahlung 8 000 Mark

sofort zu verkaufen.

John, Cunnersdorf I. R.,
Gartenstraße 14, Teleph. 746, Rückporto.Gasthaus, Restaurant oder Café
bald zu pachten oder zu kaufen gesucht.Ausl. Bes.-Angebote aus Kreis Hirschberg,
Landeshut, Löwenberg, Goldberg, Schönau
unter Z 793 an den „Voten a. d. Rsgb.“ erbett.

Beamter sucht per sofort oder später

Landhaus od. Villain oder in nächster Umgebung von Hirschberg
zu mieten, evtl. Tauschwohnung in Cunners-
dorf vorhanden. Späterer Kauf nicht ausge-
schlossen. — Angebote unter R 809 an die
Geschäftsstelle des „Voten a. d. Rsgb.“ erbett.**Fabrik-Grundstück**30 PS. Wasserkrat
10 Morgen groß, Wohnhaus, 16 Räume
bei Kauf frei, für 35 000 Mark, Anz.
5000 Mark, zu verkaufen, evtl. zu
verpachten.Karwat, Quirl I. R.,
Holzsälfte Dienst.**Handels-Grundstück**beste und schönste Lage, fast am Bahnhof
gelegen, zu gr. Bourge-, Getrelde-, Kohl-,
Düngemittel-, Baumaterialien-, Fuhrgeschäft
usw. geeignet, ist nur an ganz tüchtigen Fach-
mann zu verkaufen. — Anzahlung
15 000 Mark.

Angebote unter M 761 an den „Voten a. d. Rsgb.“ erbett.

Ab Montag, den 1. August

10 billige Wäschetage!

Einen Posten Bettbezugsstoffe und Reste, weit unter Preis

Landeshuter Leinenhaus Erich Assert

An der Gnadenkirche

Wir nehmen wieder Anträge entgegen für Beleihungen

von Landwirtschaften :: Stadtgrundbes. :: Neubauten
Siedlungen :: Industrie und Kommunen.
Beleihung eigener Grundschuld laut § 7 des Aufwertungsgesetzes.

— II. Hypotheken hinter Aufwertungshypotheken.
Ankauf von Aufwertungs- und Goldmarkthypotheken.
Konkurrenzlos günstige Bedingungen.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale, Hellerstrasse 2.

Häuser, Baustellen,
Gartengelände und
Hypotheken verkaufen
Hirschberg, Schönbach,
Herischdorf i. Niss.

Bauplätze

a. d. Steinstraße von
600 qm an, zu verkaufen.
H. Schönbach,
Schönheidestraße 24.

Gut

von 200 Morg. m. voll.
Ernte und Inventar,
billig zu verkaufen.
Anzahlung 25 000 M.
Näheres H. Schönla,
Jeschendorf,
Post Marsdorf, N.-L.,
Gathof a. Goldbachthal

Wirtschaft,
ca. 85 Mrg. m. voll.
Bau, leb. u. tot. Inventar,
volle Ernte, in
verkehrsr. Industrie.
Ort geleg. bei 6- bis
10 000 M. Anzahlg. zu
verkaufen. Ang. u. E
798 an den "Boten".

Gut ca. 100 Mrg.
ebene Lage, jol. z. ver-
kaufen. Wohnh. 8 Zimmer.
Dielle u. Nebengelaß.
Tot. u. lebend. Invent.
kompletter Preis circa
45 000 M. Anzahlung
18-20 000 M. Angeb.
v. Selbstkäufern unter
B 817 a. d. "Boten"
erbeten.

Schön. Grundstück
mit Kolonialwaren-
Geschäft in Kleinstadt
geleg. bald. z. verkauf.,
gr. Ecklad. m. Schau-
fenstern, 10 Zimmer,
2 Küchen, für Kämer
3-Zimmer-Wohnung
freiwerd. Kl. Gartien.
Preis 17 000 M. Anz.
circa 8 000 Mrt.
Angebote unt. H 823
an den "Boten" erbeten.

Ein massiv gebautes

Haus

mit elektr. Licht, Wasser-
leitung u. 3 Morgen
Garten u. Wiese, eine
halbe Stunde von der
Stadt, wegen Todesfall
sofort zu verkaufen.

Zu erfragen
Reichenhennsdorf 6
bei Landeshut.

Grundstücks- Verkauf

10 Minuten v. Warm-
brunn, a. d. Chausee
gel. 46 Ar Flächeninh.
Ader u. Wiese, schöne
Loge d. Hirschb. Tales,
40 Pfg. der Quadrat.
ist zu verkauf. 3. exir.
Hirschdorfer Nr. 38
bei Warmbrunn.

Grundstückliche Gesuche

Selbstkäufer sucht

Landwirtschaft

mit gut. Ader und Ge-
bäuden b. 10 000 Mrt.
Anzahlung. Angeb. mit
Beschreibung u. Preis
unter B 729 an den
"Boten" erbeten.

Kleines Haus

mit Garten im Hirsch-
berger Tale zu kaufen
gesucht.
Angebote unt. F 535
an den "Boten" erbeten.

Landwirtschaft

von 30-60 Morg. jol.
zu kaufen gesucht.
Kur. Besitzer-Angebote
m. Preisangabe unter
E 820 a. d. "Boten"
erbeten.

Pachtungen

Landhaus

mit Laden oder wo sich
ein solcher eintichten
läßt, sowie anschließ.
Garten oder Ader in
lebhaft. Ort mit gut.
Bahn- und Wasserver-
bindungen für bald od.
später mit Vorlauffre-
cht zu pacht. gesucht.

Preisangebote er-
beten an

Robert Melcher,

Friedland,
Bezirk Breslau,
Hintere Bahnhofstr. 1.

Kleines Häuschen

zu pachten gesucht.
Krummhübel bevorzugt.
Angebote unt. Z 771
an den "Boten" erbeten.

Al. Landbäckerei oder Semicellwaren- Geschäft

zu pachten, evtl. zu
kaufen gesucht, wo vor-
läufig 2 000 M. genügt.
Angebote unt. Nr. 46
postl. Groß-Nossen,
Kreis Striegau, erbeten.

Kolonialwaren- Geschäft

in Kreisstadt sofort zu
verpachten. Zur Über-
nahme 12-1400 Mark
erforderlich. Haus-
kauf nicht ausgeschloß.
Angebote unt. W 814
an den "Boten" erbeten.

Suche zu pachten bzw.
kaufen eine große

Werkstatt
mit Wohnung, die sich
für Auto-Reparaturen
eignet. Bedingung: an
ein. verkehrhr. Straße
in ar. Ort d. Riesen-
gebirges gelegen.

Angebote unt. P 852
an den "Boten" erbeten.

Schlosserei o. Schmiede
m. Wohnung z. pachten
bzw. kaufen gesucht.
Angebote unt. O 851
an den "Boten" erbeten.

Gelegende
Gastwirtschaft

zu pachten gesucht.
Angebote unt. N 850
an den "Boten" erbeten.

Tiermarkt

Aelteres

Arbeitspferd

steht zum Verkauf
Hirschdorf i. Niss.,
Warmbrunner Str. 88.

Schweine

mittlerem Alt., mitteln.
welches mit Mindvich
gehen soll. H. Neinfeld,
Seifersdorfer Mittelweg.

Schweine

mittlerem Alt., mitteln.
welches mit Mindvich
gehen soll. H. Neinfeld,
Seifersdorfer Mittelweg.

Schweine

mittlerem Alt., mitteln.
welches mit Mindvich
gehen soll. H. Neinfeld,
Seifersdorfer Mittelweg.

Schweine

mittlerem Alt., mitteln.
welches mit Mindvich
gehen soll. H. Neinfeld,
Seifersdorfer Mittelweg.

Schweine

mittlerem Alt., mitteln.
welches mit Mindvich
gehen soll. H. Neinfeld,
Seifersdorfer Mittelweg.

Kleines Pierd

fehlerteil, mit Wagen
u. Geschirr z. verkauf.
Johannes Scholz,
Bäckermeister,
Liebenhain.

Verkaufe:

2 starke

Absatzfohlen

Absatzkerkel
in jeder Größe, v. Pf. 1,20
Mark.

Mathias,
Lehnsgut Haynvorwerk
bei Spiller.

Verkaufe ab 1. 8. 27
20 bis 30 Stück

Absatzkerkel

Pöhl,
Reichsdorf.

Starke Jorkel

verkauf. Jäkel,
Erdbraunsdorf i. Niss.

Starke Ferkel

hat wieder abzugeben
Steinhold Gottwald,
Grunau Nr. 36.

Kräftige Ferkel

sowie junge und alte
Hähner, Gänse, Puten,
Enten verkauf billig
Engler,
Hirschdorf, Mittelweg.

Starke Jorkel

gibt ab
Anna Tschirch,
Grunau i. Niss.

Starke

Absatzkerkel

und Läufer
gibt laufend ab
Mittergut

Mittel-Falkenhain.

1 Bullen,

1 Schnittfohlen

verkauf. Hirschdorf,
Giersdorfer Straße 16.

4 Kühe,
zwei hochtragende,
eine neumelkene,
eine junge halbträchtig,
starke Zugkuh
stehen zum Verkauf b.
Weiß,
Seiffersdorf.

Jg. Herdbuchkuh

mit Kalb
steht zum Verkauf.
Hospitalstraße 14.

Kaue junge, starke

Nutz- u. Zugkuh

20 Wochen tragend.
Angab. m. Preis und
Gewicht unter K 803
an den "Boten" erbeten.

Zwei starke

Zugochsen

stehen zum Verkauf
Krummhübel 52.

Jung. Dachs

zu verkaufen Seidorf,
Haus Rabenzahl.

Stellenangebote männliche

Siehe nächste

Händler und Hausierer

f. meinen erstklassigen
Edel-Terp.-Gehuh-
creme, Ledersett,
konkurrenzlos billig

C. A. Grüttner

Chem. Fabrik,
Böhrnöhrsdorf, Niss.

Einen jüngeren

Gesellen

der firm im Schlachten
in, d. 7. Aug. gesucht.
Hering, Fleischermstr.,
Zillerholz i. Niss.

Tüchtigen

Gleishergesellen

stellt sofort ein
Tüchtiger,
Liebau i. Schles.,
Schmiedeberger St. 16.



die Wirtschaftsorganisation der Konsumenten des Riesengebirges
Warenabgabe nur an
Mitglieder.

20 Warenabgabestellen.

Mitglied kann jede rechtsfähige Person werden.

An unsere Mitglieder in Straupitz!

Nachdem die Arbeiten in unserem Neubau soweit fertiggestellt sind, erfolgt am

Montag, den 1. August; die Verlegung unserer dortigen Warenabgabestelle in unsere neuen, modern eingerichteten eigenen Räume.

Wir bitten unsere Mitglieder, das der Genossenschaft bisher entgegengebrachte Vertrauen nicht nur weiter zu bewahren, sondern für die weitere Ausbreitung unseres gemeinnützigen Unternehmens Sorge tragen zu wollen.

Aus Anlaß der Verlegung bekommt jede Hausfrau am Montag ein kleines Präsent beim Einkauf.

Abends, bei Eintritt der Dunkelheit, findet ein Lampionzug der Genossenschaftskinder durch den Ort statt. Die Gratisverteilung der Lampions mit einem Geschenk aus der eigenen Bäckerei erfolgt ab 7 $\frac{1}{4}$ Uhr abends im „Reichsgarten“.

Wir erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Junger Mann aus der Landesproduktionsbranche als

Reisender

für hiesiges Unternehmen gesucht.

Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Angabe von Referenzen unter F 821 an die Geschäftsstelle des „Volks“ erbeten.

VERTRETER

gesucht, die ständig Gastwirte, Cafés, Landgäste besuchen für Betrieb eines Münzautomaten mit Geldentnahmen gegen Teilzahlung. Tagesverdienst 30.— M.M. Der Apparat erfordert vollkommen eine Kapelle.

5. Kutschkau, Berlin 50 36,
Mariannenstraße 48.

Ehemalige Offiziere, abgebaute Beamte, sowie Verufstätige jeder Art können in Ausnutzung ihrer Beziehungen durch Vermittlung von Groß- und Klein-Lebensversicherungen hohes Nebeneinkommen erwerben. Ges. Bewerb. m. näher. Angaben sind zu richten unter A 348 an Anz.-Expedition Tischler, Breslau 1.

Mindestens 500 Mark Monatsverdienst wird fleißigen Herren durch den Verkauf eines behördlich erlaßfähig begutachteten und bereits von vielen Magistraten und Landwirten gefauchten Artikels geboten. Leichter Verkauf. Einarbeitung erfolgt durch die Fabrik. Nach dreimonatlicher Probezeit feste Anstellung. Herren, die sich eine Lebensstellung schaffen und womöglich über ein Fahrr., Motorrad oder Automobil verfügen, richten ausführliche Angebote an die

Detmol, G. m. b. H.,

Fabrik für entomologische Präparate, Berlin-Lichterfelde, Ringstraße 107.

Durchaus zuverlässig.

Klempner
stellen sofort ein
Leiser u. Schönsfelder,
Klempn. u. Install.-G.,
Hirschberg i. R.,
Priesterstraße 24.

Zuverlässige.

Ofenfetzer

werden noch eingestellt.
Eduard Foltin,
Ofenfetzermeister,
W. Altwasser, Tel. 12.

**1-2 Schneider-
Schiffen**

sofort gesucht. In Be-
tracht komm. n. solche,
welche erstl. Maßarb.
anfertigen können.
A. Sabata,
Hirschberg i. Rsgb.

Einen jüngeren

**Gehuhrmacher-
Sellen**

stellt bald ein
Hermann Seidel,
Boberröhrsdorf i. R.

Maurer

stellt sofort ein
Baugeschäft
Fritz Sorgel,
Architekt und
Maurermeister,
Bad Warmbrunn.

Malergesellen

sucht
Magnus Hermann,
Malermaster,
Goldberg i. Schles.

Tüchtigen, zuverlässig.

1. Brothäcker

sucht für bald v. d. 8. 8.
Obermühle Pilgrams-
dorf bei Goldberg-Schles.

Maurer

stellt noch ein
Paul Siurm,
Baugeschäft,
Petersdorf i. Rsgb.

Tücht. Maurer

stellt sofort ein
Oswald Peisker,
Bauunternehmer,
Neu-Stechow,
Kreis Schönau.

Einen jüngeren

**Maurer,
Steinspalter
und Arbeiter**

stellt bald ein
Hermann Seidel,
Boberröhrsdorf i. R.
gesucht. Meldungen v.
Montag an auf den
Baustellen bei Maurer-
polier Schaar.

Paul Gruer,

Baugeschäft,

Krummhübel i. Rsgb.

Gartenarbeiter
für sofort gesucht.
Sechsstätte 28.

Tüchtige, selbständige arbeitende

Elektro-Monteure

für Licht- und Kraftanlagen zum sofort.
Antritt gesucht. Beugnisabschriften mit
Voransprüchen und Angabe der bis-
herigen Tätigkeit sind zu richten an

Sauerbrey & Kostorz,

Hirschberg i. Rsgb.

Jüng. Arbeiter

für den Spinnsaal, sowie
junge, saubere Arbeiterinnen

stellt noch laufend ein

Glanzfäden U.-G.,
Petersdorf i. Rsgb.

2 Erntearbeiter
Landwirtschaftlicher

Arbeiter

der mähen kann und
jede Arbeit macht, für
sofort gesucht.
Gastwirt Buhl,
Nohrlach i. Rsgb.,
Tel. Zannowig 12.

Ein Arbeiter
in Landwirtschaft sucht

Vomitz 115.

Arbeiter
in Landwirtschaft gesucht.

Wegen Erkrankung
meines jetzigen, suche
ich a. sofortigen Antr.
einen zuverlässigen
landwirtschaftlichen
Arbeiter.
Reinhards Hoffmann,
Spillerstr. 12a.

**Beginn
Montag
1.
August!**

Saison-Räumungs-Verkaufs-Tage!

Abgabe der Waren oft bis zur **Halbe des regulären Preises.**

**Nur
10
Tage**

**15
bis
40
%**

Ermäßigung auf Damen-Kleiderstoffe Seidenstoffe, Waschseiden, Blusen- und Kostümstoffe, Modesachen, sowie durch Fenster gelittene und alle Waschstoffe und Mousseline

**15
bis
20
%**

Ermäßigung auf Damenwäsche, Schürzen Tisch-, Bett-, Steppdecken, Linon, Wallis Damast : Inlett : Lakenstoffe : Züchen Läuferstoffe : Bettvorleger : Gardinen Stores, Tüllbettdecken, Teppiche

Einige Beispiele: Blusenstoffe, Musselin, Blaudruck, Etamin 150 cm br., Hemdentuch, Weißer fertiger Bettbezug pro Meter 90 50 75 75 50 6.50

Franz Bendel, Hirschberg

Bahnhofstraße 66, an der Haltestelle Hotel Drei Berge :: Telephon 420

Die offerierten Waren sind wie immer auf Tischen offen, übersichtlich ausgelegt dabei **Reste** in enormen Mengen, sowie Fabrik-Posten reinl. und halbl. Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, etc. mit und ohne Webfehler staunend billig.

10 Tage

Der große Andrang jedes Jahr spricht von allein

10 Tage

1 Arbeiter

1 Mädchen

in Landwirtschaft gesucht. Stempel 120.

Landwirtschaftlichen

Arbeiter

sucht bald bei bohem. Vohn n. Familienansch. Hirschberg Hornis. Grommenau i. Niss.

Einen jüngeren

Arbeiter

in Dauerstellung für Landwirtschaft sofort gesucht. Paul Winter, Giersdorff i. Niss.

Arbeiter

werden noch eingestellt. Meldungen auf der Baustell. i. Grommenau beim Schachmälster.

Georg Schwarzbach, Tiefbauunternehmung Schwiedeberg i. Niss.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernuf Stephan 3463 Breslau 23, Herdastr. 69 Älteste Schule Schles. empfiehlt sich z. Ausbildung v. Pers.- u. Lastkraftwagen-Führern. Eintritt jederzeit.

Jg. Leute aller Berufe die zur See fahren wollen, erhalten vorher reellen Rat und Auskunft! (gest. 1919). Auskunftsstelle 92,

Harms, Hamburg 19.

Zum sofortigen Antritt. suche ich einen jüng.

Haushälter

der paden kann. Wilhelm Salisch, Hirschberg i. Niss., Gerhard Hauptmann-Straße.

Jüngeren

Kutscher

somit gesucht. Gebauer, Hirschberg, Mühlgrabenstraße 19.

Suche einen tüchtigen u. zuverlässigen, ledigen

Kutscher

zum sofortigen Antritt. Meldungen, Gundersdorf, Dorfstr. 163, part.

Ein Russicher

sucht Dampf. u. Wassermühle Altgemein. Teleph. 10.

Einen zuverlässigen

Kutscher

sucht Arnold-Mühle, Grommersdorf i. Niss.

Mann zum Vieh,

ein Mädchen

in Landwirtschaft stellt sofort ein Eichstädt, Staudenhof, Schwiedeberg i. Niss.

Suche einen jungen

Mann

welcher m. Pferden beh. weiß und zum Großfußwerk sich eign. (Dauer.) o. bald. Ant. Herm. Scholz, Bädermeister, Märzdorf b. Warmbr. Görlig, Tittauer St. 79

Gut empfohl., ledigen

Überkutscher

stellt o. 1. August ein Dom. Dag. Warmbrunn

1 jüng. Kutscher

sucht Güttergn., Gundersdorf i. Niss.

Jüngeren Kutscher

einen Arbeiter in Landwirtschaft ges. Giersdorff i. Niss., Giersdorfer Straße 16.

15-16jährigen

Burschen

in Landwirtschaft ges. Conradmühle, Arnsdorf i. Niss.

Einen Burschen

in fl. Landwirtschaft, nicht unt. 17 J., sucht

Gottsdorf Nr. 45.

Ein junger

Bursche

oder ein

Mädchen

d. melden kann in Landwirtsch. b. gesucht. Neubuitz Nr. 83, Kreis Hirschberg i. R.

Laufbursche

ver sofort gesucht.

B. Liebe,

Balkanisieranstalt,

Neugere Burgstr. 22.

Lehrling

wird bald oder später eingestellt.

Heimbäckerei

Wilhelm Alster

Görlig, Tittauer St. 79

Suche guten Verdienst als

Vertreter

b. guteinges. Firma. Angebote unt. A 794 an den "Boten" erbet.

Jüngeren Kutscher

einen Arbeiter in Landwirtschaft ges. Giersdorff i. Niss., Giersdorfer Straße 16.

15-16jährigen

Kaufmann

Witte Wer, mit allen

Kontorarbeit, vertraut,

sucht für sofort oder

später Beschäftigung.

Gefl. Ang. u. B 795 an den "Boten" erbet.

Stellenangebote

weibliche

Suche a. sofort. Antr.

für Laden und Bureau

zuverlässiges

Küchenmädchen

Achim Schaffer,

Elektrotechnik,

Hirschberg, L. Burgstr.

Für bald kräftiges,

ordentliches

Küchenmädchen

gesucht.

Schloss Boberstein,

Post Schildau (Bober)

Vogtsdorf.

Alleinstehend,, durch

aus ehrliche

Frau

od. Fräulein

evang., tagsüber zur Unterstützung einer

kranken Frau i. Haus-

halt sofort gesucht.

Angebote unt. O 719 an den "Boten" erbet.

Kaufmann

Empfohl. Hausmädchen

für hier.

Suche

Küchin, Stube, Stub-

Mädchen für auswärts,

Mädchen für h. u. Land-

personal nach Sachsen.

Emma Andres,

gewerbsmäßige

Stellenvermittlerin,

liegt in B.

Frauenstraße 2.

Einfache

Hauskleiderin

ins Gebirge gesucht.

Angeb. unt. T 811 an den "Boten" erbet.

Jüngeres

Mädchen

für Bureau gesucht.

Wilhelmstr. 54 b,

Vorstellung

Sonntag 10-11 Uhr.

Kinderliebes

Taymädchen

sofort gesucht.

Mühlgrabenstr. 6, p. I.

Vorstr. Sonntag v. 9-1

Ein Mädchen

in Landwirtschaft, die

melden kann, wird b.

gesucht. Hermann Geier

Wernersdorf i. Niss.

Nr. 42.

Junges

Tagmädchen

gesucht.

Schuhthekebrancerei,

Hellerstraße 22.

Besseres

Hausmädchen

einj. u. solide, läufig

in allen Haushalt ver-

15. Aug. od. 1. 9. ges.

Frau Kaufmann

Meta Aßler,

Hirschberg, Bahnhofstr.

Nach Dresden gesucht:

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren,

für sofort od. spätestens

15. August gesucht.

Frau Studentenassessor

Mehnert,

Hirschberg i. Niss.

Bergstraße 11.

Süche für bald ein tüchtiges
Mädchen
in Landwirtschaft. b. f.
Amtl. b. h. Lohn. —
Landwirtin, bevorzugt.
Gef. Ang. u. V 835
an den „Boten“ erbet.

Ein Mädchen
zu Kindern u. häusl.
Arbeit gesucht.
Angeb. unt. II 757
an den „Boten“ erbet.

Junges, besseres

Mädchen

für herrschaftl. Haushalt (2 Personen), nach Berlin gesucht.
Meldung an Massek,
Ober-Schreiberhan,
Villa Schenkenstein.

Süche 3—4 Wochen eine

Vertretung

z. Kochen für gr. Haushalt. R. Menschke,
Gärtnerei, Cunnersdöf.

Alleinsteh. Frau
oder älteres Fräulein
wirdigst. z. Hauss.
v. Kindern gesucht. Zu
erfrag. Greiffenberger
Straße 44, eins Treppen.

Süche zum baldigen
Antritt ein älteres

Mädchen

welches die Küche versteht,
aber auch alle anderen
Arbeiten. Bedingung:
Gute Zeugnisse.

Ang. Simon,
Gasthaus zu d. Eichen,
Ketschdorf (Kahsbach).

Wegen Erkrankung w.

Hausmädchen

und Mädchen

z. die Küche, evtl. aus-
bildungswise, zum baldig.
Antritt gesucht.

Pension Schindler,
Ob.-Schreiberhan i. R.

Eine Küche - Mamsell

Aushilfe z. bald ges.
Aushang.
Bad Warmbrunn.

Süche wegen Verhältnis
des jetzigen Mädchens
zum 15. Sept. gewandt.
älteres

Alleinmädchen

gesund, pflichttreu und
zuverlässig, für besseren
Haushalt nach Erfurt.
Angebote m. Zeugen u.
Bild an Frau P. Kluge
z. St. Bischofshof i. Niss.
Gärtner a. Falkenberg

Eine saub., kinderlos.
Bedienung
oder ältere Wirtin
verbald gesucht.
Raummanu,
Straupitzer Straße 1.

Süche zum 1. Septemb. nach Warmbrunn
ein junges, bescheidenes, evangelisches

Mädchen,

am liebsten aus guter Handwerker- oder ll.
Beamtenfamilie nach alter Art. Das Mädchen
muss gut zu meinem sehr soliden, jungen
Mädchen pass. Ordentl. häusl. Kenntnisse,
gut schneidern, Glanzplättchen und Wäschebe-
handlung Bedingung. Ruhig angenehmer
Haushalt.

Angebote mit Bild, Lebenslauf und An-
sprüchen unter A 838 an den „Boten“.

Gesucht zum 15. August 1927 ein evgl.

Mädchen

mit Kochkenntnissen oder

einfache Stütze

in Dauerstellung für Privathaushalt. Ge-
halt 30—35 Mark bei freier Kasse.

Angebote mit Zeugnisaufschrift. u. Photo
unter K 825 an die Geschäftsstelle des „Boten“ a. d. Niss.

Süche für 15. August 1927 ein sauberes

Alleinmädchen

welches mit allen im Haushalt vorkommend.
Arbeiten vertraut ist.

Angebote mit Zeugnisaufschriften unter
II 845 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Ein ehrliches, saub.

Mädchen

18—20 J. z. 15. August
z. aller Arbeit gesucht.

Angebote unt. O 807
an den „Boten“ erbet.

Wert. Ang. u. V 818
an den „Boten“ erbet.

Wirtin

mittl. Jahre, z. 2-Pers.-
Haush., Gänge und
schriftl. Arbeit gesucht.

Spät. Heirat nicht aus-
geschl. Ang. u. K 847
an den „Boten“ erbet.

Stellengesuche weibliche

Geschäftstüchtige, ge-
wissenhafte Frau sucht
bald Stellung als

Filialleiterin

gleich welcher Branche.

Angeb. unt. C 774
an den „Boten“ erbet.

Kaufmann. erfahrene

Dame

aus d. Holzfach, selbst-
arbeitend, a. Abholz-
sicher, sucht Verträge in
Sägewerk (gleichwohl
welcher Art), evtl. auch
ausbildungswise, oder zur
Vertretung.

Gef. Ang. u. K 781
an den „Boten“ erbet.

Fräulein, 28 J., sucht

Stellung als

Wirtschafterin

in Frauenlos. Haushalt
b. bess. Handwerk. oder
Beamten. Angeb. unt.
L 804 an den Boten.

Süche zum 1. Septemb. nach Warmbrunn
ein junges, bescheidenes, evangelisches

22jähr. tüchtiges
Fräulein

sucht Stellung in
Gastronomie
z. Bedienung der Gäste
und Nebenbevorratung.
Ort häusl. Arbeit, vor
15. 8. War bereits lg.
Zeit in solcher Stellung
tätig.

Angeb. unt. U 856
an den „Boten“ erbet.

Alleinmädchen

sucht p. bald Stellung,
wo es das Kochen er-
lernen kann.

Gef. Angeb. unter
B 839 an den Boten
erbet.

Bermietungen

Möbl. Zimmer

mit voller Pension ab
1. August zu vergeben.
Schmiedeberg. Str. 2, I.

Großes, gut möbl.
Balcon-Borderzimmer
für Ehepaar sofort zu
verm.

Warmbrunner
Str. 37, 1. Etage, links.

Beschlagnahmefrei

2-Zimmer-Wohnung
geg. Umzugskostenverg.
evl. mit Möbeln sofort
abzugeben.

Angeb. unt. S 810
an den „Boten“ erbet.

3—4 möbl. oder auch
leere Zimmer mit
Schlafen, dauernd o.
a. Sommerg. z. verm.,
gute Lage i. Hirschdorf

Angeb. unt. D 797
an den „Boten“ erbet.

3—4 möbl. oder auch
leere Zimmer mit
Schlafen, dauernd o.
a. Sommerg. z. verm.,
gute Lage i. Hirschdorf

Angeb. unt. C 840
an den „Boten“ erbet.

Gut möbl. sonn. Zimm.
i. ruh. Haufe sof. zu
verm. Jarn, Obj. Ed.
Hirschbergstraße 18.

Angeb. unt. M 805
an den „Boten“ erbet.

Zwei.

Mädchen

18 Jahre alt, sucht
Stellung in Haus oder
küche.

Angeb. unt. G 844
an den „Boten“ erbet.

Ausständ. tüchtiges

Hausmädchen

sucht per bald oder z.
15. August 1927

Stellung.

Angeb. unt. R 831
an den „Boten“ erbet.

Göldl. Fräulein, 20 J.,
sucht bald ob. 1. August

Stellung

im Hotel oder
Café. Bisher langjähr.
Tätigkeit in gut. Bier-
lokal, Größ. Ort oder
Stadt bevorz. Angeb.
an postlagernd Arn-
sdorf 15 im Riesengeb.

Bess., solid. Mädchen,
24 J., ev., sucht Stell.
als

Stütze

ist sofort zu vermieten.
Geschäft. Anfragen sind
zu richten an

Handelsmühlen
Aktiengesellschaft,
Hirschberg i. Riss.,
Promenade 12a.

Laden

ist sofort zu vermieten.
Geschäft. Anfragen sind
zu richten an

Handelsmühlen
Aktiengesellschaft,
Hirschberg i. Riss.,
Promenade 12a.

Modern ausgebaut. Laden

mit Nebenzimmer, in bester Geschäftslage
Bad Warmbrunn, zum 1. Oktober 1927
zu vermieten.

Anfragen unter W 748 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Süche beschlagnahmefreie Wohnung

für 2-Personen-Haushalt gegen Darlehen oder
Miete im Voraus in Hirschberg — Cunnersdorf.

Anfragen unter H 559 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ a. d. Niss. erbeten.

Lähn am Bober, Poststraße Nr. 210.
Beschlagnahmefreie 4-3.-Wohnung

mit allem Komfort, in schön gelegener Villa,
sofort beziehbar.

Gesunde

Kellerräume

Nähe Kaiser Friedrich-
Straße zu mieten ges.
Oskar Gries,
Weingroßhandlung,
Kaiser Friedr. Str. 16
Fernsprecher 748.

In Hirschberg
ob. Umged. wird. circa
120—200 qm Räume,
mögl. z. eben. Erde, b.
Fabrikationszwecken d.
kaufen oder d. mieten
gesucht. Preisangebote
schnellstens u. C 790
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

2-3 Zimmer u. Küche
in Krummhübel sofort
oder später gesucht.

Anfragen unter D 765
an den „Boten“ erbet.

Laden

in guter Lage, der sch.
als Friseurgeschäft

Anfragen unter M 805
an den „Boten“ erbet.

Wohnungstausch

Hirschberg-

Schweidnitz!

Wer tauscht 3-Zimmer-
Wohnung und Küche,
Hochpariere, Neben-
raum, 24 Mr. monatl. Miete,
in Hirschberg, gegen
ebens. i. Schweidnitz?
Anfragen unter G 822
an den „Boten“ erbet.

Süche

2 Stuben u. Küche

beschlagnahmefrei oder
tausch. gegen 2 kleinere

Anfragen unter A 816
an den „Boten“ erbet.

Autobesitzer! Achtung!
Autoschlüssel sucht

kleine Wohnung,
übernimmt als Gegen-
leistung Wagenpflege
und Reparaturen.

Anfragen unter S 832
an den „Boten“ erbet.

Süche für Verwandte
zum 1. September,
spätestens 1. Ott. 1927,
zu gehende

Fremdenpension

mit 22—28 Zimmern
in Berlin oder anderen
Orten, in Bädern usw.
zu kaufen.

Anfragen unter J 846
an den „Boten“ erbet.

Laden

in bester Geschäftslage für ein Spezial-Geschäft zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 829 an den „Voten“ erbeten.

Möbl. Wohnung

(zwei nicht zu kleine Zimmer und Küche ob. Küchenbenutzung) in Hirschberg oder Cunnersdorf, gelegentlich von Dauermietier gesucht. Wäsche, Betten, Geschirr usw. vorhanden.

Angebote mit näheren Angaben u. Preis unter Nr. 828 an die Geschäftsstelle d. „Voten“ a. d. Rsgb.“ erbeten.

Sommeraufenthalt
bietet Landhaus Lindenborn, Kultenstein-Lähn Riesengebirge. Neuzeitlich eingerichtete, sonnige Zimmer, idyllische Lage. Gute Verpflegung, solide Preise.

Vergnügungen

Am
31. Juli



auf dem
Sportplatz

Feigen-
mund **Hirsch-
berg, R.**
Schäferhund-Ausstellung

Eröffnung vorm. 9 Uhr
nachm. Vorführung von Gebrauchshunden
Anmeldung von Hunden b. Schauspieler
A. Borsutzky, Hirschberg i. Rsgb.
Hellerstraße 12b.
(Standgeld 3.00 Mark)
Eintritt 50 Pf. Eintritt 50 Pf.
Landesgruppe Schlesien und Lausitz
(D. S. V.)

VEREIN EHFM CAVALIER RISTEN
Hbg. u. Umg.
fache. Antreten 18 Uhr (1 Uhr) Oberrealschule.
Der Vorstand.

Goldener Greif
Sonntag, den 31. Juli 1927:
Fortsetzung

des großen

Preis-Regeln

auf den Kegelbahnen
im

„Goldenen Greif“

Hausberg.

Hirschbergs schönster Aussichtspunkt
Sonntag nachmittag:
Kaffee - Freikonzert
mit Tanzeinlagen.

Voranzeige:

Dienstag, den 2. August 1927 —
Großes Militärkonzert.

Berliner Hof.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Tanz.

Sportkapelle. Eintritt frei.

Langes Haus.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Vornehm. Ball.

Schwarzes Roß
Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Tanz.

Glotte Musit. Anfang 6 Uhr.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltig.
Von 6 Uhr ab: Tanz.
Jazzmusit. Eintritt frei. Jazzmusit.

Gaststätte „Drei Eichen“

Heute Sonntag und Mittwoch:
TANZ.

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag:
Großer Tanz.

Neue Musit. Jazzband.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag:
Unterhaltungsmusik.

Bringe dem werten Publikum meinen schönen Garten in Erinnerung.

„Küchel“ • Schwarzbach.

Heute Sonntag:
Groß. Tanzvergnügen.

Jazzband. Stimmungsmusit.

Zum Felsen

Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr:

Großes Kaffee-Konzert.

Anschließend: Tanzkränzchen.

Schweizerei :: Schwarzbach

Heute Sonntag: **TANZ.**

Um gütigen Besuch bitten
Paul Selgenhauer und Frau.

„Reichsgarten“ • Straupitz

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

• Großer Tanz. •

• Nachmittags: Schiessen. •

Kretscham :: Straupitz

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

ff. Kaffee und Gebäck ::

Musikalische Unterhaltung.

Gerichtskretscham Hartau

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Tanz

im Garten Saal

ff. Musit. ff. Musit.

Es laden freundlich ein

Fritz Hansch und Frau.

Erholung :: Grunau i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

TANZ

Neue Kapelle. Eintritt frei!

Wb. Rabahr. Verein „Solidarität“

Ortsgruppe Boberröhreßdorf.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,
im „Gerichtskretscham“:

16. Stiftungsfest

verbunden mit Saalfahren und Ball.
Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlich ein

der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Verbisdorf :: Gasthof „Zur Krone“.

Zur Schaukelfahrt und regem Besuch
der Schiesshalle

labet ganz ergebenst ein

der Besitzer.

Zimmers Gasthof • Gossendorf.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Kaffee und Kuchen.

Es laden freundlich ein

Heinrich Zimmer.

Aussflugsort Weihersberg

Ober-Herischdorf

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Tanzkränzchen

Eintritt frei! Tanz frei!

Freundlichen Zuspruch erbittet

E. Hoferichter.

Scholzenberg : Herischdorf i. R.

Beliebt. Aussflugsort. Herrl. geleg. Gartn.

:: Schulen, Vereinen bestens empfohlen.

Heute Sonntag: Grosser Ball.

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr!

Es laden freundlich ein

Paul Weichenhain und Frau.

Hartsteine :: Hermsdorf
Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Eintritt frei. Tanz frei.
Es laden freundlichst ein Familie Illgen.

Achtung! Achtung!

Hotel u. Café Preußische Krone
Bad Warmbrunn.

Sensation! Sensation!
Ab Montag, den 1. August 1927:

Groß. Winzerfest.

— Herrlich dekorierte Räume. —
Ausschank von
ff. Rhein-, Mosel- und Südwine.
Küche zu Friedenspreisen.
Für Stimmung sorgt die Hauskapelle. ::

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer volkstümlicher Ball.

Anfang 4 Uhr. Volle Ballmusik.
— Große Mondschein Polonaise. —
Eintritt und Tanz frei!

„Nordpol“ • Hermsdorf

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Prima Ballmusik.

Eintritt 50 und 20 Pfg. Tanz frei.
— Anfang 5 Uhr. —
Empfiehlt den werten Vereinen, Ausflüglern
und Gästen
:: meine schönen renovierten Räume ::
großen Saal und Bundes-Kegelbahn.
Um gütigen Zuspruch bitten
Hans Moser und Frau.

„Sonne“ • Petersdorf i. R.

Montag, den 1. August 1927:

Schlachtfest!

Hierzu laden freundlichst ein
Alfred Simon.

Gerichtskreisham • Petersdorf

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Große Tanzmusik!

Anfang 6 Uhr. Streichmusik.
Es laden freundlichst ein
Frau Anna Läbe.

Kreischa Ham Hartenberg.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,
abends 8,30 Uhr:

Gastspiel Breslauer Bühnenkünstler
Zwei Stunden Lachen ohne Ende

Eine tolle Sache

Schwank in drei Akten.
Anschließend: Ball.

Gute eigene Musik Gute eigene Musik
1. Platz 1,00 M. — Saalplatz 0,80 M.

Kynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermisdorf und Giersdorf gelegen,
empfiehlt seinen
großen Saal nebst Garten, Gondelteich
Bereichen, Schulen und Gesellschaften.
Direkter Aufstieg nach dem Kynast.

Jeden Sonntag:

Elite - Tanzvergnügen.

Um gültigen Besuch bitten
Alfred Fischer und Frau.
Abends: prächtige Garten-Illumination

Deutsches Haus • Petersdorf i. R.

Auf vielseitigen Wunsch!
Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,
abends 8,15 Uhr:
Wiederholung v. Sensations-Gastspiels

Pomrönö Bellachini

des Altmeisters der Bauerkunst.
Anschließend: Ball. Anschließend: Ball.
Eintrittspreis auf allen Plätzen 70 Pfg.—
für Theaterbesucher inkl. Tanz.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Wanka. Pomrönö Bellachini.

„Litschänke“ b. Kaiserswaldau

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Gr. Kirschenfest mit Tanz.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Otto Koschmieder und Frau.

Gerichtskreisham Wernersdorf

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Tanz.

Anfang 6 Uhr. Streichmusik.
Es laden freundlichst ein
Hermann Bürger und Frau.

Hotel Schneekoppe

Giersdorf i. Rsgb.

Zu bem am Sonntag, den 31. Juli 1927,
und Montag, den 1. August 1927,
stattfindenden

Königsschießen

— mit musikalischer Unterhaltung —
lädt freundlichst ein
Reinhold Nüsser.

Teichschänke

Haltestelle Neder-Giersdorf.

Heute Sonntag:
Gondelbetrieb
auf dem herrlich gelegenen Hammerteich.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es laden ergebnist ein Josef Kropnauer.

Bergschlößchen :: Niederschreiberhau

Heute: Grosser Tanz.
Hirschberger Jazzkapelle.

Achtung!

Gerichtskreisham. Giersdorf

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

St. Musiker-Ball v. Streich-Orchester

Alle Freunde und Gäste laden ein
der Wirt.
— Anfang 17 Uhr.



Saalberg i. R.

Hubertus-Baude.

Jeden Sonntag:

Konzert.

— Anfang 3 Uhr.

Tanzabend.

„Um Bärenstein“ • Saalberg

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Musikal. Unterhaltung

(Jägermusik)
mit Tanz-einlagen.

Gleichzeitig empfehlen gut bürg. Mittagstisch.

Täglich: Wagen-schießen.

Es laden freundlichst ein

Robert Frenzel und Frau.

Baberkreisham • Baberhäuser

empfiehlt seine Lokalitäten.

Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:

Tanz-Kräńzchen.

ff. Bohnenkaffee. Haub. Kuchen.

Um gütigen Zuspruch bitten

M. Vorrmann.

Freundlicher Hain

Wernersdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

● TANZ ●

Villiger Eintritt! Villiger Eintritt!

— Tanz frei!

Baude „Zur golden. Aussicht“

Hain i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,

nachmittags:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Abends 8 Uhr:

Sommernachtsball mit Illumination.

Beyers Hotel

Agnetendorf.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,
ab 4 Uhr nachmittags:**Künstlerkonzert**
mit Tanzeinlagen.Hierzu laden ergebenst ein
Konrad Beyers.**Brauerei Stönsdorf.**

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Tanzfränzchen

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Familie Opitz.**Schneekoppe · Geidorf**Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,
zum Anna-Fest:**Großer BALL**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Ausflugsort „Rotengrund“20 Minuten von Haltestelle „Schneekoppe“.
Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:**Tanzfränzchen.**

Gute Musik. Gute Musik.

Anstich von Schulteiss-Baehnhofer.

ff. Hausgebäude. ff. Hausgebäude.

Kalte und warme Speisen zu jeder

Tageszeit.

Um freundlichen Zuspruch bitten

P. Wollny.

Militärverein Lomnitz i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Vereins- u. Lagenpreisschießen.

Von 5 Uhr ab:

— Tanz im „Gerichtskreisham“.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

„Zelbstschlößchen“ • Buchwaldempfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

Unterhaltungs-Musik

mit Tanzeinlagen im Freien.

Es laden freundlichst ein

S. Seidel und Frau.

Gerichtskreisham Steinheissen.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Tanz

Um gütigen Zuspruch bitten

Hermann Stiesch und Frau.

SämtlicheVereins-DrucksachenProgramme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Erfinder — Gedanken-
blätter — Er-
werbsmöglich. Brosch.
ge. Porz.
Pat.-Ing. Ebel. Bres-
lau, Posener Str. 55.BergnügungenAuf nach Giersdorf!
Zum Vereinschießen,
Sonntag — Montag
„Schneekoppe“;
Karussell- und
Schankfahrt.
Es laden ein
der Besitzer.Rote MühleBreslauWein-RestaurantTanzpalast.**Jazz-Band-Piano**selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlt. Bequeme Zahlweise.
Angebote bereitwilligst.**Olbrich, Pianofabrik, Glatz****Brauerei Arnsdorf.**

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Festball.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Abends:

Preisverteilung des Kriegervereins.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

S. Fechner und Frau.

Besuchen Sie**das Hotel Preußischer Hof****Schmiedeberg**

Sonntag, den 31. Juli von 4 Uhr ab:

Künstler-KonzertAusgeführt von der beliebten Tanzsportkapelle des
„Weißgoldklubs“-Berlin

Es laden freundlichst ein A. Heinz und Frau

Hotel „Wilhelmshöh“

Hohenwiese bei Schmiedeberg.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Ball.

? Bubikopf — Hängezopf ?

Prämierung d. schönsten Haarfrisuren.

Die Entscheidung trifft das Publikum.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Es laden freundlichst ein

Hornik und Frau.

Gerichtskreisham Glausnitz

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Ball.

Es laden freundlichst ein

Familie Wehner.

„Rosenbaude“ Ketschdorf

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927:

Großer Tanz!

Streichmusik.

Es laden freundlichst ein

Arthur Pähöld.

Gerichtskreish. Riemendorf.

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,

von 16 Uhr ab:

Musikal. Unterhaltung

im Garten.

Hornmusik.

Hornmusik.

Abends: TANZ.

Es laden ergebenst ein

Richard Pähöld und Frau.

„Kotzbachquelle“ zu Ketschdorf

Heute Sonntag, den 31. Juli 1927,

nachmittags 5 Uhr, findet in der

Kotzbachquelle Ketschdorf, ein

Grosser Sommernachtsball

statt.

Herrlich dekorierter Saal.

Hierzu laden freundlichst ein

Hans Alisch.

Ewers *Airaune.* Der bekannte Dichter der Gespenster und des Grauens schildert hier in 16 Kapiteln das Sterben der Liebhaber eines seltsamen Wesens. Leinenband 440 S.

Bartsch

Das Tierchen. Die Geschichte eines süßen Wiener Mädels, die in der Stadt des Liedes, des Tanzes und des Weines spielt. Halbleinenband 250 S.

Schnitzler

Casanovas Heimfahrt. Das großen Abenteurers Heimkehr nach Venedig. Ein Werk voll Anmut u. Grazie. Pappband. 182 S.

Meyrink

Der Golem. Die Geschichte eines Lehmkloßes, durch einen Zauberwurm Leben erweckt, seiner Liebe u. sein Untergang, geschild. in der Welt des Traums. Leinenb. 304 S.

Schtscherbatow

Ueber die Sittenverderbnis in Rußland. Kammerh. Fürst Schtscherbatow schild. sein Lebenserinnerung. Leb. u. Treiben a. d. Zarenhöf. Lbd. 192 S.

Farrére

Opium. Der Verfasser, als Marineoffizier Kenner der bunten Welt des fern. Ostens gibt uns phantastische Visionen im Banne des Rauschgettes. Leinenband. 284 S.

Roda-Roda

Eines Esels Kinnbacken. Der bekannte Humorist erzählt uns in 66 Schwank. u. Sätzen die besten Anekdoten u. Abenteuer seiner Reisen. Pappb. 174 S.

Bloem

Brüderlichkeit. In diesem bedeutendsten Studentenroman schildert uns Bloem die heutigen Zustände an den deutschen Hochschulen. Halbleinenband. 380 S.

Villiers

Grausame Geschichten. Eine Sammlung der best. Novell. d. Grafen de Villiers, ein. d. größt. franz. Dichter, spannend bis zur letzten Zeile. Leinenband. 380 S.

Couperus

Die Komödianten. Ein Schauspieler- und Theaterroman vom Glanz und der Tragik des Komödiantenlebens. Ganzleinenband. 432 S.

Landsberger

Moral. Der Roman einer Berliner Familie, in der sich Vater u. Sohn als Vertreter zweier Welten im Kampf gegenüberstehen. Halbleinenband. 272 S.

Sämtliche 12 Bände der bekanntesten Dichter und Schriftsteller sind gut gebunden und bei den größten Verlegern wie Cotta, Fischer, Müller etc. erschienen. Gesamt-Inhalt 3482 Seiten.

Bestellschein: Ich bestelle bei **FELIX KUKKU'S BUCHHANDLUNG** Berlin - Schöneberg 36, Hauptstraße 19, laut Sonderangebot 12 Bände für nur 27 Mk. gegen bar — 9 Monatsraten zu je 3 Mk. — 27 Mk. — 3 Mk. folgen gleichzeitig (Postcheck: Berlin 47743) sind post sicherheitshalber bei Lieferung nachzunehmen. Eigentumsrecht bis zur vollen Bezahlung vorbehalten.

Erfüllungsort Berlin. 1 Mk. = 0.24 Dollar.

Nichtgewünschtes bitte durchzutragen.

Name und Stand: _____

Ort und Datum: _____

Serien-Tage

95

195

275

95.**1.95****2.75**

2 Paar Socken
2 Paar Damenstrümpfe
2 Büstenhalter
6 Staubtücher
6 Taschentücher
1 Frottierluch
1 Netzjacke
1 Strumpfhaltergurtel
1 Jupperschürze
1 Spielhöschen

Rolltuch
Sportheemd
Stickerel-Hemd hose
Stickereihemd
Schlupfhemden
aus reiner Wolle
Kinder-Badetuch
Breiter Kunstseide-Schal

Trikothemd Gr. 5
Prinzeßrock
Damennachthemd
Herrennachthemd
Kindersportweste
Ueberhandtuch
gestickt, m. Eins.

I. Königsberger**ATTILA**

Seit 40 Jahren anerkannt. Qualitäts-Markenrad.

Vertreter überall gesucht. Bezugsquellen nachweis u. Offert. durch Gen.-Vertret. Julius Tischbauer, Breslau, Lehndamm 5b.

**Sommerwaren**

zu räumen gewähre ich ab 1. August

10% Rabatt

Johannes Erbguth

vorm. Ida Herrmann
Hirschberg gegenüber d. „Boten“.

Achtung !!

Den geehrten Einwohnern von Hermsdorf (Kyn.) u. Umg. zur gefl. Nachricht, daß ich ab 1. August 27 im Grundstück des „Hotels zum Verein“ ein

Spezialgeschäft für Sprechmaschinen und Schallplatten

eröffnet habe. Durch die räumliche Trennung bin ich in der Lage, große Auswahl in Apparaten und Platten zu haben und in meinem bisherigen Geschäft noch mehr

Fahrräder und Nähmaschinen

als bisher am Lager zu halten, um jedem Wunsche meiner Kundschaft gerecht zu werden. Verkauf zu bequemen Zahlungsbedingungen!

Ich bitte um weitere gütige Unterstützung und empfehle mich bestens.

Jul. Albrecht Mechaniker-Meister. **Hermsdorf (Kyn.)**

Zentral-Heizanlage

Angeb. unt. P 808 an den „Boten“ erbeten.

Eht das gesunde

Liegnitzer Leinöl!

Verkaufsstellen durch Plakate erkennlich.

Leichtmotorrad, steuer- u. führerscheinfrei, w. Doppelkettenspindellag zu verkaufen

Angebote unt. U 812 an den „Boten“ erbet.

Gut erhaltene

Altzither

zu kaufen gesucht. Angebote unt. E 842 an den „Boten“ erbet.

Damen-
Mantelstoffe
Kostümstoffe
Rips
Gabardine
Ottoman
Staubmantel-
stoffe
Futterseiden
Futtersatins

Infolge der vorgeschrittenen Saison habe ich alle
Sommerwaren
ganz erheblich im Preise herabgesetzt

R. Krüger

Tuche, Futterstoffe, Schneider-Bedarfsartikel
Markt 18 Eingang Lichte Burgstraße

Herren-
Anzugstoffe
Mantelstoffe
Gabardine
Covercoat
Cord
Sportstoffe
Windjacken-
stoffe
Manchester

Sämtliche Artikel für feine Maßschneiderei
in reichhaltiger Auswahl.

Feinste Aachener Kämmgarne
in blau / schwarz / farbig

Nähgarne, Näh- und
Knopflochseiden, Knöpfe

Meinen Kunden will ich etwas besonders bieten und
veranstalte um mit meinem Sommerlager vollkommen
zu räumen einen **extra billigen**

Sonder-Verkauf

Beginn am 1. August

Ich biete an:

Ein Posten Mouseline moderne Muster Meter 65,-	Ein Posten Waschseide in geschmackv. Neuheiten, Mtr. 95,-	Ein Posten Zephyr für Sporthemden und Kleider, Mtr. 58,-
	Ein Posten moderner Volles 80 cm bis 116 cm breit 1.20	

Ferner habe ich einen großen Posten
Bettwäsche weiß u. bunt **Inlett u. Tischflücher**
besonders billig, teils **20-30%** unter Preis z. Verkauf gestellt.

Außerdem einen großen Posten
Bettfedern wundervolle weiße Gänse-
federn in unübertroffen billigen Preisen!

Strobach Nchf. Arnold Hübner
Warmbrunner Str. 6

Wer
dauerhafte Wäschestoffe
gutgenähte Wäsche und farbichte,
dichte Inlets liebt, der kauft sie bei
K. Dinglinger
Alte Herrenstr. 23/24. 1 Min. v. Markt

Gäumil. Roh-Jelle
kaufen höchstzählig
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dll. Burgstr. 16.

Feinste Molkerei-
Tafelbutter, Pfd.
1,50 M., Tiss. Vollfett-
fette, Pfund 1,05 Mark,
vers. in 6 u. 8-Pfund-
Post. R. Egari, Tiss.
Jägerstraße 14.

2 Stück
6/16er Opel-
Motorwagen
einer davon mit Liefer-
wagenausbau, im best.
betriebsicherem Zu-
stande zu verkaufen.
Schubert, Marian,
bei Hirschberg i. Nfgb.
Telephon 770.



Das gute „Siemens“ Einkochglas

Größe	1 1/2	1	3/4	1/2	Ltr.
kompl.	55	50	45	40	Pfg.

Der gute „Belzebub“ Einkochapparat
kompl. m. Therm., Einsatz u. 6 fed. 4,90

Erich Steinel
vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Die unverwüstlichen, leichtlaufenden

Görrike-
Fahrräder
auch gegen Teilzahlung zu haben bei

Osterwald

Hirschberg i. R., Salzgasse 4
und Promenade, neben Gebirgs-Zeitung.

Reparatur-Werkstatt
Ersatzteillager

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Die Schaufenster-Auslagen besagen Ihnen alles!

Beginn meines diesjährigen

Saison- Ausverkaufs

Montag, den 1. August 27

Schles. Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus
Emil Wolf

vorm. Heinrich Thiemann

Ich biete unter Berücksichtigung der zum Verkauf kommenden guten Qualitäten im Preise etwas Außergewöhnliches. Modewaren, welche den jeweiligen Geschmacksrichtungen unterliegen, werden mit Verlusten für mich, also unter Selbstkostenpreis, zum Verkauf gestellt. — Es gehören dazu folgende Artikel:

Wasch-Blusen und Kleider, Kinder-Kleidchen und Mäntelchen
Morgenröcke .: Waschstoffe .: Kleiderstoffe .: Seiden
Sportjacken .: Pullover .: Badewäsche .: Herren-Artikel

Von der Preiswürdigkeit und der Fülle des Gebotenen gebe ich Ihnen nachfolgend einige Beispiele:

Waschstoffe

Ser. I	früh. bis 1.— jetzt	56 ♂
Ser. II	" " 1.45.	78 ♂
Ser. III	" " 1.75 "	98 ♂
Ser. IV	" " 2.25 "	145
Ser. V	" " 3.50 "	195

Blusen- und Kleider

Sportbluse	früher 6.75	jetzt 195
Zephirbluse	früher 9.75	475
Bastseidenbluse	früh. 18.—	675
Frotté-Kleider	früh. 24.—	575
Voile-Kleider	früher 28.—	675

Kinder-Artikel

Mützchen	bis 3.— jetzt	95 ♂
Kleidchen	5.—	145
Spielhöschen	7.—	195
Kleidchen	8.—	245
Mäntelchen	10.—	375

Bade-Wäsche

Badehauben, farb. sort.	85 ♂
Badetrikots, Größe 42	225
Frottierhandtuch, Gr. 50/110	85 ♂
Badelaken, Größe 150/200	575
Bade-Mantel, mod. Muster	1250

Damen-Leibwäsche

Trägerhemd m. Bog. u. Stick.	125
Passenhemd m. Stick. u. Hohls.	165
Nachthemd m. Hohls. u. Motiv.	275
Hemdose mit Stickerei	295
Einen Posten handgestickte Wäscheb. M. 14.— jetzt 5.45 u.	385

Herren-Artikel

Sport-Kragen, Rips	48 ♂
Sport-Lätzte, bunt	75 ♂
Sport-Hemd, bunt	395
Oberhemd, Perkal	485
Pyjama, Flanell	1275

Bettwäsche

Linon-Kissen 80/80	125
Linon-Deckbett 130/200	545
Satin-Kissen 80/80	185
Satin-Deckbett 130/200	675
Gest. Garnitur, Deckbett m. 2 Kissen	950

Bettstoffe

Prima Linon, 80 cm breit	85 ♂
" 130 cm "	145
" 160 cm "	195
Satin, gestr. 80 cm	108
" 130 cm "	175

Auf folgende Artikel

10 Proz. Extra-Rabatt

Steppdecken — Daunendecken — Felle
Kamelhaardecken — Auto- und Reisedecken

Tischwäsche u. Gedeck

Damast-Tischtuch	
130/160 Serv.	95 ♂
3.85	
Tafeltücher passend	
160/280 160/320	9.50
7.50	
Teegedecke m. 12 Serv. m. 6 Serv.	5.95
8.75	
Tischgedeck m. 12 Serv. m. 6 Serv.	9.50
18.50	

Gesichtshandtücher

Gerstkorn Halbl.	46/100	85 ♂
Drell Prima Halbl.	46/100	98 ♂
Jacquard Halbl.	46/100	125
Damast Renl.	50/110	145
Hausr. Renl. Gerstenk.		175

Gardinen

Stores in Tüll und Etamin	
130/275	265
Madras Garnitur	
3 teilig Indanthren	285
Künstler-Gardinen	
Tüll, 3 teilig	295
Etamin-Garnitur	
3 teilig mit Ein- u. Ansatz	485
Bettdecken, 1- u. 2bettig	
in Tüll u. Etamin 9.75	575

Teppiche

Bedr. Jute, moderne Muster	
200/300 170/240	135/200
28.50	16.75 11.75
Tapestry, reine Wolle	
250/350 200/300 170/240	135/200
78.— 42.— 32.50	
Boucle, prima eleg. Dessins	
260/360 200/300 170/240	135/200
98.— 72.— 46.50 28.50	
Plüscht-Standard-Qualität	
300/400 250/350 200/300	170/240
105.— 125.— 86.— 58.—	

Auf meine große Spezial- Abteilung

Innendekorationen:

Divandecken : Wandbehänge : Tischdecken : Schlafdecken
Bettdecken .: Gardinen .: Läuferstoffe .: Teppiche

10% Sonder-Rabatt!!

Emil Wolf

Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen!